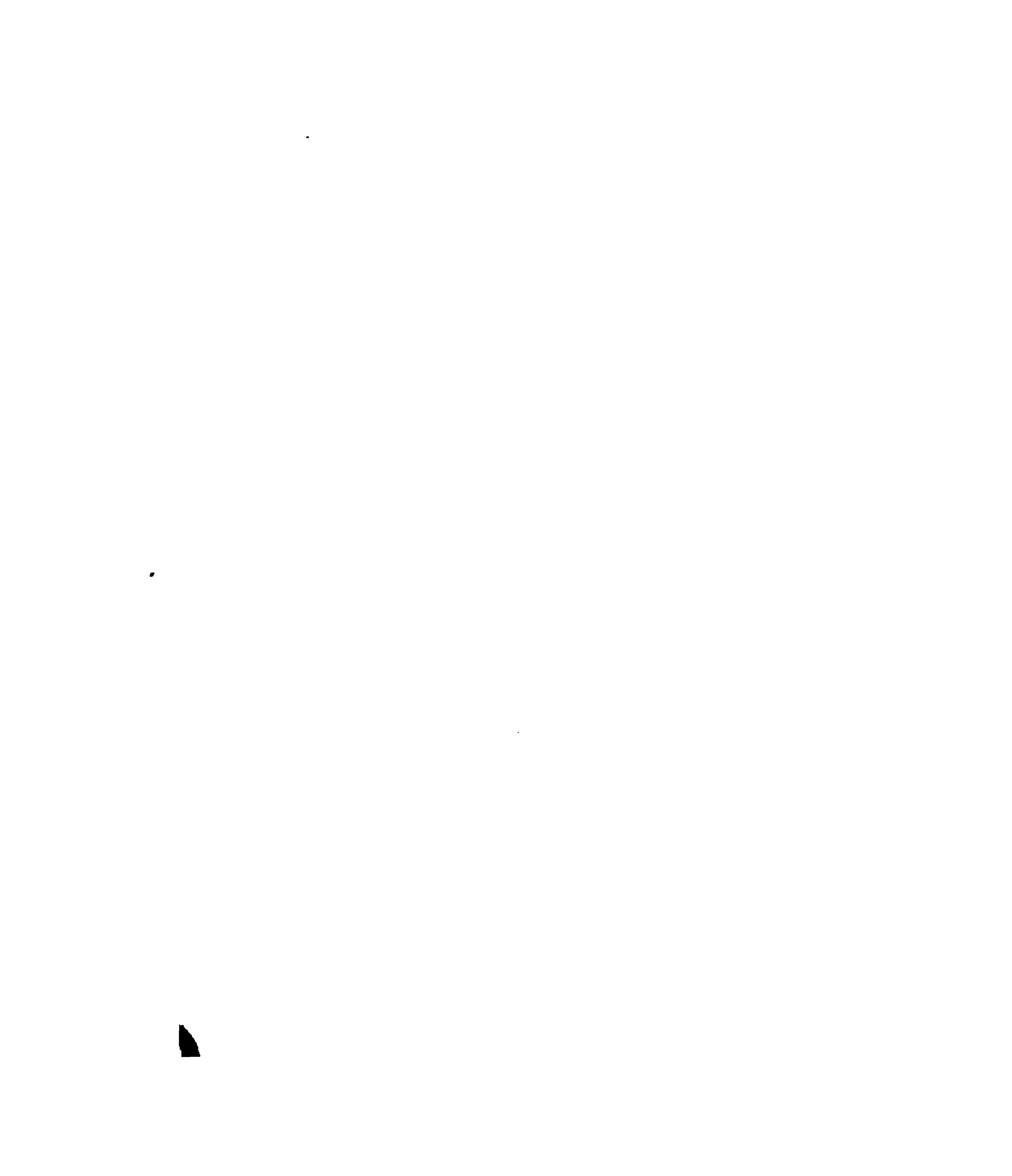
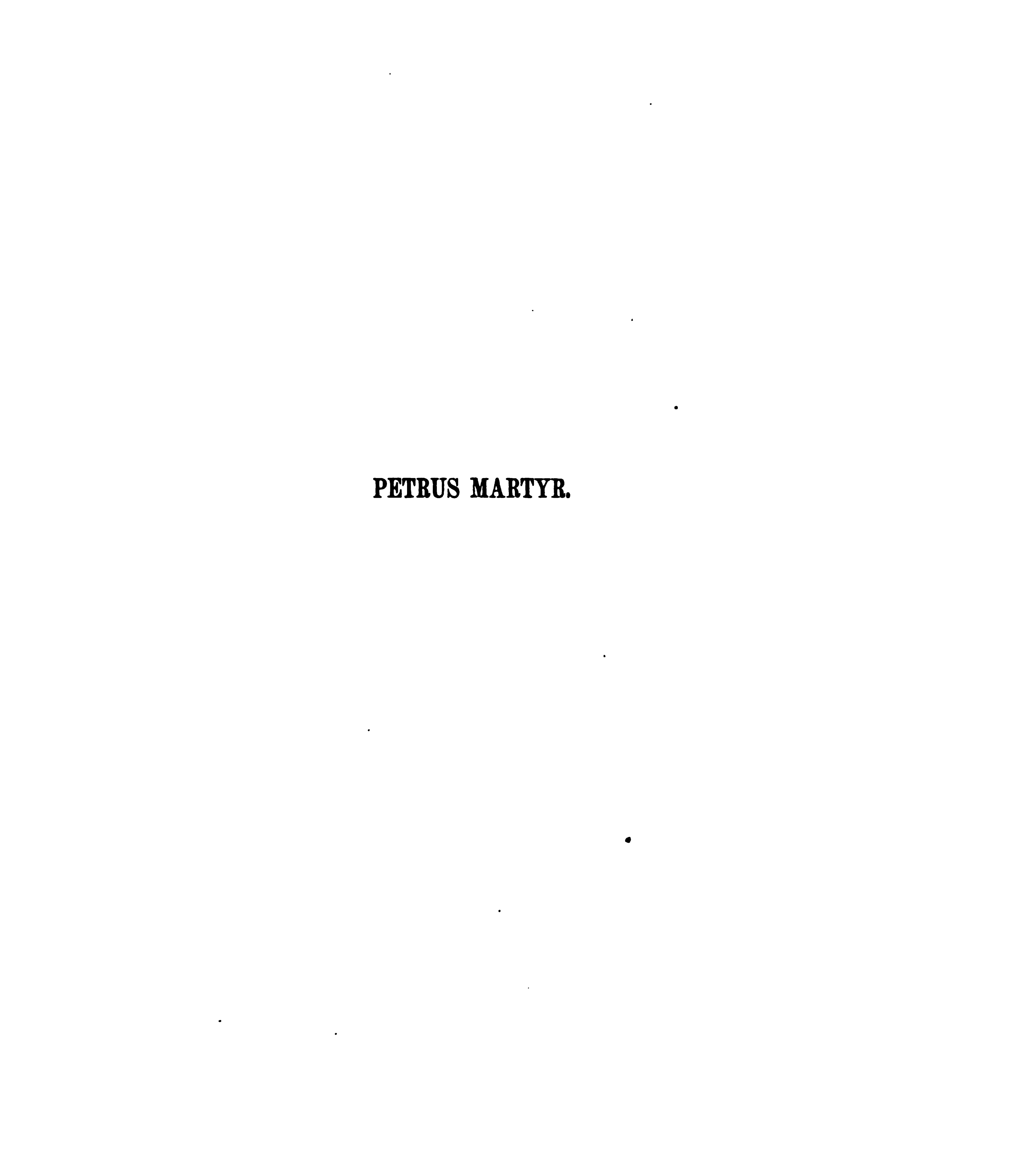


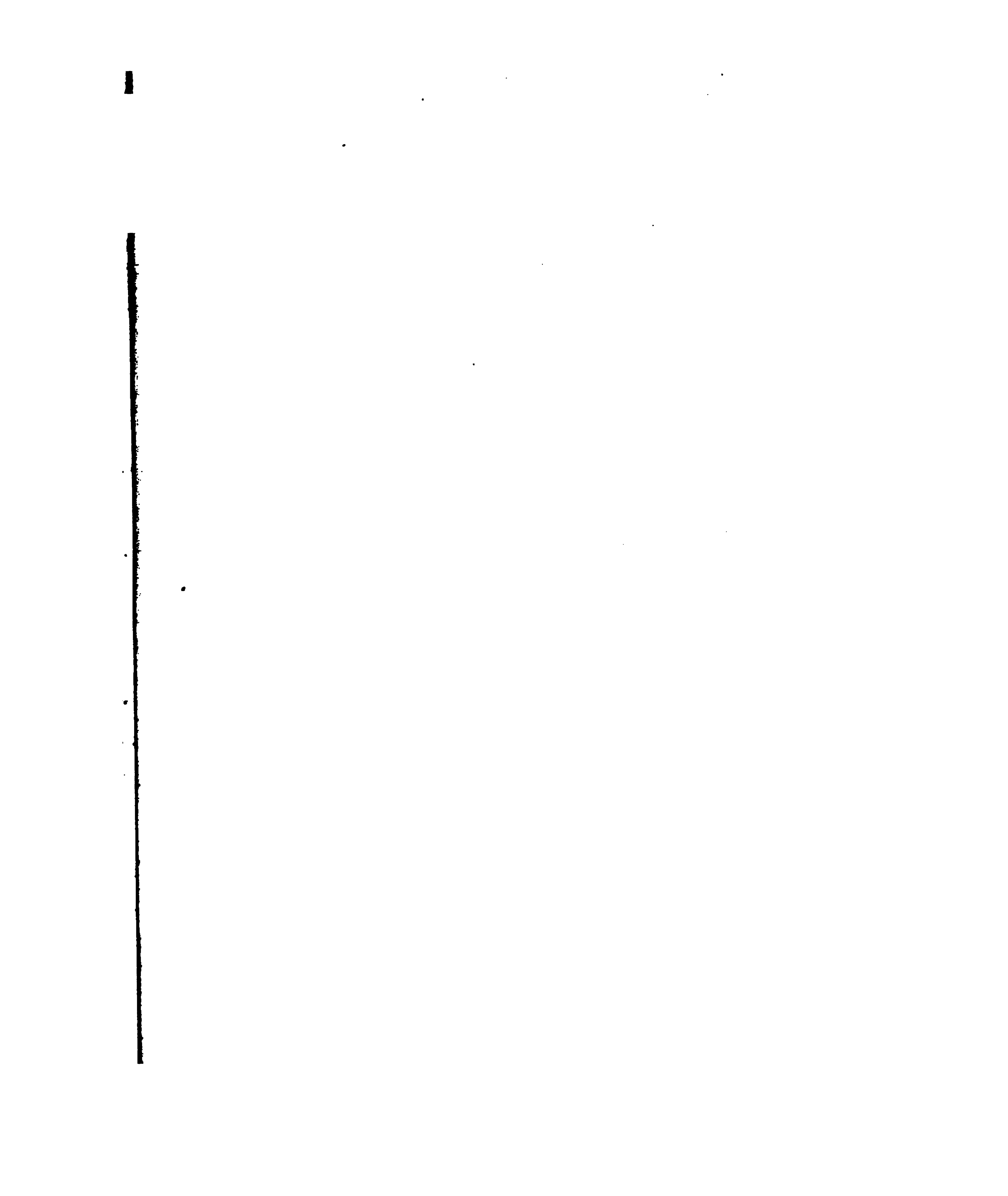


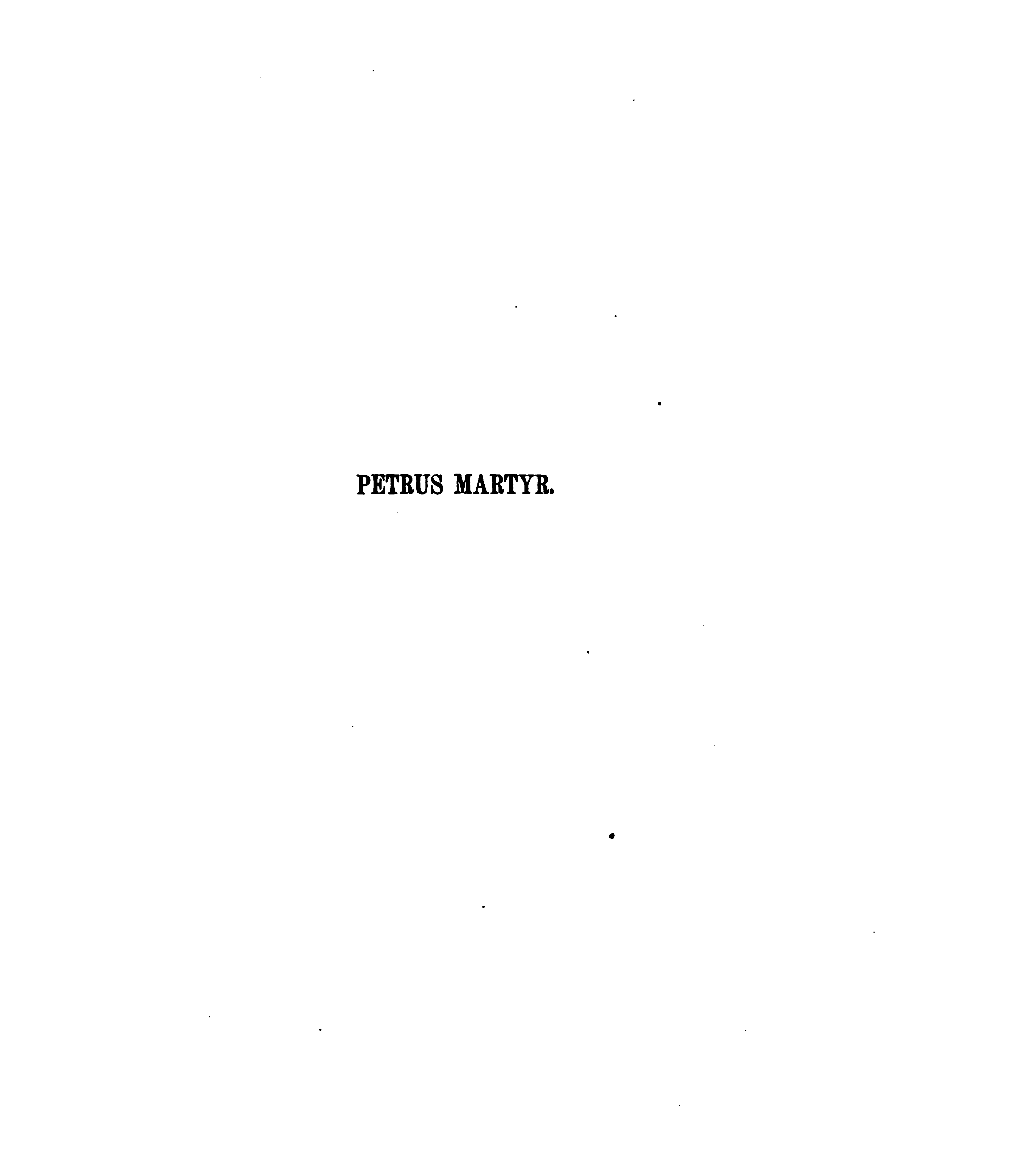




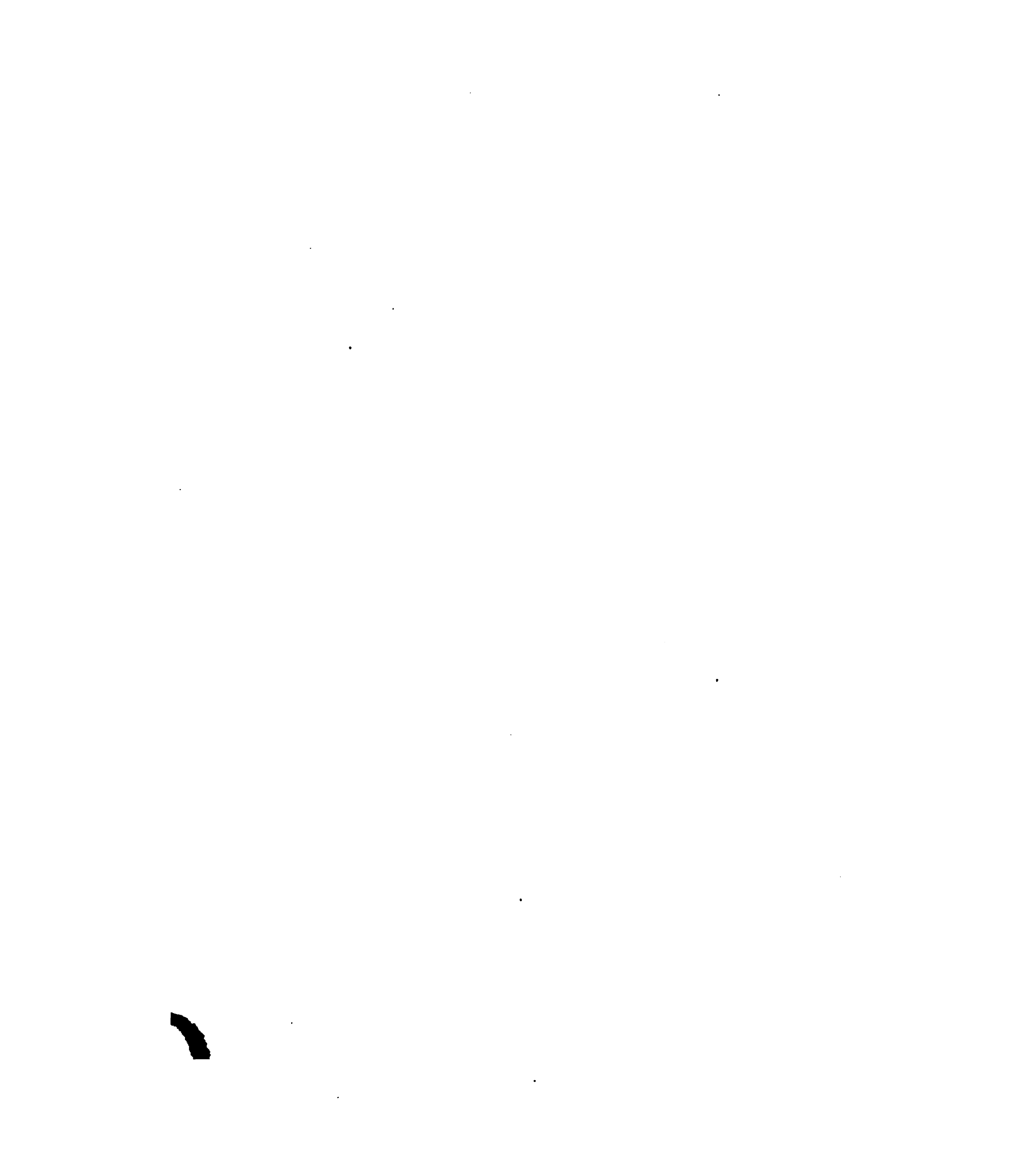


PETRUS MARTYR.





PETRUS MARTYR.



PETRUS MARTYR,

DER

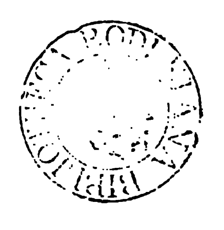
GESCHICHTSSCHREIBER DES WELTMEERES.

EINE STUDIE

VON

HERMANN A. SCHUMACHER.

MIT EINER KARTE AUS DEM JAHRE 1510.



NEW YORK: E. STEIGER.
LEIPZIG: B. HERMANN. LONDON: SAMPSON LOW & CO.
MADRID: J. GASPAR Y ALBA. MAILAND: U. HOEPLI.
PARIS: C. KLINCKSIECK.
1879.

PETRUS MARTYR,

DER

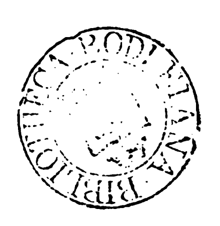
GESCHICHTSSCHREIBER DES WELTMEERES.

EINE STUDIE

VON

HERMANN A. SCHUMACHER.

MIT EINER KARTE AUS DEM JAHRE 1510.



NEW YORK: E. STEIGER.
LEIPZIG: B. HERMANN. LONDON: SAMPSON LOW & CO.
MADRID: J. GASPAR Y ALBA. MAILAND: U. HOEPLI.
PARIS: C. KLINCKSIECK.
1879.

Druck von E. Steiger, New York.

Vorwort.

Das Verständniss der grossen geographischen Entdeckungen, die den Uebergang zum neueren Zeitalter der Weltgeschichte bilden, muss von der Wissenschaft meist aus wenig ergiebigen und sehr getrübten Quellen geschöpft werden. Namentlich ist bei der Entschleierung der später Amerika geheissenen "neuen Welt" von Urkunden zweifelhafter Glaubwürdigkeit, von Traditionen dunkler Herkunft, von Daten, die einander widersprechen, von Erzählungen, die oft unabsichtlich entstellt, oft auch absichtlich gefälscht sind, ein mühevoller Ausgang zu nehmen.

Die Quellenprüfung auf diesem Gebiete hat, trotz der Vorarbeiten von Urkundenforschern und Bücherkennern, von kritischen und darstellenden Historikern und Geographen zweier Welten, bis jetzt noch nicht alle Schwierigkeiten zu beseitigen vermocht.

Noch im Jahre 1872 hat ein Gelehrter, wie Henry Harrisse, der die frühesten Quellenschriften der Entdeckungszeit Amerika's vollständig überschaute, erklärt: "The translation made into Latin by de Cosco of Columbus's Epistle to Sanchez, Giovanni del Giocondo's version of Vespucius's third voyage and the first decades of Peter Martyr have evidently supplied all the facts used by the

chronicles and collections of voyages of the time." Während Forscher von Ruf den Uebersetzungen jener beiden vereinzelt dastehenden Reisebriefe neuerdings, wie vor Jahren, eingehende Studien gewidmet haben, sind noch immer nicht die ersten Dekaden von Martyr, seine "dreissig Bücher vom Weltmeer", zum Gegenstande einer eigenen Untersuchung gemacht worden.

Solch grosse Lücke kann die vorliegende Schrift nicht ausfüllen wollen; sie macht auch keinen Anspruch darauf, den heimischen Werken von Humboldt, Peschel und Kohl ebenbürtig sich anzureihen; ausdrücklich bezeichnet sie sich als eine Studie, weil sie ihren Gegenstand nicht ganz zu vollenden vermochte. Es enthalten nämlich die nachstehenden Seiten nicht eine Frucht systematischen Arbeitens, sondern nur das Ergebniss gelegentlichen Sammelns. Eine Biographie des ersten europäischen Gelehrten, welcher sich abmühte, die neue Welt zu verstehen, wird nicht geboten; weder an eine Beschreibung der Zeit, in der dieser Schriftsteller lebte, noch an eine Kritik seiner verschiedenen Werke oder an eine Sichtung des gesammten in Betracht kommenden Geschichtsstoffes ist gedacht worden. Dieses Buch bildet für die früheste Geschichtskunde Amerika's nur einen wohlgemeinten Beitrag, der am Wege des Lebens in einzelnen Reisern gepflückt ist.

Auch in dieser bescheidenen Fassung wäre die vorliegende Arbeit ohne Abschluss geblieben, wenn nicht zu ihren Gunsten die Büchersammlungen einiger amerikanischer Bibliophilen, die wahre Rüstkammern für die historische Wissenschaft bilden, hätten benutzt werden dürfen. Die beigegebene Karte aus dem Jahre 1510, welche bisher nicht veröffentlicht worden, ist dem in der werthvollen Sammlung des

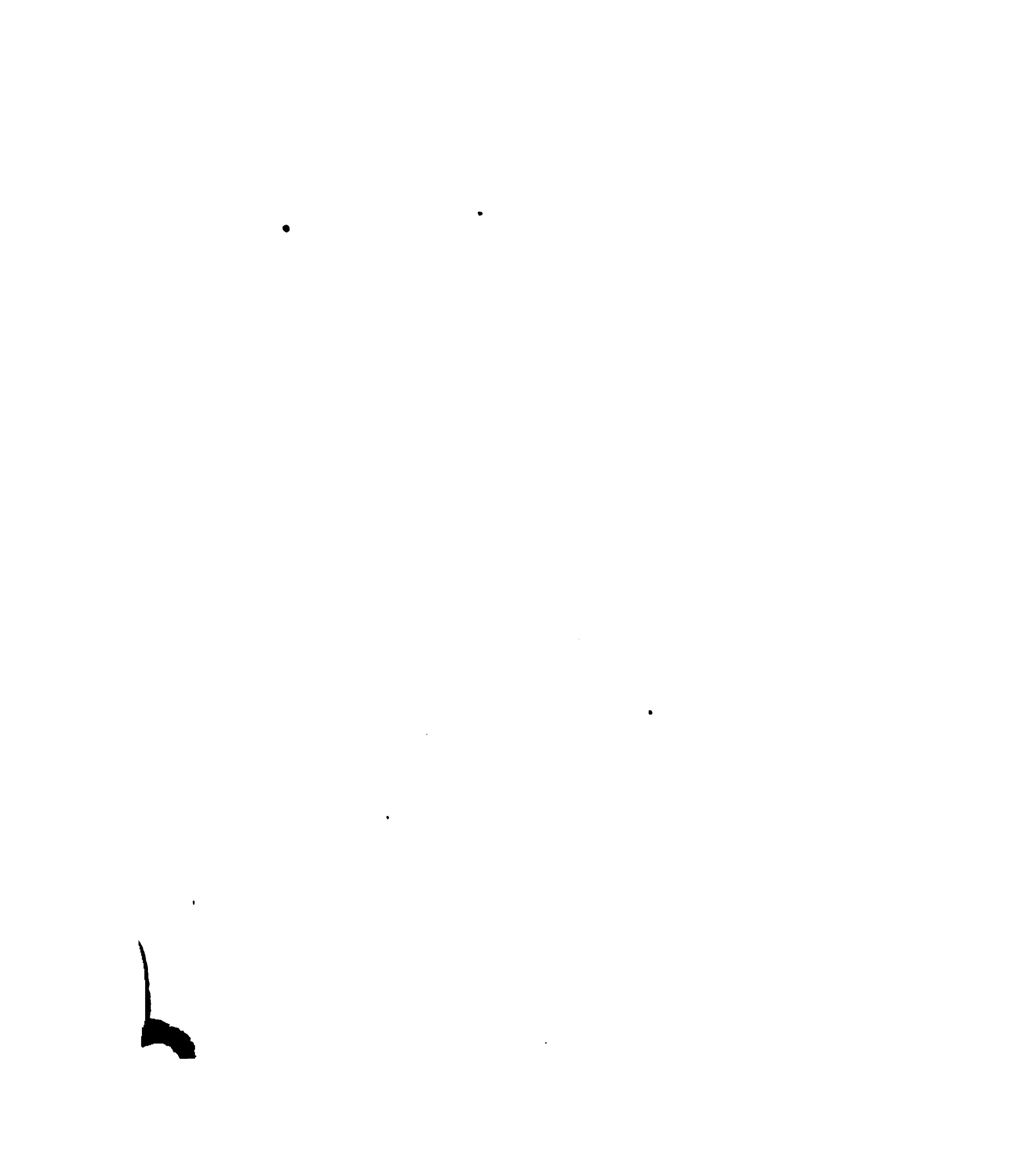
Herrn Henry C. Murphy enthaltenen Original nachgebildet; die kritische Untersuchung ist durch Randglossen, die Herr J. Carson Brevoort in einige Exemplare der Martyr'schen Schriften eingetragen hat, wesentlich gefördert worden; die früher kaum beachtete erste Geographie von Amerika konnte ich in der in ihrer Art einzigen Bibliothek des Herrn James Lenox einsehen.

Die Bücherschätze dieser amerikanischen Geschichtsfreunde haben die Veröffentlichung der vorliegenden Studie ermöglicht, für die mir das Motto der ersten vollständigen Ausgabe der Martyr'schen Ocean-Bücher zum Vorbilde dienen möge:

Sustine et abstine!

New York, Weihnachten 1878.

Hermann A. Schumacher.



Inhalts-Verzeichniss.

MARTYR'S HISTORISCHE WERKE.

1516—1526.

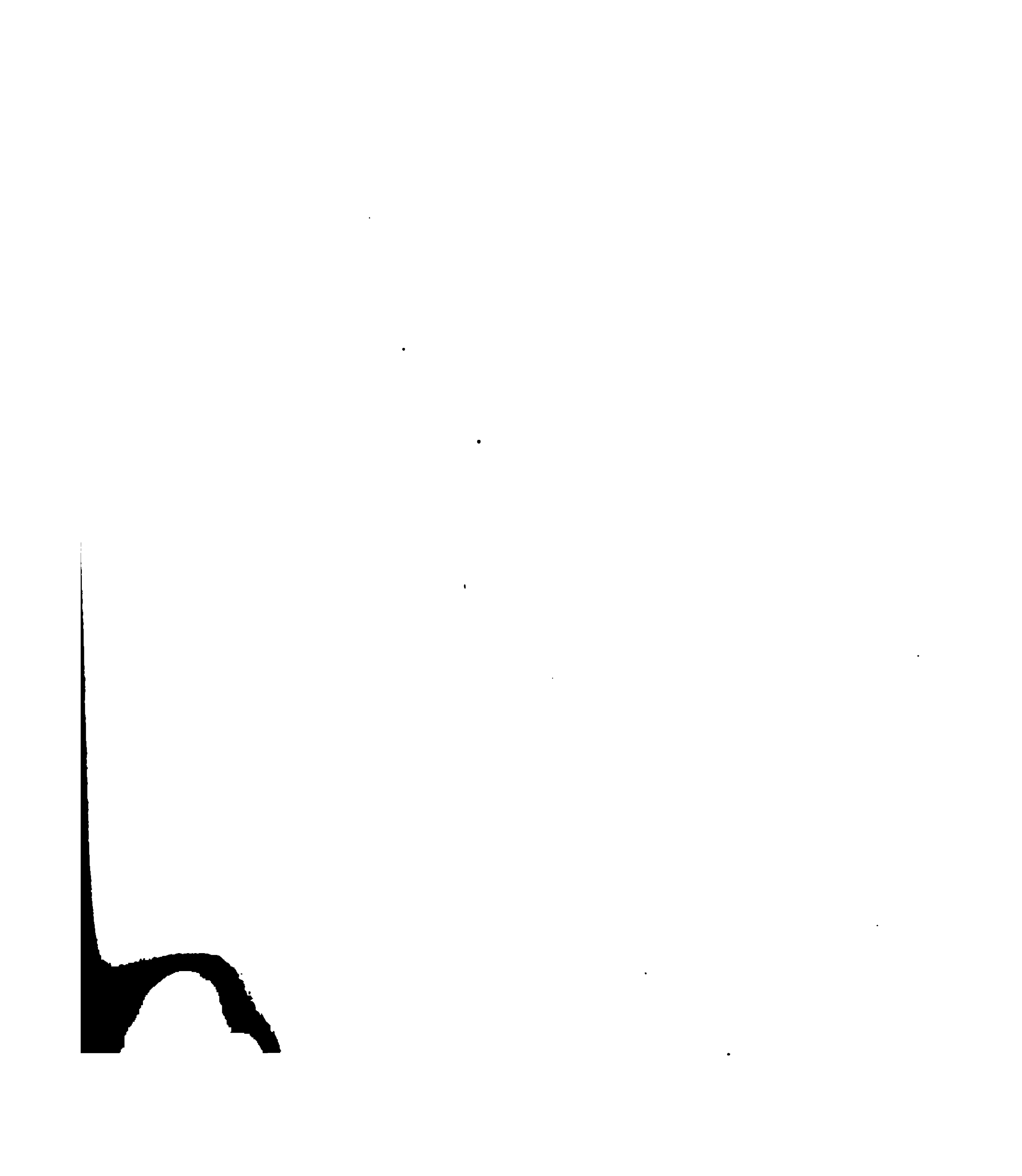
MARTYR'S ENTWICKLUNG ZUM HISTORIKER.

1486—1516.



MARTYR'S
HISTORISCHE WERKE.

1516 — 1526.



I.

Martyr's eigene Veröffentlichungen.

Zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts wurde raschen Schrittes die neue, im freundlichen Thal des Henáres-Flusses belegene Universität Alcalá für das die Weltherrschaft ergreifende spanische Volk zu einer National-Anstalt, vor welcher alle alten Stätten der Wissenschaft auf der pyrenäischen Halbinsel in den Hintergrund traten. Von der jungen Königsstadt Madrid in wenigen Stunden erreichbar, nach dem ehrwürdigen Beispiele der grossen Pariser Hochschule eingerichtet, ward die Schöpfung des Cardinals Francisco Jimenez de Cisneros in der Zeit von 1500 bis 1508 mit Allem ausgerüstet, was für die Lösung der grossartigen neuen Aufgaben einem spanischen Kirchenfürsten höchsten Ranges als nothwendig oder als heilsam erscheinen konnte.

Nach Alcalá de Henáres, der alten Römerstadt, welche die Araber zu einem ihrer stattlichsten Sitze erhoben hatten, wurden jetzt humanistische Bestrebungen Italiens verpflanzt; dort sammelte sich zu höherer Ausbildung die leistungsfähige Jugend einer bisher zerrissen gewesenen Nation; dort gediehen alsbald die klassischen Sprachen, die Arzneiwissenschaften und die Künste im Sinne jener Zeit; dort wurde Aristoteles gepredigt und die polyglotte Bibel-Ausgabe hergestellt.

Zu den vielen Werkstätten der Wissenschaft, die in diesem Complutum der Lateiner nach und nach sich aufbauten, gehörten namentlich auch Druckereien: Institute von höchst plebejischer Abstammung, aber dennoch von grösster Wichtigkeit für jedes öffentliche Leben. Eine Menge werthvoller Werke alter, wie neuer Herkunft trat dort ans Licht, und sämmtliche Veröffentlichungen trugen eine mehr als augenblickliche Bedeutung in sich; fehlte auch manchen der Vorzug biblischer oder klassischer Gelehrsamkeit, so besassen doch alle eigenen Werth, als Erstlinge einer nur nach wenigen Jahrzehnten zählenden literarischen Uebergangsperiode.

Zu den lateinischen Werken, deren Titelblatt stolz auf Complutum hinwies, gesellte sich im Jahre 1516 ein Buch von ganz besonderem Inhalt. Es handelte von der neuen Welt und bestand aus dreissig Theilen oder aus drei Dekaden. Petrus Martyr ab Angleria, Prior des Erzstiftes von Granada, päpstlicher Protonotar, Beneficiat von Lorca, ein etwa sechzigjähriger, zum Mitglied des spanischen Staatsrathes emporgestiegener Italiener(1), widmete diese Schrift dem jungen Könige Cárlos, dem Enkel Fernando's von Aragon und Isabel's von Castilla, jener beiden Monarchen, welche sich als "Herren des Weltmeeres" betrachtet hatten, des einzigen, grossen, das zwischen Spanien und Asien sich auszudehnen schien. Die Neuheit des Stoffes und die Erwähnung vieler hervorragender Zeitgenossen erhöhten das Interesse und machten die Veröffentlichung der drei Dekaden, die sich als "oceanische" bezeichneten, zu einem literarischen Ereigniss. Es kam damals ein Geschichtswerk zu Tage, dessen Beurtheilung selbst den bereits mit dem Buchdruck ausgesöhnten Gelehrten ausserordentlich schwer war. Jene dreissig Bücher umfassten wenig mehr, als zwei Jahrzehnte Zeitgeschichte, aber doch grosse, überall in Europa angestaunte Nachrichten aus einer neuen Welt. Die Dekaden begannen nämlich mit dem Bericht über die erste Westfahrt, durch

welche 1492 mehrere, angeblich dicht vor dem asiatischen Festlande liegende Inseln aufgefunden worden waren, und endeten mit der Besprechung der ersten dauernden Ansiedlung, welche 1516 auf einem sicherlich nicht asiatischen Festlande bestand.

Den Zeitgenossen bot das Martyr'sche Werk die erste zusammenhängende Erzählung von den wunderbaren überseeischen Entdeckungen, die jüngst in so rascher Folge von Europa ausgegangen waren. Da erfuhren sie von den grossen Armaden der spanischen Krone und von den vielen nachfolgenden See-Unternehmungen; sie lasen von Gold und Perlen, von Abenteuern zu Wasser und zu Land, von Verkehr und Kampf mit wilden Völkern, von Irrfahrt und Schiffbruch, Noth und Tod, Niederlage und Triumph. In dem Buche fanden sie die Zauber und die Schrecknisse einer unbekannten Zone, Tropen-Pracht und Tropen-Elend, auch neben Barbarei und Heidenthum Wunderhülfe christlicher Heiligen, welche an die Siege über die europäische Araber-Macht erinnerte. Das Werk besprach die Eroberungen von Cristóbal und Bartolomé Colon, von Alonso de Hojeda, Juan de la Cosa, Vasco Nuñez de Balboa und von vielen anderen europäischen Unternehmern; besprach die Vertheidigungsthaten von mächtigen Königen der fernen Wildniss, wie Caunaboa, Comogre und Dabáibe zu sein schienen; erörterte dunkle geographische Grössen, wie Dariene und Mariene, Jaya und Maya, wie Urabá, Caramairi, Citurma und Coquibacoa, zugleich aber auch neue Lande europäischen Namens, wie Klein-Spanien, Neu-Andalusia, Gold-Castilla, und viele Inseln, die eine christliche Taufe erhalten hatten. Das Buch handelte mehrfach über entsetzliche Riesen und reisige Amazonen, über Menschen, die auf Bäumen wohnten, und solche, welche, den Arabern gleich, schreckliche Giftpfeile gebrauchten, endlich gar über Wilde, die gewöhnlich nur von Pflanzen lebten, aber Fleisch und Mark

ihrer Feinde verspeiseten und an allerlei unverstandene Berichte des klassischen Alterthums erinnerten.

Gab es auch schon vor 1516 gedruckte Nachrichten über die transoceanischen Eroberungen, so wurde doch in dem Werke des spanischen Staatsrathes zum ersten Mal eine grosse Menge der wichtigsten neuen Thatsachen im Zusammenhange dargestellt und in der Sprache der gelehrten Bildung vorgelegt; nun konnte die Wissenschaft das Studium der Länder, die bisher nur als Ursprung von Räthseln, Wundern und sonst unerklärlichen Dingen betrachtet worden waren, ergreifen und systematisch betreiben. Martyr's Buch trug die Empfehlung eines päpstlichen Nuntius an der Stirn und erfreute sich der Gunst der umsichtigen, alle Kronrechte vertretenden Regentschaft, welche jene neue Universität als Hebel ihres oftmals schwer gefährdeten Ansehens zu benutzen suchte. Die Krone Spaniens trug ein unerfahrener Jüngling halb fremden Geblütes; für sie schien es von grossem Interesse zu sein, dass, bis auf gewisse dunkle, diplomatische Punkte, über ihre neue Macht und Herrlichkeit der europäischen Welt Aufklärung verschafft und dass den falschen Nachrichten, die ihre Opfer, Verdienste und Rechte bemängelten, entschieden widersprochen wurde. Dafür war der Verfasser der oceanischen Dekaden, wenngleich kein Spanier, in jeder Hinsicht geeignet; denn er stand nicht blos in jenen hohen Würden, sondern auch in vielfachen Beziehungen zu den überseeischen Dingen.

Unter Leitung von Juan Rodriguez de Fonseca war aus dem Zollamte der Stadt Sevilla nach und nach eine Behörde geworden, welche ausgedehnte Verwaltungs- und Justiz-Rechte für das "Indien" der spanischen Krone besass([2]). Diese Behörde war schon 1516 an Bedeutung und Ansehen so kräftig gewachsen, dass sie in ihrer Sphäre dem hohen spanischen Staatsrathe, der auf die europäischen Geschäfte

beschränkt wurde, beinahe ebenbürtig zur Seite treten konnte. Mit ihren Mitgliedern hatte der Verfasser jener Schrift seit längerer Zeit lebhaften Verkehr unterhalten; zwei Jahre nach jener Veröffentlichung wurde der alte Staatsrath, trotz seines bereits an Gedächtnissmangel leidenden Alters, Mitglied dieses Indien-Amtes, und zwar damit er von allen überseeischen Vorkommnissen unterrichtet bleibe und die begonnene Geschichtserzählung weiter führen könne.

Martyr erfüllte dieses Verlangen bald durch eine Fortsetzung der ersten umfangreichen Arbeit, nämlich durch eine vierte Dekade, bei deren Veröffentlichung als Handbuch bereits das erste spanisch geschriebene Werk erschienen war, das von der neuen Welt handelte, nämlich die transoceanische Küstengeographie von Martin Hernandez de Enciso([3]). Die neue lateinische Arbeit, die dem geistlichen Oberherrn der Welt, dem Papste Leo X., gewidmet wurde, bildet den schweren Versuch, in Anschluss an den Druck von 1516 eine überreiche Menge von neuen Entdeckungs-Berichten und Feldzugs-Geschichten handlich zu ordnen und nach einigen Gesichtspunkten zusammen zu fassen([4]).

Aus den Papieren jener Indien-Behörde hat Martyr einen Auszug gemacht. Nachdem die grosse, bereits sechs europäische Ansiedelungen zählende Insel Cuba besprochen ist, behandelt er die Entdeckung von Yucatan und den Ländern des Honduras-Golfes; er erwähnt kurz Darien und Florida, um dann den Thaten von Fernando Cortes seine Aufmerksamkeit zu widmen und schliesslich über Vasco Nuñez de Balboa's letzte Dabáibe-Unternehmung, sowie über die dunkle Geschichte seiner Hinrichtung zu reden. Das neue Buch bot dem Leser ein bisher unbekanntes Bild, nämlich das Gemälde einer transoceanischen Culturwelt, wie sie im Reiche Montezuma's den Europäern zum ersten Male sich zeigte.

Der alte spanische Staatsrath, der alle weiteren Entdeckungen niederzuschreiben sucht, ist noch frisch und unbefangen genug, um die grossen, neu errungenen Thatsachen vollauf zu würdigen. Er redet umsichtig von den Zeichnungen und Schriften der Yucataner, wie der Mexicaner, von ihren Geweben, Bildwerken und Bauten; er bewährt Verständniss für das Leben und Treiben eines ganz fremden und vielfach verunglimpften Geschlechtes. Völlig zum Spanier geworden, schwelgt jetzt der ehemalige Italiener in den Heldenthaten der Adoptiv-Heimath. Seine Schreibweise bekundet, dass er sich als ersten Historiographen der neuen Welt fühlt und in seiner gelehrten Aufgabe eine Anwartschaft auf Unsterblichkeit erblickt. So hohe Hoffnung spricht er offen in einem Briefe vom 23. März 1522 aus, welcher bei den römischen Freunden sein Bleiben in Spanien damit entschuldigt, dass er da in seinen alten Tagen den Stoff finde, um durch die Schilderung der neu vollbrachten Entdeckungen bei der Nachwelt fortzuleben.

Dem Lebensabend des eifrigen Mannes fehlte Ehre und Anerkennung nicht. Nachdem widerstreitende Hofeinflüsse beseitigt waren, genoss Martyr das Vertrauen der Krone; sie wollte ihn 1519 als Gesandten nach Constantinopel senden, um mit dem Ottomanischen Sultan, Selim I., dem Eroberer von Syrien und Aegypten, zu unterhandeln; aber er entzog sich dieser Mission seiner Schriftstellerei zu Liebe. Das persönliche Ansehen des alten Herrn machte es möglich, dass gegen Ende desselben Jahres innere Unruhen in Valencia von ihm gedämpft wurden; eine Auszeichnung besonderer Art war es dann, dass er zum ersten Abt von Jamaica ernannt wurde; als auskömmliche Pfründe erhielt er gleich darauf die Erzpräbende des Erzstiftes Ocaña. Der Mann liess sich indess durch Nichts in der Fortsetzung der Geschichtsarbeit stören, die ihm zu einem wahren

Lebensbedürfniss geworden war. Er sass selbst bei nationalen Jubelfesten vor dem Schreibpult und erzählte so in den letzten Zeilen, die er niederschrieb, von den Feierlichkeiten, welche die Stadt Sevilla am 10. März 1526 für die Vermählung von Kaiser Karl und Prinzess Isabel von Portugal veranstaltete.

Vor zehn Jahren hatte er demselben Fürsten, der jetzt die Kaiserkrone trug, sein Geschichtswerk gewidmet; persönliche Beziehungen hatten sich nie entwickelt, er war aber auch, aller Erfolge ungeachtet, nicht ehrgeizig geworden. Ruhig verbrachte er die späten Tage seines Lebens und schloss, als deren letzter kam, die müden Augen mit dem Bewusstsein, nicht umsonst gelebt zu haben.

Das Domcapitel von Granada errichtete seinem Dechanten in der Cathedrale ein Zeichen des Andenkens und vergass in dessen Inschrift nicht, dass der Verstorbene ursprünglich ein Fremdländer war(5).

Fast zu derselben Zeit, als dies Denkmal errichtet wurde, entschloss sich ein Mann, dem Martyr mehrfach begegnet war, die entstandene Lücke auszufüllen und das spanische Indien historisch weiter zu beschreiben: das war Bartolomé de las Casas, der erste jenseit des Oceans geweihte Priester, der mit frischem Muthe seinen Idealen nachging, aber erst ein Viertel-Jahrhundert später, als Greis von 78 Jahren, dazu kam, nach seinen Quellen ein zusammenhängendes Geschichtswerk zu verfassen(6).

II.

Martyr's literarischer Nachlass.

In Martyr's Todesjahre — demselben, in welchem Fernando Colon die Bibliotheca Columbina anzulegen begann(7) — ward das erste umfassende Werk spanischer Sprache, das von dem indischen Reiche handelte, veröffentlicht.

Diese Schrift bezeichnet in der europäischen Literatur über die neue Welt einen bisher beispiellosen Fortschritt; sie behandelt zunächst Naturwissenschaftliches, was der Titel besonders betont, ausserdem aber auch Geographie und Geschichte(8). Der Verfasser des denkwürdigen Buches, der Martyr wohlbekannte Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés, war selbst mehrfach und lange jenseit des Oceans gewesen und eröffnete mit seinen während der Reisezeit gemachten Aufzeichnungen den Reigen einer neuen Schriftstellerei, welche von dem Anschauen der überseeischen Welt ganz unmittelbar ausging, von eigenen Erfahrungen, Erlebnissen und Betrachtungen. So bildete Oviedo's Werk in fast allen Beziehungen den modernen Gegensatz zu den altstilligen, aus Akten, Papieren und mündlichen Berichten geschöpften Arbeiten des verstorbenen Italieners. Diesen war indess ihr Interesse um so weniger verloren gegangen, als ihr Verfasser ja den beiden Ministerien der spanischen Krone, dem europäischen, wie dem indischen, angehört

hatte. Im Jahre 1530 vollendete ein Drucker der Universität Alcalá, Michael von Eguia, die Ausgabe der beiden grossen Manuscripte, welche der alte Staatsrath hinterlassen hatte(9).

Das erste dieser Werke bestand in einer umfangreichen Fortsetzung der vor zehn Jahren herausgegebenen und dann weiter geführten Schrift über die transoceanischen Dinge; es umfasste vier neue Dekaden(10). Von diesen waren die ersten zehn Bücher 1520 und 1521 geschrieben und dem Papste Hadrian VI. gewidmet, dem ehemaligen Löwener Professor, welcher schon während der Regentschaft für seinen königlichen Schüler und während seines Amtes als Gross-Inquisitor von Aragon dem Verfasser nahe gestanden hatte. Diese fünfte Dekade weilte besonders bei den so anregenden mexicanischen Geschichten und bei den Alterthümern des Aztekenreiches, welche Juan de Ribera in Martyr's Wohnung hervorragenden Persönlichkeiten gezeigt hatte. Den Fortschritt der geographischen Kunde bezeichnete eine Karte über die Küste zwischen Florida und Yucatan, welche von Francisco de Garay eingesendet war; nebenbei war noch die Rede von den Inseln Klein-Spanien und Cuba, von dem Festlande der neuen Welt, das die nach Andalusia und Castilla benannten Reiche bildeten, und endlich von dem fernen Malacca-Archipel.

Die hierauf folgenden zehn Bücher, welche die zwischen Mexico und Darien sich ausdehnenden Länder, namentlich Nicaragua, betrafen, waren an Giovanni Ruffo von Forli, den Erzbischof von Cosenza, gerichtet, der früher das Werk von 1516 mit versificirter Empfehlung versehen hatte. Sie waren 1524 auf Grund der Nachrichten von Gil Gonzalez, Diego Arias, Gaspar de Espinoza und anderen Hinterwäldlern so rasch zusammengeschrieben worden, dass sie, trotz des Reichthums an wichtigen Einzelheiten, das unbedeutendste Stück des ganzen Werkes ausmachten.

Demselben Jahre entstammte die nächste Dekade, die Martyr dem Herzoge seiner Heimathstadt, Francesco Maria Sforza, gewidmet hatte. Sie bestand aus der Beschreibung und Erklärung einer neuen Karte, welche die indischen Inseln, einschliesslich Florida und Cubagua, darstellte, sowie aus der Bearbeitung eines grossen Berichtes, den Tomas Ortiz verfasst hatte, ein Dominicaner-Mönch, welcher längere Zeit in der Cumaná-Gegend thätig gewesen und von Martyr immer für glaubwürdig erachtet worden war; dann folgte die Geschichte einer Florida-Expedition; Naturwissenschaftliches über die grösseren Inseln bildete ein passliches Ende.

In den letzten zehn Büchern, die Papst Clemens VII., Giulio de' Medici, entgegen genommen hatte, war gleichartiger Stoff weiter gesponnen worden; im März 1526 beendigt, umfassten sie einen mit jagendem Eifer angefertigten Schluss der mexicanischen Geschichten, einen neuen Auszug aus Berichten jenes Dominicaners, eine Notizensammlung über alle Theile der bisher bekannt gewordenen neuen Welt und eine Uebersicht über die Malacca-Inseln, wegen deren heftige Feindschaft mit Portugal sich entwickelt hatte. Aus dem bunten Gewirr der vereinzelten Nachrichten ragte nur noch die Schilderung jenes Mannes hervor, dessen Thaten schon in der ersten hinterlassenen Arbeit mit Liebe behandelt waren: die Charakterisirung von Fernando Cortes, dem Helden des greisen Schriftstellers.

Ueber die folgenreich gewordenen Pläne, denen Francisco Pizarro seit 1522 nachging, fand sich gar Nichts in den Büchern des verstorbenen Staatsrathes, der früher doch den grade 1530 allgemein angestaunten Mann mehrfach erwähnt hatte.

Die Veröffentlichung der Martyr'schen Dekaden erfolgte in einer Zeit, als das der Ausgabe von 1516 entgegen

getragene lebendige Interesse längst abgekühlt war; hatten doch nach Martyr's Tode Mittheilungen aus den Verhandlungen des Indien-Rathes, Auszüge aus dessen Protocollen, Niederschriften mündlicher Aussagen und Erläuterungen von Streitpunkten, Uebersetzungen aus dem Spanischen über transoceanische Dinge bereits den grössten Theil ihres Werthes verloren, sodass sie nur noch gelehrtem Studium dienten. Dass dieses Studium in Deutschland thatsächlich Früchte tragen werde, wurde im abgeschlossenen Spanien von Niemandem geahnt; dort galt das zweite im Martyr'schen Nachlass sich findende Buch, dessen Ausgabe 1530 erfolgte, eine meist auf europäische Vorgänge sich beziehende Briefsammlung (11), für weit beachtenswerther, als die transoceanischen Dekaden von No. I—VIII.

Im sechzehnten Jahrhundert verlangten die überall interessirten Handelsplätze Italiens, die auch überall ihre öffentlichen oder geheimen Vertreter hatten, nicht mehr die vormalige Diplomatik, nicht mehr das Ermitteln und Behandeln von allerlei alten Urkunden, die bei Rechtsausführungen und Rechtsstreitigkeiten vielleicht formalen Werth haben könnten; sie forderten bei der starken Entwickelung ihrer realen, tagtäglich wirksamen Interessen eine andere Diplomatie, nämlich das Beschaffen von ganz modernen Urkunden, das Uebersenden von Original-Nachrichten allerjüngsten Datums. Für sie lag die wichtigste Aufgabe ihrer "Oratores" nicht etwa in dem Verhandeln über einzelne practische Fragen des Verkehrs oder in dem Geltendmachen bestimmter Forderungen höherer oder niedrigerer Ordnung, sondern in der Berichterstattung über Neuigkeiten; denn die italienischen Regierungen wollten zu jeder Stunde Bescheid wissen über Alles, was im Auslande vorging, über Grosses wie Kleines.

Neben den amtlichen Berichterstattern standen ausseramtliche Schriftsteller: erwerbsmässige Briefschreiber, die von ihrer Correspondenz direct oder indirect lebten. Zu diesen Literaten, den Vorläufern der Zeitungsleute, war Martyr sein Leben lang gezählt worden; emsig hatte er vierzig Jahre hindurch alltäglich seine lateinischen Briefe geschrieben und die wichtigeren vor der Versendung abschreiben lassen. Wie nun allmählich die historische Arbeit ihm lieb geworden war, hatte er das gelegentlich Geschriebene und rasch Hingeworfene zu ordnen und zu sichten versucht. Bei dieser Thätigkeit der späteren Jahre, einem Rückblick auf das eigene Wirken, war es dem greisen Schriftsteller wohl entschwunden, dass viele Stücke seiner Correspondenz, höchst flüchtig abgefasst, ungenau sein mussten; er hatte nicht mehr daran gedacht, dass so mancher Brief ehedem keineswegs völlig tendenzlos entstanden war, und hatte sich der Täuschung hingegeben, dass aus den ganz verschiedenen Steinen und Stücken ein einheitliches Bauwerk sich herstellen lasse: ein Denkmal des eigenen, schreibeifrigen Lebens.

Martyr's zweites Vermächtniss, das aus etwa achthundert, der Zeit von 1488 bis 1525 angehörenden Briefen zusammengesetzt war, sollte mehr sein als eine Sammlung von Briefen; die Idee ging dahin, in lebendiger Unterhaltungsform über Zeitgeschichte zu sprechen, möglichst in Vollständigkeit und möglichst in Reihenfolge. Die Briefe wurden mithin nicht sämmtlich so an einander gereiht, wie sie geschrieben waren, sondern oft in überarbeiteter Fassung; manche neue Stücke sind auf den alten Stoff geflickt worden, um fehlenden Zusammenhang herzustellen oder um störende Lücken auszufüllen. Zusätze dieser Art enthielten oft chronologische Irrthümer, die das gealterte Gedächtniss verrathen; so traf es sich, dass Martyr Thatsachen, die am Tage seines Briefes noch nicht geschehen

waren, hinzufügte, und auch, dass er bereits vor längerer Zeit erfolgte Ereignisse eilig nachtrug, als wären sie bei der Abfassung des Originalschreibens Neuigkeiten jüngsten Datums gewesen. Zu solchen Ergänzungen kamen noch weitere Veränderungen der Originale, nämlich Correcturen in deren ursprünglichen Sätzen, also völlige Vermischungen von Altem mit Neuem, von Aechtem mit Unächtem. Derartige Ueberarbeitung betraf vielfach auch blos die Form, indem sie Vorgänge, die hernach wichtig geworden waren, durch stärkere Ausdrücke hervorhob und dabei Grund und Folge, Ursache und Wirkung — meistens am Tage des Briefes noch ganz unbekannte Momente — mit berücksichtigte. Solche Anachronismen gaben dem umgestalteten Briefe oft etwas Prophetisches, was dem alten Herrn wohl entging, da er nicht genau überlegte, wie sehr er seine ursprünglichen Worte verschoben hatte.

Für ihn war dies Verfahren durchaus entschuldbar; er suchte nur einen ehrlichen Zweck zu erfüllen: die Rettung seiner Correspondenz für den modern gewordenen Buchdruck.

Die Beurtheilung von Petrus Martyr ab Angleria findet in den erwähnten, nach der Veröffentlichung von 1516 vollbrachten Arbeiten, in den Leistungen der letzten zehn Lebensjahre, die vorzüglichste kritische Handhabe. Die Geschichtskunde könnte die Aufzeichnungen dieser Zeit, die trotz des Buchdruckes Jahrzehnte hindurch ausserhalb Spaniens unbeachtet geblieben sind, ganz wohl entbehren, da hinsichtlich der fraglichen Ereignisse zahlreiche unmittelbare Quellen zur Verfügung stehen. Nun befasste sich aber derselbe Petrus Martyr schon früher, schon vor dem Jahre 1516, mit historischen Arbeiten, deren Gegenstand der Nachwelt keineswegs in genügenden anderen Quellen enthalten ist: bereits in den vierziger Jahren seines Lebens besprach der spätere Historiker Ereignisse, welche sonst

weder in Chroniken, noch in Urkunden zur Nachwelt reden. Wegen dieses Umstandes ist es von Interesse, genauer nachzuforschen, was Petrus Martyr in den ersten Decennien seines Schriftstellerthums geleistet haben mag, in den Jahren, die ihm den Namen eines Geschichtsschreibers des Weltmeeres eingebracht haben.

MARTYR'S

ENTWICKLUNG ZUM HISTORIKER.

1486—1516.

I.

Martyr's Briefe über Colon.

Jahrhunderte lang hatte die pyrenäische Halbinsel nur Bürgerkrieg und Rassenkampf gesehen, bis endlich—neben dem Küstenstrich Portugal — ein nationales Ganze erwuchs, dem bald der alte Name Spanien beigelegt wurde. Unter schwerer Arbeit ward gegen Schluss des fünfzehnten Jahrhunderts eine Einheit errungen, deren erste Anfänge in dem Hofe von Castilla und Leon sich aussprachen. Mit der Krone dieser bereits vereinigten Reiche wurde durch Heirath die von Aragon verbunden, und in dem Namen der Vertreter beider Dynastien: Isabel y Fernando, los Reyes, fanden die wenigen nach Nationalität sich sehnenden Elemente des zerrütteten Landes Symbol und Ideal ihrer besten Bestrebungen.

Das dynastische Band blieb zuerst ein loses; allein die Krone, welche die Sammlung des Volkes als ihre erste Aufgabe erkannt hatte, suchte nicht blos im Inlande starke Hülfsmittel zu gewinnen; die für ihre Zwecke brauchbarsten Arbeitsgenossen waren Fremde, und zwar Italiener. Aus dem Lande der Renaissance kam die beste Kraft für Diplomatie und Strategie, für Navigation und Marine, für Schule und Kirche; der Gedanke solche Elemente heranzuziehen lag wegen der zahlreichen, zwischen Spanien und

Italien bestehenden Beziehungen sehr nahe; überhaupt aber lieferte in jener Zeit die apenninische Halbinsel, wenngleich zerrissen und verfallen, dem gärenden Europa das geistige Salz.

Für die Gewinnung derartiger Stützen wirkte auch der castilische Gesandte beim päpstlichen Stuhle: Iñigo Lopez de Mendoza, Graf von Tendilla, der am 18. September 1486 in Rom ankam. Ihm wurde ein glänzender Empfang bereitet, der sofort alle leitende Kreise der Welt-Hauptstadt eröffnete; dabei lernte der kenntniss- und interessenreiche spanische Grande, der würdevolle Vertreter des mächtigen Geschlechtes der Mendoza, einen Mailänder Gelehrten kennen: den Pietro Martire de Anghiera (geboren zu Arona am Lago Maggiore, 2. Februar 1445), welcher mit den angesehensten Söhnen Mailands sorgfältig erzogen worden war und, empfohlen vom dortigen Erzbischof Giovanni Arcimboldo, bereits zehn Jahre lang in den literarischen Kreisen Roms sich bewegt hatte, meist im Gefolge vom Cardinal Ascanio Maria Sforza, dem Bruder des Mailänder Herzogs Lodovico il Moro(12). Der etwa dreissigjährige Gelehrte war mit Serafino d'Aquila bekannt, dem Reformator der italienischen Sprache, mit Pietro Marzo, mit Teodoro de Pavia, dem Leibarzte des früheren französischen Königs, und mit vielen anderen geistigen Grössen jener Zeit.

Den Vertretern der lateinischen Gelehrsamkeit stand Martire nahe, namentlich dem Julius Pomponius Lætus, dem wunderlichen Klassiker-Kenner, dessen vornehmer Lorbeerpark in Rom einen der ersten Sammelpunkte weltstädtischer Bildung ausmachte; auch unterrichtete er strebende junge Männer, wie Alonso Carillo, den Spanier, und Pedro Inghirami, den Portugiesen, im Lateinischen. Die Uebung in dieser Sprache, deren Pflege in Spanien zum Besten der Reichszwecke kräftig gefördert werden sollte, lenkte zuerst Tendilla's Aufmerksamkeit auf ihn(13). Der vielversprechende,

ehrgeizige Italiener verstand sich alsbald dazu, den Gesandten, der nach Spanien zurückreiste, zu begleiten; er verabschiedete sich am 29. August 1487 von Innocenz VIII. und wurde zu Saragoza dem dort weilenden Königshofe vorgestellt. Auch im fremden Lande boten sich Verbindungen mit Geistesverwandten. Kurz zuvor war der Sicilianer Lucio Marineo nach Spanien gekommen, um in Salamanca klassische Studien zu fördern; durch ihn, der auch dem Pomponius Lætus nahe stand, begannen die ersten Beziehungen zu der ehrwürdigen Stiftung Alfonso's IX. von Leon. Bald darauf folgten Beziehungen zur Hochschule von Toledo; Antonio und Alessandro Geraldino, ebenfalls grosse und angesehene Lateiner, weihten ihren Landsmann mehr und mehr in die Geheimnisse des fremden Hoflebens ein, die ihnen als Lehrern der Prinzessinnen bekannt geworden waren. Schon 1488 gab die Königin Isabel ihrem verständigen Beichtvater, dem Hieronymiten Hernando de Talavera, den Auftrag, mit dem neuen Ankömmling über ein dauerndes Verhältniss zu verhandeln; dieser entschloss sich zu bleiben, wurde Lateinschreiber der Krone und nannte sich seitdem Petrus Martyr Anglerius.

Wie seine beiden hochgestellten Gönner Tendilla und Talavera, so folgte auch Martyr in den nächsten Jahren den Monarchen gegen die Mauren von Ort zu Ort, von Andalusia nach Galicia und von Asturia nach Valencia. Eigenthümliche Kämpfe, in denen der Glanz von Ritterthum und von Kirchlichkeit sich paarte, Kreuzzüge gegen Ungläubige, führten damals zu einem wirklichen Hoflager. Solchem streitbaren Gefolge der Krone gehörte der neue Secretär an, der als ein Mann der besten Jahre in derartiger Umgebung wohl den Gedanken aussprach, die Feder lieber mit dem Degen vertauschen zu wollen. Trotz solcher gelegentlichen Anwandlung von Tapferkeit, blieb der Gelehrte bei der Feder; er unterrichtete in humanistischen Fächern

die vornehmste Jugend des Landes, nämlich die Schaar der zu Pagendiensten erkorenen Knaben, welche durch Erziehung bei Hofe an das Königshaus gefesselt werden sollte, um späterhin gegenüber den landsmannschaftlichen Sonderinteressen die junge Volkseinheit zu vertreten.

So war Martyr bald in Valladolid, bald in Saragoza, in Barcelona und an anderen Orten thätig; er nahm besonders auch Antheil an dem Unterrichte des Kronprinzen Juan, der Hoffnung der Eltern, wie der Nation, verkehrte also in auserwählten Kreisen, wie dies der gebildete Sohn des klassischen Landes für natürlich ansehen mochte, da er auf Schritt und Tritt sich erhaben fühlte über der spanischen Bildungsstufe; war doch selbst der bessere Theil des Adels dort im Vergleich mit Italiens vornehmer Welt barbarisch und ohne Kenntniss des Lateinischen; lebten doch dort die Wissenschaften und Künste ausschliesslich von der Milch italienischer Forschung, weil die alten Bildungsstätten verfallen waren und noch keine Hochschule oder Akademie modernen Stiles einen festen Halt gewährte.

Martyr, der bald in den geistlichen Stand trat, sah sich in seiner neuen Heimath und in seinem neuen Berufe der gewöhnlichen Menge ebenso fremd gegenüber, wie den kleinen Machthabern; er konnte nicht einmal die spanische Sprache ohne auffallend ausländische Betonung reden; in engeren Kreisen erwarb er aber sehr schnell sich Ansehen. Als Hofmann ward er bald zum Massstab für die im Rathe der Krone jeweilig herrschenden Stimmungen, wie er denn auch unbedingt dem gebietenden Geiste der von ihm hochverehrten Königin ergeben war. Wegen seiner persönlichen Verbindungen in Italien, dessen Wirren Spanien immer tiefer verwickelten, war er oft von unmittelbarem Nutzen; denn er empfing regelmässige, meistens zu Schiff kommende Botschaften aus Rom, wo jener Cardinal Sforza seine Briefe gern beantworten liess; die alten Mailänder

Freunde und Verwandten vergassen ihn nicht; wissbegierige Personen sprachen ihn wegen Neuigkeiten an; was in Italien an persönlicher Bekanntschaft fehlte, das ersetzte in Spanien der freie Umgang mit den Gesandten der italienischen Städte, die den vielgewandten Mann gern bei sich sahen.

Bei so ausgedehnten Beziehungen kam Martyr seit dem Jahre 1493 in seiner italienischen Correspondenz auch auf Cristóbal Colon zu sprechen, den er Colonus nannte, da er die Beweggründe, wegen deren der ehemalige genuesische Plebejer Colombo Alles that, um den Mangel an spanischem Geblüte vergessen zu machen, vollständig zu würdigen vermochte. Der Italiener mit dem spanischen Namen, der schon länger als Martyr in spanischen Diensten stand und auch während der Maurenkriege zeitweilig im Hoflager sich befunden hatte, war am 4. März 1493 von etwa siebenmonatlicher Meerfahrt nach Europa zurückgekehrt. Er zog am 31. März unter seltsamer Begleitung in Sevilla ein, als Grande der Krone Castilla und Leon, als Admiral des Weltmeeres, als Vicekönig von Indien. Glänzender Empfang folgte in Barcelona; da sass der Ausländer nieder in Gegenwart der Majestäten, vor all den ehrerbietigst stehenden heimischen Grossen, denen von früherer landesherrlicher Macht kaum mehr geblieben war, als ein Hofrang. Dann ritt der Emporkömmling, gleich dem Kronprinzen, zur Seite des Königs, nicht in dem Gefolge, womit die vornehmsten Herren sich begnügen mussten. Bei Tafel erhielt er fürstliche Auszeichnungen und empfing am 30. April Rang und Titel, wie früher bedungen war, mit dem grossen Reichssiegel verbrieft. Alles dies sahen die Gesandten der genuesischen Republik, Francesco Marchisio and Gian Antonio Grimaldi.

Bald nach solchem Empfang nennt Martyr zum ersten Male ([14]) den Entdecker, welcher dem Kreise der gelehrten

Italiener fern stand; die Erwähnung geschieht nur gelegentlich in einem Briefe, welcher, von Barcelona aus an den bewährten Gönner der Martyr'schen Familie, den Grafen Giovanni Borromeo in Mailand, gerichtet, zunächst von einem gegen König Fernando gerichteten Mordversuche redet. Das Schreiben fährt dann fort: "Bald darauf kehrte von den westlichen Antipoden ein gewisser Cristóbal Colon zurück, ein Ligure, welcher von meinen Monarchen nur mit Mühe zur Reise nach jener Gegend drei Fahrzeuge erhalten hatte, weil, was er behauptete, als Fabel erschien. Er kam mit vielen werthvollen Sachen heim und brachte namentlich Proben von Gold mit, welches jene Länder von Natur freiwillig liefern. Lassen wir indess so fern liegende Dinge bei Seite!"

Mit so kurzer Wendung geht der Briefschreiber zu der italienischen Politik, als zur Hauptsache, über; musste doch jeder Gebildete einsehen, dass die von dem Genuesen hartnäckig wiederholte Behauptung, Asien reiche ziemlich nahe an den Westen Europa's hinan, aller geographischen Kenntniss entgegen war, und dass Männer, wie Talavera, in ihrer Gegnerschaft gegen die wunderliche Behauptung die Wissenschaft auf ihrer Seite hatten.

Vier Monate lang schweigt Martyr über jene Neuigkeit, obwohl er in Barcelona wahrnehmen konnte, welch grosse Bedeutung ihr, aller Unverständlichkeit ungeachtet, beigemessen wurde. Erst am 13. September 1493 widmet er dort der Schifforgeschichte zwei eigene Episteln. Die eine derselben richtet sich zugleich an jenen Grafen Tendilla, der Vicekönig von Granada geworden war, und an Hernando de Talavera, welcher jetzt den dortigen erzbischöflichen Stuhl einnahm, während der andere Brief für Italien, nämlich für Cardinal Sforza, bestimmt ist ([15]).

Die beiden höchsten Würdenträger im noch als erobert behandelten Granada werden durch Martyr an die ersten

Auseinandersetzungen erinnert, welche Colon zu wiederholten Malen der Krone über das Antipoden-Land gemacht hatte; Talavera musste dieser Ereignisse sich noch lebhaft erinnern; hatte er doch selbst die Verhandlungen von Salamanca geleitet. Martyr sagt seinen einflussreichen Gönnern und persönlichen Freunden: sie hätten damals (Ende 1491) im Hoflager vor der Stadt Granada den wichtigen Entschluss der Königin Isabel mitbestimmt; nun habe Colon etwa 3000 Meilen von Cadiz entfernt, sechs Inseln angetroffen, von denen eine grösser sein solle, als ganz Spanien; von da habe er Gold, Baumwolle, Farbholz und Gewürz und auch fremde Menschen mitgebracht; dort gingen die Eingeborenen nackt und besässen weder Fleischnahrung noch Eisen, kennten aber sowohl die Ehe, als auch eine Art monarchischer Verfassung. Eines der drei Schiffe sei verunglückt, und eine Colonie von 38 Mann sei auf der zuletzt entdeckten grossen Insel zurückgelassen worden, im Gebiet eines Wilden, der Guacanagari heisse.

Aehnlich lautet der an den italienischen Cardinal gerichtete Brief, welcher indess mehr gelehrter Ausdrücke sich bedient. "Ihr wisst," sagt Martyr, "dass bisher nur die eine Hälfte dieses Erdballes, welcher von der Sonne in vierundzwanzig Stunden umlaufen wird, bekannt und besucht war: blos der von dem Gold-Chersones bis zum spanischen Hafen Cadiz reichende Theil. Nun fuhr der Ligure Colon nach Westen; dreiunddreissig Tage lang sah er Nichts als Himmel und Wasser; dann kam er zu fremden Inseln."

Als diese Briefe verfasst wurden, lang bereits die erste grosse Indien-Flotte, die Spanien ausgerüstet hat, segelfertig im Hafen von Cadiz([16]). Aller Blicke richteten sich auf ihre siebzehn Schiffe und auf den wunderbaren Mann, der sich zum Träger des königlichen Banners und Siegels emporgeschwungen hatte. Die Armada segelte am 25.

September 1493 ab; die Schreiben, welche Martyr zwölf Tage früher absandte, handeln von dem Plane, dem das Unternehmen dienen sollte, nur ganz allgemein. Eine Woche nach der Abfahrt, am 1. October, wird an Pedro Inghirami, den neuen Erzbischof von Braga, über diese Begebenheit blos der kurze Satz geschrieben: ein gewisser Colon sei vor Kurzem nach den westlichen Antipoden gefahren, bis zu einem Gestade, welches derselbe für die indische Küste halte; er habe mehrere Inseln gefunden, welche angeblich dieselben seien, die nach den Kosmographen in dem Ostmeer vor Indien liegen sollten. "Ich will dies nicht ganz und gar in Abrede stellen; allein die Grösse des Umkreises der Erde scheint zu einer anderen Annahme führen zu müssen; doch gibt es Leute, welche meinen, dass die Entfernung zwischen der spanischen Seeküste und dem Gestade Indiens nur gering sei."

Am 1. November betont Martyr dem Cardinal Sforza gegenüber Colon's spanische Admiralswürde: wieder drei Monate später erzählt er in Valladolid dasselbe dem Erzbischof Talavera; Alles, was er von den überseeischen Entdeckungen in dieser Zeit seinen Freunden meldet, ist richtig, aber überaus dürftig.

Der Briefschreiber besitzt keine besonderen Quellen für "so fern liegende Dinge," während in seinem ehemaligen Vaterlande längst genauere Kunde über dieselben vorhanden war; wie denn zu Rom schon März 1493 Colon's vortreffliche erste Reisebeschreibung in lateinischer Sprache veröffentlicht worden war.

Die erste Nachricht von den Schicksalen jener stolzen Indien-Flotte überbrachte Antonio de Torres, dessen zwölf Schiffe Ende Januar 1494 den Vicekönig verliessen und am 1. März vor Cadiz Anker warfen. De Torres erschien erst am 4. April in Medina del Campo, um mündlich den Majestäten zu berichten. Diese ungemein aufregende Be-

richterstattung fand in Gegenwart von Martyr statt, welcher auch selbst seine Fragen an die Heimgekehrten stellte und dann drei Wochen später (29. April) in einem an Cardinal Sforza geschriebenen Briefe Alles zusammenfasste, was von der grossen Flotte seit dem Verlassen der Insel Ferro, seit dem 13. October 1493, erlebt worden war.

Der Vicekönig hatte, wenn nicht schon früher, so doch in den Tagen glänzenden Hoferfolges Martyr kennen gelernt und ihm, dem Correspondenten italienischer Machthaber, directe Mittheilungen versprochen; solche Zusage erfüllte er aber erst spät. Zunächst besass Martyr noch keine schriftliche Quellen; er kannte z. B. nicht das ausführliche Schreiben, welches Diego Alvarez Chanca, der Expeditionsarzt, an das Domcapitel von Sevilla eingesandt hatte, dessen Dechant, Juan Rodriguez de Fonseca, der Indien-Geschäftsführer der Krone war. Für den Brief an Sforza waren Gewährsleute: jener Antonio de Torres, ein Bruder des Secretärs und der Hofmeisterin des Kronprinzen, und Melchor Maldonado, der 1487 bei Tendilla's und Martyr's Abreise aus Rom die spanische Gesandtschaft übernommen hatte und jetzt mit vielen Anderen enttäuscht vom Westen zurückgekehrt war.

So beschreibt denn Martyr dem Cardinal die jenseit des Oceans von Insel zu Insel vorrückende Fahrt; Cariben, Menschenfresser, von denen Colon schon früher gehört hatte, sollten diese Inseln bewohnen. Das erste neue Eiland war Domínica getauft worden und das zweite, auf dem man landete, Galana; die dritte Insel, Guadalupe, hiess ursprünglich Carucuéria. Gelübde führten dazu, dass die vierte Insel Monteserrate genannt wurde, dann die fünfte Santa Maria Redonda, die sechste San Martin, die siebente Santa Maria el Antigua: dies waren die Namen der Kirchen, in denen daheim Dankopfer gelobt worden waren. Nach der Vorbeifahrt an einigen kleineren Inseln kam

Ayay in Sicht: ein Eiland, das Santa Cruz genannt wurde, denkwürdig, weil hier die Europäer zuerst das Pfeilgift der Wilden kennen lernten. Hierauf ward Buriquena gesichtet und San Juan getauft; endlich war das Ostende jener Insel erreicht, welche Spanien an Grösse fast gleichkommen sollte: der Schlusspunkt der ersten Entdeckungsreise, von dem die Dolmetscher der neuen Expedition stammten.

Nun beschreibt Martyr die Landung der ersten Auswanderer und den Beginn der Enttäuschungen: die zurückgelassene Colonie vollständig verloren; Zwistigkeiten mit den Taynos genannten Eingeborenen. Unter ihnen gibt es Caziken, d. h. Häuptlinge; wie denn, ausser jenem Guacanagari, auch Caunaboa als Fürst der Wildniss erscheint. Von den Spaniern zeichnet sich zu Lande beim ersten Vorgehen jener Melchor Maldonado aus, sodann Alonso de Hojeda, welcher auf einem seiner Züge den neun Unzen wiegenden, kugelförmigen Goldklumpen gefunden hat, der nun bei Hofe von Hand zu Hand geht und auch von Martyr genau betrachtet wird. Der Briefschreiber erlangt Körner einer neuen Halmfrucht, aus der man jenseit des Meeres Brod macht, sowie Proben eines Holzes, welches für Aloë gehalten wird, und schickt alle Raritäten mit seinem Briefe durch den Postboten nach Italien.

Dieses inhaltsreiche, mit klassischen Reminiscenzen und gewählten Redensarten ausgestattete Schreiben ([17]) ist für den Lateinsecretär charakteristisch; gelegentlich erinnert er z. B. an die Clœlia, welche Porsenna's wegen den Tiberstrom durchschwamm, und an Aeneas, der ja, wie die Sage meldet, nach dem wilden Latium fuhr. Während Colon bei seiner ersten Rückkehr von geschwänzten und von haarlosen Menschen gesprochen hatte, nahm Martyr derartige Ungeheuer nicht an; er wiederholte aber, was von Cariben als Menschenfressern berichtet wurde, ohne

auch nur den geringsten Zweifel anzudeuten; ebenso gläubig wiederholte er eine Geschichte vom Eiland Matininó, in welcher eine alte Schöpfungssage sich verbirgt, nach Colon'scher Auffassung. Auf jener Insel sollten nur streitbare Weiber wohnen, welche zu bestimmten Zeiten mit fremden Männern Gemeinschaft pflögen, die geborenen Knaben aber von der Insel fortschickten und nur die Mädchen behielten, welche sie in unterirdischen Höhlen aufzögen. Martyr misstraute solcher Schiffernachricht keineswegs; vielmehr verlieh er ihr klassischen Anstrich, indem er jene Frauen mit den Amazonen der Alten verglich ([18]). Wer hätte auch bezweifeln wollen, dass die transoceanische Welt an Gestalten, die man in Europa sich weder vorstellen noch einbilden konnte, überreiche Fülle darböte!

Trotz derartiger Gläubigkeit in den Einzelheiten, liess sich Martyr in den grossen Anschauungen seiner Zeit nicht sofort stören. Im October 1494 schrieb er an jenen Giovanni Borromeo, sowie an seine früheren Schüler, Castillo und Inghirami, die jetzt die Bischofsitze von Pamplona und Braga inne hatten, über das "Antipoden-Land und den Gold-Chersones" das Wenige, was er wusste; dabei gebrauchte er zum ersten Male den Namen Klein-Spanien, welcher keinen amtlichen Ursprung hat([19]). Im December 1494 sandte er seinem Pomponius zwei Wiederholungen der bisherigen Nachrichten.

In der ersten, einem Schreiben vom 5., verweilt er besonders bei den an die Lästrigonen und an Polyphem erinnernden Menschenfressern und ergeht sich in bedenklichen Einzelheiten; wie er denn z. B. von der behufs Mästung vorgenommenen Entmannung kriegsgefangener Knaben erzählt und dabei die angeblich auf Guadalupe gemachten Erfahrungen heranzieht. Auch wenn er demselben Freunde in einem Neujahrsbriefe für frühere Schreiben dankt, sind

seine jüngsten Nachrichten noch immer die schon im April von de Torres überbrachten, die mit dem Untergang der ersten Ansiedlung enden. Thatsächlich Neues wusste er nicht, obwohl ihm ein Brief des Vicekönigs Colon zugegangen war, der die Anfänge von Stadtgründung und Ackerbau behandelte, welche an Sidon und Tyrus, an Saturn, Ceres und Triptolemus zu erinnern schienen ([20]). So angeregt, schildert Martyr poetisch das glückliche, goldene Zeitalter der harmlosen Eingeborenen und weist dabei auf die phönicischen Colonien hin; ausserdem redet er von dem Eindruck, den das Erscheinen der Europäer bei den Wilden hervorgerufen habe, und glaubt wirklich, dass diese wie Himmelsboten betrachtet seien, wenngleich er das durch die Feuerwaffen und die Pferde hervorgerufene Entsetzen nicht verheimlicht. Bei solcher Gelegenheit verspricht Martyr, der dem Colon'schen Schreiben keine Thatsachen, sondern nur Schilderungen entnehmen konnte, bald die ersten geographischen Daten über jenes Klein-Spanien zu geben, das ihm jetzt wirklich "im indischen Meere" zu liegen scheint([21]). Im Januar 1495 schreibt er an Talavera nur über die voraussichtliche Bekehrung der "Antipoden Indiens"; dagegen sendet er an Pomponius auf dessen ausdrücklichen Wunsch wirklich ausführlicheren geographischen Bericht von Española, nebst einigen Notizen über die Früchte der Insel, über die Lebensweise und Beschäftigung ihrer Bewohner und über verschiedene neue physikalische Erscheinungen, wie periodisch wiederkehrende Regenzeit und beinahe völlige Gleichheit der Tagesdauer während des ganzen Jahres([22]).

Diese letzten Briefe sind, was die berichteten Thatsachen anbelangt, den früheren dergestalt gleichartig, dass ihr Verfasser unmöglich von den wichtigen neuen Nachrichten, welche inzwischen nach Europa gelangt waren, berührt gewesen sein kann. Schon Ende August 1494 geschah

es, dass einflussreiche Personen, wie der Benedictiner Bernardo Buil und Pedro de Margarit, die ersten Klagen gegen den fremdländischen Gebieter von Indien erhoben. Damals hörte die Krone auf diese Anschuldigungen noch nicht; war doch ihr Vicekönig bei Abgang der Beschwerdeführer auf der verheissenen, neuen Entdeckungsfahrt begriffen, welche nach seinen gern geglaubten Voraussetzungen im Cubalande ohne Weiteres zu den reichsten Schätzen des Orients führen musste.

Statt dass diese Hoffnung sich erfüllte, kam Colon nach seiner armseligen Hauptstadt mit völlig zerstörter Gesundheit zurück; von Ende September 1494 an lag er fünf Monate lang krank darnieder. Die dritte nach Spanien heimkehrende Flotte, die am 24. Februar 1494 die Anker lichtete, wurde von Martyr's Bekanntem, jenem de Torres, commandirt und erreichte Cadiz im April; trotzdem wurde dem Lateinsecretär keinerlei neue Nachricht zugängig. Er widmete sich damals ganz seinem Lehrfach und wurde auch in der Correspondenz über europäische Fragen recht einsilbig. Am 11. Juni 1495 tröstete er von Saragoza aus den Cardinal Caravajal mit den Mittheilungen über transoceanische Dinge, welche er durch einige seiner Schüler schon gemacht habe, und mit dem Versprechen weiterer Nachrichten, welche er später selbst noch zu senden gedenke.

Ein so heller Geist, wie Bernardino Caravajal war, hatte ohne Zweifel von Anfang an den neuen Westfahrten ein reges Interesse zugewendet. Mit diesen hatte ja seine diplomatische Sendung nach Rom in engster Verbindung gestanden; päpstliche Entscheidungen von grösster Tragweite waren unter seiner Einwirkung ergangen; ihm konnte Martyr beim besten Willen nicht verbergen, wie wenig er von den Entdeckungen wusste, über die in Rom so lebhaft verhandelt wurde. Martyr vermochte erst am 9. August

zu Tortosa sein Versprechen zu erfüllen, nachdem Colon die letzte Zeit seiner langsamen Genesung dazu benutzt hatte, eingehender als früher ihm zu schreiben.

Der Vicekönig war am 24. März 1495 zum ersten Male selbst gegen die klein-spanischen Wilden ins Feld gezogen und hatte kurz zuvor Martyr über jene Cuba-Fahrt unterrichtet. Damals erzählte der Entdecker, wie er das Ophirland des Königs Salomo verlassen habe, um am indischen Continente entlang und dem Ganges entgegen zu segeln; seine Voraussage sei auch eingetroffen; wie denn schon Aristoteles und Seneca gelehrt hätten, dass Indien keineswegs so weit von Europa entfernt liege, als man meistens glaube.

Martyr wiederholte diese neuen geographischen Errungenschaften nicht ohne Ausdruck der Verwunderung, aber unter getreuer Angabe aller von Colon beigebrachten Gründe, z. B. der Fussspuren grosser Säugethiere, der Aufsegelung vieler bedeutender Ströme und ähnlicher Irrthümer. Siebzig Tage lang will Martyr's Gewährsmann an der asiatischen Küste entlang gefahren und endlich dem Gold-Chersones, dem Ende Asiens, auf wenige Grade nahe gekommen sein. Der Briefschreiber berichtet dies, ohne tiefere Zweifel zu hegen, weiter, ebenso wie die Behauptung, dass zahllose Inseln und sogar Perlenbänke entdeckt worden seien, und schliesst mit der Anzeige, dass Colon bald selbst nach Spanien kommen werde, was auch sehr wahrscheinlich war, da durchaus der Nachweis geliefert werden musste, dass er sein Versprechen erfüllt und wirklich den Westweg nach jenem Indien gefunden habe, welches ihm Macht und Würde eines spanischen Vicekönigs rechtlich sicherte ([23]).

Monate vergingen, bis der hochgefürstete Regent von Indien den Boden Spaniens wieder betrat; die erwähnte Heimkehr erfolgte erst am 11. Juni 1496.

Aller bösen Erfahrungen ungeachtet, kommt der selbstbewusste Mann mit neuen glänzenden Versprechungen; aber Martyr, der für Ophir-Phantasien stets empfänglich gewesen ist, schweigt über deren Urheber. Colon's Name kommt in seiner Correspondenz fürs Erste nicht wieder vor; die überseeischen Ereignisse sind bis zum Juni des nächsten Jahres vollständig vergessen, wie getäuschte Hoffnungen ([24]).

Nach Verlauf von so langer Zeit berichtete Martyr aufs Neue über "die fern liegenden Dinge"; aber nicht etwa über den Fortgang der Entdeckungsfahrten, der so ungeheure Anstrengungen und Opfer erforderte; die thatsächlichen Ereignisse waren seinem Blick entschwunden; er übersetzte nur akademisch interessante Bruchstücke aus einer neuen Schrift, welche von dem Aberglauben der kleinspanischen Wilden handelte. Ihr Verfasser, der Hieronymit Roman([25]), war 1495, um die Sprache der Eingeborenen zu lernen, von Colon in das Innere Española's geschickt worden, namentlich dahin, wo sie angeblich unter den vielen Mundarten am reinsten gesprochen wurde. Der Mönch war dort einige Zeit geblieben und hatte dann, soweit sein europäischer Tintenvorrath reichte, ein Buch geschrieben, welches vom Linguistischen nur Wenig, dagegen Viel über religiöse Vorstellungen der Wilden enthielt. Diese Schrift von einem Ordensbruder des einflussreichen Talavera fand 1497 in Spanien schnell unbestrittenen Glauben.

Solches Ansehen geniesst der wohlgemeinte, aber doch fragwürdige Aufsatz auch bei Martyr, der durch diesen neuen Unterhaltungsstoff sehr gesprächig wird. Er erzählt in Medina del Campo seinem Pomponius am 13. Mai 1497 als Thatsache, dass auf Española Hausgötter verehrt würden, die den römischen Penaten ähnlich seien; er berichtet über Höhlen als Geburtsstätten der Sonne, des Mondes und der Menschen, sowie über eine grosse Flut,

welche, aus dem Trinkgefäss eines Erzvaters ergossen, das feste Land in Inseln verwandelt habe. Die letzte Sage wiederholt Martyr am 27. Juli dem Cardinal Caravajal ausführlicher, als sei sie von kirchenpolitischer Wichtigkeit. Dann schreibt er Ende December an Pomponius über die arzneiverständigen Priester und heiligen Gesänge, sowie über jene wunderliche Geschichte von der Entstehung des Menschen, welche meldet, dass nach vielen Wandlungen anfangs blos männliche Wesen vorhanden gewesen und dass nur nach und nach auch weibliche entstanden seien, aber erst, nachdem deren frühere Geschlechtslosigkeit durch den Schnabel eines Spechtes beseitigt sei. Martyr schrieb nicht, dass Matiuinó die Wohnstätte der Urfrauen gebildet habe; er hatte ja bereits, gleich Colon und Chanca, diese unbekannte Insel in einem ganz anderen Lichte dargestellt. Am 5. April 1498 unterhielt er seine Leser von den Götzenbildern, die auf Española gefunden seien, von den aus Baumwolle und Thon, aus Stein und Gold gemachten Zemes, mit denen gefürchtete Gespenster der Verstorbenen in dunkler Verbindung stehen sollten. Auch im folgenden Jahre schrieb er noch zu Ocaña Einiges über die Sitte der nackt gehenden Wilden, die Geschlechtstheile zu verhüllen, und dann zu Madrid eine Wiederholung seiner Nachricht über die Priesterärzte. Das war Alles, was er 1499 zu berichten vermochte. Die Hofeinflüsse zogen ihn ab; er dachte bisweilen an diplomatische Sendungen; von den jenseit des Oceans sich vollziehenden, praktischen Vorgängen ward ihm wenig bekannt.

Colon's langdauernder Aufenthalt in Spanien ist nicht ausgenutzt, um bessere Nachrichten von "den neuen Inseln" zu beschaffen. Als der Vicekönig am 30. Mai 1498 zum zweiten Mal nach seinem Indien ausfährt, erwähnt Martyr dies Ereigniss mit keinem Worte. Seine Briefe verstummen für lange Zeit hinsichtlich der transoceanischen Dinge

vollständig, seitdem sie den Reiz der Neuheit verloren hatten.

Die Folgen, welche die Westfahrten des letzten Decenniums haben mussten, wurden entweder gar nicht, oder doch nur dunkel geahnt; die Berichte über sie trugen fast märchenhaften Charakter, sodass ihre Bedeutung Niemand klar erkannte. Selbst als die Ostfahrten der Portugiesen um die Mitte des Jahres 1499 neue überraschende Einblicke in den Gang der Entdeckungsreisen gewährten, als Vasco da Gama zu Lissabon in Rang, Titel und Wappen Auszeichnungen empfing, die denen des Genuesen bis auf das Vicekönigthum ebenbürtig waren: selbst da noch fehlte die richtige Würdigung der jüngsten Seefahrts-Ereignisse, fehlte Ueberblick und Verständniss.

II.

Zehn Bücher vom Weltmeer.

Zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts, mit dem eine neue Zeit tagen sollte, schienen die geschäftlichen Interessen der europäischen Handelsplätze, die kaufmännischen Unternehmungen der vom Mittelmeer bespülten Häfen Europa's, von den Entdeckungen noch nicht berührt zu sein. Diese hatten noch keine praktischen Erfolge ans Licht treten lassen; mit ihnen verband sich nur ein Gelehrten-Interesse; war doch so viel Wunderbares von den fremden Küsten erzählt und nacherzählt worden, namentlich von den jenseitigen des Weltmeeres, den angeblich indischen. Zuerst erhob sich in der Heimath Cristoforo Colombo's, in Italien, dem ja auch Giovanni Gabotto angehörte, der Wunsch, Genaueres über jene Westfahrten zu wissen, deren Ergebnisse durch die zwischen Spanien und Portugal bestehende Nebenbuhlerschaft so sehr verdunkelt wurden, zumal die höchste transoceanische Autorität Spaniens, der auf Española residirende Vicekönig, in Orakeln sich ausdrückte, wenn er nicht in Schweigen sich hüllte, und sein portugiesischer Rival, der dem indischen Vicekönigthum raschen Schrittes entgegen ging, für theoretische Fragen vollständig unzugänglich blieb.

Das Gelehrten-Interesse, das zunächst noch alle praktischen Rücksichten überwog, erfasste im Jahre 1500 eine

der geistigen Grössen Italiens, welche Martyr schon während seiner römischen Zeit kennen gelernt hatte, nämlich Lodovico, den Aragonier([26]). So nannte man den Neffen des spanischen Königs, der zugleich ein Neffe des wackern Federigo, des neuen Königs von Neapel, war. Er war Cardinal und vertrat als geistvoller Beförderer von Wissenschaft und Kunst die besten Bestrebungen des unächten Zweiges der Familie Aragon, eines persönlich sehr tüchtigen Geschlechtes. October 1499 kam er nach Spanien im Gefolge der noch nicht zwanzigjährigen Königin-Wittwe von Neapel, der Nichte Fernando des Katholischen, Giovanna von Aragon, um den drohenden Sturz des neapolitanischen Königshauses wenn möglich abzuwenden. In hoffnungslosen Dynastie-Plänen ging der Cardinal nicht auf; er besass vielmehr offenen Sinn und war mit den theoretischen Problemen damaliger Geographie, mit all den wissenschaftlichen Räthseln, welche das angebliche Indien der spanischen Krone heraufbeschworen hatte, wohl vertraut. Er brachte ein Schreiben seines neapolitanischen Oheims mit, in welchem Martyr wegen der Westfahrten um Auskunft ersucht wurde.

Bald nachdem dieser italienische Kirchenfürst in Granada eingetroffen war, riefen die neuen überseeischen Geschichten ein besonders lebhaftes Interesse wach, dem in Spanien Niemand sich entziehen konnte, weder Beamter, noch Gelehrter, noch Geschäftsmann. Damals wurden zum ersten Male wirklich namhafte Schätze, erhebliche Werthe, von einer Westfahrt heimgebracht; denn von jenem neuen Indien kam ein Schiff mit reicher Perlenbeute zurück. Um so lieber erfüllte Martyr den Wunsch des Cardinals und suchte nach schriftlichen Quellen, um der klassischen Heimath ein Dolmetsch der Thaten zu sein, welche von Spanien in jüngster Zeit ausgegangen waren.

In Granada erhielt Martyr einen Bericht des Vicekönigs Colon, der aus dem Jahre 1495 stammte, und dictirte nach dieser Vorlage einem Secretär des Cardinals in lateinischer Sprache([27]). Die Original-Schrift, die Martyr nunmehr sich verschaffte, bezog sich auf die erste, im Januar 1494 begonnene Untersuchung des Innern von Klein-Spanien, auf die Entdeckung der Insel Yamay, deren Name in Jamaica latinisirt war, und auf die Beschiffung der Südseite von Cuba, die für Festlandsküste galt. Die neue Quelle betraf also theilweise dieselben Unternehmungen, über welche Martyr schon vor einem halben Jahrzehnt dem Cardinal Caravajal berichtet hatte; sie war aber vollständiger, obwohl sie erst ziemlich lange nach der Reise niedergeschrieben war. Martyr kannte nicht die vollständig ausgearbeitete Beschreibung, welche Colon schon 1496 zu Los Palaciós an Andres Bernaldez gegeben hatte. In sein Dictat flocht er einige rhetorische Sätze ein, welche die höchst gelehrt von der Nähe des Ganges und des Gold-Chersones redende Erzählung würzen sollten. Der grösseren Lebendigkeit wegen legte er auch einem cubanischen Wilden, mit dem die Spanier zusammengetroffen waren, eine Livianische Moral-Rede in den Mund und kam in seiner Erzählung, welche er einem in Blei gefassten Edelsteine verglich, chronologisch bis zum Ende des Jahres 1494. Am 23. April 1500 übersandte er die Arbeit mit besonderem Begleitbriefe an den Cardinal von Aragon([28]); in diesem Schreiben findet sich, was Martyr's Schriften anbelangt, zuerst der Ausdruck: "Neue Welt," wenngleich mit dem einschränkenden Zusatz "so zu sagen"([29]).

Dem ganz frischen Aufsatze legte Martyr noch zwei ältere Briefe bei, welche als Einleitung und Anfang dienen konnten. Zunächst suchte er jenes Schreiben an Ascanio Sforza hervor, welches vom 29. April 1494 datirte und die Ausreise der ersten Indien-Flotte schilderte. Hierdurch

griff seine Erzählung in chronologischem Zusammenhang schon bis zum 13. October 1493, bis zur Abfahrt von Ferro, zurück. Um einen Anfang dieser Geschichten herzustellen, fehlte nur noch ein Zeitraum von wenigen Monaten. Martyr blätterte unter seinen alten Papieren vergebens nach einem für das erste Capitel genügenden Briefe. Da keine frühere Epistel die eigentliche Entdeckungsfahrt, die vordem nicht genau beachtete Zeit vom 3. August 1492 bis zum 13. October 1493, ausführlich darstellte, fügte er jetzt einem gelegentlichen Schreiben vom 10. November 1493 allerlei Erläuterungen hinzu, welche um so unbedenklicher zu sein schienen, als der Adressat des längst veralteten Briefes fast für todt galt, da er in die Gefangenschaft der unversöhnlichen Franzosen gerathen war([29]).

Für solche Ueberarbeitung hatte Martyr auch noch 1500 keinen genügenden Stoff, sodass ihm der Verlauf der ersten Entdeckung in allen Hauptsachen dunkel blieb, selbst hinsichtlich der Zeitangaben, von denen mit Ausnahme der letzten keine richtig ist. Um demungeachtet sein Wissen nicht gar zu dürftig erscheinen zu lassen, verflocht der Gelehrte Verschiedenartiges mit dem alten Texte: Etwas aus der Geschichte der canarischen Inseln und aus der Geographensage von der Antila, etliche Vocabeln der klein-spanischen Wilden, sowie allerlei Schauerliches über Cariben. So empfing Lodovico von Aragon drei Aufsätze, in denen von der "neuen Welt" zusammenhängend die Rede war; die Arbeit war schnell entstanden, da der schwerfällige Historiker unaufhörlich von seinem Gönner gedrängt worden war.

In Folge der politischen Wandlungen blieb der Cardinal noch länger am spanischen Hofe, als er beabsichtigt hatte, und bewog nun Martyr dazu, dem Hofstaat der Königin Giovanna sich anzuschliessen und dem ersten Versuche solcher Schriftstellerei alsbald weitere folgen zu lassen.

Die Absetzung des indischen Vicekönigs, der mit seinem jüngeren Bruder gegen Ende November 1500 zu Cadiz gelandet war, das Eintreffen von beträchtlichen Goldmengen und anderen Schätzen, der Anfang einer systematischen Colonisation, für die auch Frauen und Sclaven auswandern mussten: Alles dies erhöhte das Interesse an solcher Schriftstellerei. Martyr verstand sich Anfang 1501 dazu, eine Fortsetzung zu verfassen; diese aber wuchs ihm bald unter den Händen([31]).

Die neue Erzählung geht vom Ende des Jahres 1496 aus und beginnt damit, dass Vicekönig Colon zu Burgos erscheint, um in leichtem Siege die schon sinkende Gunst der Krone wieder zu gewinnen; sie strebt dann so schnell wie möglich zu Colon's dritter Fahrt, wenngleich der Vollständigkeit wegen noch Mancherlei eingefügt wird, was über die Geschicke Española's von Ende 1494 bis zu jenem Zeitpunkt bekannt war. Vor Colon's Heimreise (10. März 1496) war auf Española eine Reihe von Streifzügen erfolgt, die lediglich den Betheiligten als gewichtig erscheinen konnten: eine Menge von Gewaltthaten gegen die Urbewohner und von Zwangsmassregeln, denen nur durch Behauptung von Vertragsbruch und Untreue seitens der Eingeborenen das Gehässige zu nehmen war. Ausser so unerquicklichem Stoff bot sich für Martyr nur wenig Werthvolleres, obwohl er jede Gelegenheit benützte, um sachlich zu fördern; wie er denn z. B. zum ersten Male einen jener Tropenstürme schilderte, deren indianischer Name als "Orkan" den modernen Sprachen verblieben ist.

Martyr lebt ganz in den Anschauungen des Vicekönigs; er erzählt, dass zu Hayna thatsächlich die Gruben entdeckt seien, denen ehedem das Gold für Salomo's Tempelbau entnommen worden sei, und berichtet die anmassliche Ernennung des Bartolomé Colon, eines Italieners, zum spanischen Adelantado als etwas Gewöhnliches. Die Greuel, welche

die Europäer mit ihren Feuerwaffen, Streitrossen und Bluthunden verübten, werden jetzt durch die schwache Behauptung verdeckt, dass die verzweifelten Gegner mit den Menschenfressern verwandt gewesen seien; die geschlechtlichen Ausschweifungen, denen die Spanier in den Tropen mehr und mehr verfielen, werden idealisirt oder entschuldigt durch Verunglimpfung der harmlosen Töchter der Wildniss. Hinsichtlich des Verkehrs mit den Eingeborenen ist Alles wiederholt, was die aus Española Heimgekehrten mitzutheilen für gut fanden; dann wird gehandelt von der Gründung der Stadt Santo Domingo und mehrerer fester Häuser im Innern, von dem Beginn der Reibungen zwischen dem italienischen Adelantado und dem spanischen Oberrichter, welcher Theilnahme am Regiment verlangte. Genaue Kunde von den Einzelheiten fehlt ebenso, wie richtiges Verständniss jener tiefen Gegensätze, welche die Rückkunft des Vicekönigs auf den überseeischen Posten schon viel früher gefordert hätten, als sie stattfand. Der auf beiden Seiten des Weltmeeres machtlos gewordene Entdecker rüstete erst Anfang 1498 zur Rückreise nach seinem Vicekönigreiche.

Mit der neuen Entdeckungsfahrt beginnt Martyr's zweiter Aufsatz ([22]). Bei diesem Unternehmen kommen transoceanische Gegenden in Betracht, für welche die Autorität des Vicekönigs nicht allein massgebend sein konnte, wenngleich ein von ihm stammender Reisebericht jetzt zugängig war; Martyr folgt diesem 1498 abgesandten Schriftstücke in den historischen Hauptpunkten, auch in manchen Einzelheiten, z. B. in der Schilderung der Strömungen des Paria-Golfes und des Drachen-Schlundes; er benutzt seine Quelle aber durchaus frei; denn er verbindet sie mit fremdartigen Nachrichten.

Diese stammten von einem Manne, welcher erst im Jahre zuvor aus jener Paria-Gegend zurückgekehrt war, von

Pedro Alonso Niño, dessen Fahrt man wegen der Perlen-Ausbeute in Spanien vor Kurzem so lebhaft besprochen hatte. Auf Niño's Expedition waren drei Nachbarländer von Paria, deren Namen Colon auf seiner Reise nicht gehört hatte, Cumaná, Manacapana und Curianá, berührt worden. Martyr fügt diese neuen Namen in die Erzählung der vorangehenden Unternehmung ein. Colon verschweigt in jenem Briefe die Insel, welcher er selbst den Perlennamen Margarita verliehen hatte, Martyr aber erwähnt diese verheissungsvolle Taufe, während er andererseits Namen von Gegenden auslässt, die Colon noch für sehr wichtig hielt, selbst die auf Perlenfunde bezüglichen; es ist, als sei der Schriftsteller, Angesichts jenes Schreibens von 1498, das noch nicht drei Jahre alt und doch schon so veraltet war, von Mitleid mit jenem Manne ergriffen worden, welchen 1501 bereits der Lauf der Ereignisse von der früheren Höhe herabstürzte.

Colon, vor Kurzem noch unbestritten die erste kosmologische Autorität, wurde von dem Stubengelehrten, der den Ocean kaum gesehen und nie befahren hatte, in entscheidenden Fragen angezweifelt. Martyr widerstritt dem Colon'schen Polar-Problem und vollends der Theorie von der Birnenform der Erde; er verwies die von Colon verbreitete Annahme, dass der Sitz des irdischen Paradieses gefunden sei, ins Gebiet der Fabel und bemängelte sogar die Behauptung, Cuba bilde einen Theil des asiatischen Continents, indem er darauf hinwies, dass von den Seefahrern einige vermeinten, Paria sei als Festlandsküste erkannt, und andere, Cuba sei als Insel nachgewiesen worden.

Während die Behandlung des Stoffes einen grossen Fortschritt in der historischen Schreibweise bezeichnet, ruft die Vermischung der verschiedenen Quellen und die Menge der daraus sich ergebenden chronologischen Fehler ein verwirrendes Bild hervor, welches jedenfalls nicht das

von Colon zu seiner Zeit Entdeckte wiederspiegelt, sondern das, was Anfang 1501, also viele Monate später, über die Paria-Gegend und die sogenannte Perlenküste in Spanien bekannt war. Nach dieser wichtigen Erzählung spricht Martyr noch über die auf Española herrschenden Zustände, er weiss aber nur, dass die Colonisten zwei Parteien bildeten, und dass unter den Gegnern der Brüder Colon der spanische Oberrichter der hervorragendste blieb. Von den Beschwerde- und Vertheidigungs-Schriften, welche über die auf Española herrschenden Parteiungen in den Akten der Sevillaer Behörden vorhanden waren, sagt er Nichts; bestand doch die Quelle alles Unheils in jenem tiefen Widerspruch zwischen spanischer und italienischer Nationalität, welchen Martyr wohl selbst noch erkannte, aber in seinen persönlichen Verhältnissen nicht mehr fühlte. Er berichtet Näheres nur über Vorgänge, welche noch während der Abwesenheit des Vicekönigs stattgefunden hatten und von ihm in die Zeit nach der Rückkehr desselben verlegt werden; wie er denn offenbar nur einzelne Geschichten ohne eigentlichen Zusammenhang zu verzeichnen hat; er verwechselt jetzt den spanischen Spottnamen eines viel genannten Caziken mit dem seines Landes, schildert lebhaft kleinliche Einzelheiten, wie wenn er der Erzählung eines Augenzeugen gerecht werden wolle, und steht nicht an, Dinge niederzuschreiben, welche so, wie er sie darstellt, unglaubbar sind, z. B., die Spanier hätten zur Kraftprobe die doch bereits unentbehrlich gewordenen Indianer geköpft. Vor Colon's Heimkunft nach Española (Ende August 1498) geschah das Wenige, was Martyr weiss; dem fügt er aber, ohne zu ahnen, dass er vierundzwanzig wichtige Monate überschlägt, die Gefangennahme der beiden Brüder Colon hinzu, das entscheidungsvolle Ereigniss von Ende August 1500. "Ihnen wurde bekanntlich Hab' und Gut entrissen," — so beginnt er die richtige Angabe in irrthümlicher Erregung. "Als

die Monarchen hörten, Admiral und Adelantado seien in Ketten zu Cadiz gelandet worden, da schickten sie mit Eilboten den Befehl, die Fesseln abzunehmen, und erklärten, das Unrecht tief zu fühlen, als sei es ihnen selbst angethan. Der neue Statthalter, Francisco de Bobadilla, soll übrigens Briefe eingesandt haben, von denen es heisst, dass der Admiral selbst sie in Geheimbuchstaben geschrieben und seinem Bruder zugesendet habe, um ihn aufzufordern, mit den Waffen in der Hand sich zu schützen, sobald der Statthalter zur Gewalt schreiten sollte; aus diesem Grunde ergriff der Letztere Beide, bevor das Volk hinzukam. Sie trugen Waffen, als sie verhaftet wurden, hatten aber eine Gefangennahme gar nicht vorausgesehen. Was noch kommt, fällt der Zukunft anheim; die Zeit, aller Dinge weiseste Richterin, wird es offenbaren. Lebewohl!"

Mit diesen Worten gedachte Martyr die Arbeit für den Cardinal zu beenden; in ihr erwähnte er mit keinem Worte, dass Colon seit Monaten in Spanien sich aufhielt und neue Pläne schmiedete. Jenes Ende der Ocean-Geschichten wäre sicherlich ein tragischer Schluss gewesen, namentlich für italienische Leser; der schreibeifrige Mann fügte jedoch noch einen Anhang hinzu, welcher die Nachfolge Colon's, die Entdecker-Arbeit von zwei früheren Gefährten desselben ([83]), darstellen sollte.

Zunächst bespricht Martyr jene Reise des Pedro Alonso Niño, welcher er bereits früher wichtige Daten entnommen hat, in ziemlich ausführlicher Weise, wenngleich nicht in vollem Umfange; er wiederholt die Namen Cumaná, Manacapana und Curianá und vervollständigt die geographische Reihenfolge der Küstengebiete durch zwei neue Länder: Haraya und Cauchieto, von denen das eine an den Anfang, das andere an den Schluss jener Namenreihe gehört, in welcher jede einzelne Bezeichnung eine nahe Beziehung zu den Perlen besass, dem neuen vielversprechenden Handels-



artikel, den Spanien jetzt dem Cristóbal Guerra, Niño's Geschäftsgenossen, verdankt. Diesen Guerra kennt Martyr nicht; er hat die Erlebnisse mündlich von Niño sich beschreiben lassen und weiss so zu erzählen über die Natur und die Menschenwelt, über Früchte und Thiere, über die Stellung der Frauen, den Verkehr auf Messen und die Bestattung der Todten. Hauptsache blieben natürlich die Perlen, von welchen er ein Prachtexemplar sah, als er eines Tages in Sevilla bei Enrique de Guzman, dem jungen Herzog von Medina Sidonia, frühstückte.

Martyr bezog die neuen Namen auf ein zusammenhängendes Festland, zumal grosse Säugethiere gefunden waren: Vierfüssler, die auf den Inseln ja fast ganz fehlten; er meinte jetzt aber doch, dass dieses Festland einen Theil von Asien bilden möge.

Solche Ansichten wurden durch die Nachrichten, welche über die Fahrt von Vincente Yañez Pinzon und dessen Neffen Arias Pérez eingekommen waren, nicht widerlegt; denn es fehlte noch ein zusammenhängender Ueberblick über das grosse Seeunternehmen dieser kraftvollen Männer. Durch sie erhielt Martyr nur neue geographische Namen, und zwar einestheils von Ländern, wie von Coquibacoa, das unmittelbar auf Cauchieto folgte, und von Marinatambal, Camomoro und Paricura, die weiter südlich lagen, anderntheils auch von Flüssen, wie z. B. vom Marañon. Martyr sah Vögel, Pflanzenproben und Holzmuster jener Gegenden; er betrachtete mit dem Cardinal den Balg einer Beutelratte und manches Götzenbild aus Española; er verhandelte mit dessen Leibarzt über die heimgebrachten Edelsteine, die Topase zu sein schienen; ausserdem erfuhr er die merkwürdige Thatsache, dass jenseit des Aequators der vermuthete zweite Polarstern nicht zu finden war, dass dort aber milchstrassenähnliche Sternwolken am Himmel sich zeigten. Trotz so vieler Neuigkeiten wiederholt Mar-

tyr die unrichtige Ansicht, bereits Colon habe die jüngst entdeckten Küsten, wenn nicht vollständig, so doch zu grossem Theile, befahren.

Ausser Niño und Pinzon, Colon's Genossen bei der ersten Entdeckung, kennt Martyr keine anderen Seefahrer von Ruf. Er hat wohl noch über sonstige Expeditionen, die in den Paria-Gegenden der ersten Spur gefolgt waren, Einiges gehört, gesteht aber seinem Gönner: "Weiter habe ich Nichts erfahren, was Eures Geistes würdig wäre; deshalb gebe ich dieser Schrift ihren Schluss, zumal Ihr mich wiederum mit Eurer Abreise quält. Um die Zehnzahl der Bücher voll zu machen, füge ich noch einen Abschnitt über den auf der Insel Klein-Spanien herrschenden thörichten Aberglauben hinzu, und zwar nach den spanischen Aufzeichnungen des Hieronymiten Roman, der in Colon's Auftrag Häuptlinge jenes Eilandes zum Christenthum zu bekehren suchte."

Damals ordnete ein umständlicher Gelehrtenbrauch nach der für die Werke von Livius eingeführten Methode umfangreiche zusammenhängende Schriften in "Dekaden"; Martyr konnte dadurch, dass er die Aufsätze von 1501 ihrem Hauptinhalte nach in je zwei Capitel theilte und diese vier Abschnitte nebst dem von Niño und von Pinzon handelnden Anhange den drei vorangehenden Schriften hinzufügte, auf neun Bücher kommen. Als Schluss, als zehntes Buch, diente ihm aufs Beste jene spanische Schrift, mit deren Brocken schon vor vier Jahren die italienischen Freunde, in Ermangelung reicherer Kost, gespeist worden waren[34]. Martyr besass einige klein-spanische Götzenbilder rohester Sorte, nämlich aus Baumwolle gefertigte, von denen er vier dem Cardinal zur Ueberreichung an König Federigo übermachte; um so besser passte also Alles, was der Mönch Roman über solche Zemes mitgetheilt hatte. Das waren ja auch denkwürdige Bildnisse; denn es hiess,

dass kein einziges Exemplar dieser den Christen so verhassten und so gefährlichen Teufelsbanner in der Nähe der ersten Ansiedelungen übrig geblieben sei. So kommt denn Martyr auf allerlei Notizen, welche ihn manchmal an die kürzlich in Florenz herausgegebenen Lucianischen Schriften erinnern. Er schreibt über Anbetung von Sonne und Mond, über eine der Myrmidonen-Mythe ähnliche Sage von der Entstehung der Menschen, in welcher die Insel Matininó endlich die Stelle erhält, die ihr nach den Sagen der Wilden zukommt; dann erwähnt er die Geschichte von der grossen Ueberschwemmung und dem Ursprung des Weltmeeres, er bespricht merkwürdige Wallfahrtsörter und den Glauben an nabellose Todtengespenster, welche Nachts die Lebenden schrecken. Ferner handelt er von einem angeblichen Priesterstande der Wilden, von heiligen Liedern, trunkenen Gottesdienst-Formen und künstlichen Orakeln, von bevorzugten Tempelbildern, denen die Elemente gehorchten, und zum Schluss von einer aufs Maya-Land hinweisenden Prophezeiung, welche verkündet, dass einst Maya-Cochios, d. h. bekleidete Menschen, ins Land kommen würden.

Somit hob Martyr jetzt aus dem Roman'schen Bericht mehr Interessantes hervor als früher; er gab aber nicht gerade dasjenige, was dazu dienen konnte, die neuen und fremden Unterthanen der spanischen Krone möglichst gut zu verstehen, nicht das praktisch Wichtigere. Das Wenige, was Roman über allgemeine Verhältnisse, über Stammesverfassung, Geschlechtsverkehr, Anschauungen von Mein und Dein darbot: das liess er fast ganz bei Seite; die Ausrottung des Heidenthums war ihm der massgebende Gedanke.

Die Zeit drängte, sodass Martyr zu dem gerade fertig liegenden Stoffe griff und dadurch seine Geschichte der Entdeckungsfahrten unterbrach. Bei ruhigem Weiterfüh-

ren der Arbeit hätte er erkennen müssen, dass für die Geschichtsbücher vom Weltmeer noch Manches nachzuholen war, namentlich eine grosse Ocean-Reise, die 1501 viel von sich reden machte. Niño war im April, Pinzon im September 1501 heimgekehrt; dazwischen fiel die Rückkunft einer Expedition, die noch gar nicht erwähnt war; Mitte Juni 1500 ankerten nämlich vor Cadiz Alonso de Hojeda, Juan de la Cosa([35]) und Amerigo Vespucci nach mehr als einjähriger Abwesenheit. Martyr kam nicht dazu, dies grosse Unternehmen aufzuzeichnen; ihm fehlte dafür die Musse. Lodovico von Aragon, der erfolglose Diplomat, hatte Spanien endlich zu verlassen, und er selbst, der Schriftsteller, musste plötzlich zur Reise sich anschicken.

Der Cardinal begleitete die unglückliche junge Königin heimwärts, nachdem alle Hoffnungen entschwunden waren, dass Spanien von der Vernichtung des unächtbürtigen neapolitanischen Königshauses ablassen werde; Martyr reiste als Gesandter der katholischen Majestäten am 13. August 1501 von Granada ab, um sich nach Aegypten zu begeben([36]).

Beim Abschied war eine vom Weltmeer handelnde Dekade glücklich zusammengeschrieben. "Ist sie nicht Livianisch, so rührt das daher, dass dieser Euer Martyr dem Geiste eines Livius nicht gleichkommt; wenn aber fernerhin kreissende Berge gebären, sollt Ihr es erfahren. Vieles musste ich übergehen, da Ihr mich daran erinnert habt, dass Ihr ganz bestimmt morgen nach der Heimath aufbrechen und die Königin, Eure Verwandte, die Ihr im Auftrage von König Federigo hierher begleitetet, heimwärts führen würdet. Ihr seid reisefertig, ich bin abgespannt. So lebt denn wohl und vergesst Euren Martyr nicht, den Ihr in jenes Königs Namen genöthigt habt, aus der grossen Masse der Geschichten das Wenige, was Euch jetzt vorliegt, zusammen zu lesen."

Was Martyr bescheiden dem Absuchen eines Erntefeldes vergleicht, einer auch Fremden gestatteten Sammlung von Aehren und Halmen, das hat ihm den Namen eines Geschichtsschreibers des Weltmeeres eingebracht.

III.

Veröffentlichung Martyr'scher Schriften.

Das Mysteriöse, das im Beginn des sechzehnten Jahrhunderts den Hof- und Staats-Actionen anhaftete, stand zu dem nach Oeffentlichkeit strebenden Drange der Zeit in einem ebenso schroffen Gegensatze, wie die Geheimschrift der Gesandten zur volksthümlichen Druckerkunst. Die neuen Entdeckungen der Seefahrer bildeten den besten Stoff, der für den jungen Buchhandel sich denken liess, und dieser brachte es in wenigen Jahren dahin, dass die Fragen des Weltmeeres die Lesekundigen der ganzen Welt, namentlich aber die Gelehrten und die Kaufleute Italiens, interessirten.

Cardinal Aragon war der praktischen Bedeutung der transoceanischen Nachrichten kaum sich bewusst gewesen; allein wenige Jahre nach seinen Bemühungen ward Alles, was noch von ihm als persönliche Mittheilung erbeten war, von den Erwerbsinteressen eines ganzen Landes begehrt und konnte nicht mehr wissenschaftliche Rarität bleiben.

Europa's Indien-Handel bildete bisher einen wohlerworbenen und noch einen kräftig verwertheten Vorzug der italienischen Städte; der neue Seeweg nach Westen, auf dem Indien erreicht sein sollte, lag völlig im Dunkeln. Als er in einigen Beziehungen sich bewährte, indem wirklich über den Ocean Waaren hohen Werthes nach Spanien gebracht wurden, nicht blos nackte Wilde oder Proben

von Stein, Holz und Gewürz — gerade da wurde die Aufmerksamkeit der italienischen Kaufmannschaft durch die neuen Fahrten der Portugiesen auf das wirkliche Indien gelenkt. Die Diplomaten Italiens suchten auf das Eifrigste Näheres über die grossen, von der pyrenäischen Halbinsel herstammenden Errungenschaften zu ermitteln.

Solche Anstrengungen waren bisher erfolglos geblieben; als aber der spanische Vicekönig von Indien seines rasch gewonnenen Amtes entsetzt war, als er in Spanien sich so benahm, als sei er tief gekränkt und schwer misshandelt worden, da hofften manche dieser amtlichen Kundschafter von ihrem ehemaligen Landsmann einen wichtigen Theil der Geheimnisse des Weltmeeres erfahren zu können. Sie täuschten sich sehr; denn der Entdecker betrachtete sich gewissermassen als den Eigenthümer des Entdeckten.

"Diplomata" von der überseeischen Welt suchte besonders emsig Angelo Trivigiano, Secretär der venetianischen Gesandtschaft am spanischen Hofe([37]); er verstand das praktische Interesse, das in seiner Heimath an geographische Neuigkeiten sich knüpfte, und sandte alle über dergleichen Dinge handelnden Schriften, die er erlangen konnte, nach Venedig an den eifrigen Domenico Malipiero, der auch in Lissabon seinen Correspondenten hatte.

Inmitten solcher Bestrebungen versprach Trivigiano am 21. August 1501 von Granada aus eine grosse Ocean-Karte zu schicken. Er hoffte, so schrieb er, sie durch Vermittelung des abgesetzten, in Palos anscheinend dürftig lebenden Vicekönigs, der ihm wohlbekannt sei, zu erlangen, und vermeinte wohl, dass dieser jetzt mittheilsamer geworden, oder dass bereits jeder spanische Seepilot im Stande sei, ein treues Bild vom Ocean zu entwerfen. Zu gleicher Zeit schreibt Trivigiano, er werde auch eine von Martyr verfasste Schrift übermitteln. "Ich nahm eine Abschrift von der Abhandlung über Colon's Fahrten, die so ausführ-

lich ist, dass ich sie blos stückweise senden kann; zur Zeit empfangt Ihr nur das erste Buch, das ich, um Euch das Lesen zu erleichtern, in unsere Muttersprache übertragen habe. Der Verfasser geht jetzt als spanischer Gesandter zum Sultan von Aegypten und wünscht sein Werk dem Dogen zu überreichen, welcher dasselbe zweifelsohne drucken lassen wird, sodass Ihr dann das Ganze besitzet."

Trivigiano sprach schwerlich Martyr's eigenen Wunsch aus; denn dieser dachte gar nicht an eine Veröffentlichung und that dafür auch in Venedig keinerlei Schritte. Dort traf er nach mehrwöchentlicher Landreise am 30. September 1501 ein ([38]). Agostino Barbarigo, der Besieger der Türken, war gerade gestorben; alles Interesse richtete sich auf die bevorstehende Neuwahl des Staatsoberhauptes; Martyr that deshalb wenig mehr, als dass er der Signoria sich vorstellte und um Förderung seiner schon aus den Gesandtschaftsberichten bekannt gewordenen Reise ersuchte. Bereits am 2. October fuhr er nach Pola, wo ein für Alexandria bestimmtes Schiff segelfertig lag, das letzte der periodischen Levante-Flotte. Heftiges Unwetter nöthigte dazu, den Hafen von Zara anzulaufen; dann ging es über das Mittelländische Meer. Erst am Tage vor Weihnachten war das eigentliche Ziel der Reise erreicht: Alexandria, wo ihn Felipe de Parédes aus Barcelona, der Consul für alle fremden Kaufleute mit Ausnahme der Genuesen und Venetianer, beherbergte. Nach Ablauf eines Monats begann Martyr, begleitet von spanischen Interessenten, den Nil hinauf zu schiffen. Nach viertägiger Fahrt kam er in Cairo an und wurde am 2. Februar vom Mameluken-Sultan Kansza Ghacori empfangen. Es folgte ein Ausflug nach den Pyramiden, eine Besichtigung von Mataraca, der angeblichen Zufluchtsstätte des Kindes Jesus, und schon am 22. Februar die Abschieds-Audienz.

Am 4. März verhandelte Martyr wieder in Alexandria

mit den dortigen spanischen Kaufleuten, denen er abermals Monate widmete; er fuhr erst am 22. Mai nach Venedig ab und kam dort am 31. desselben Monats an. Am 27. Juni gelangte er nach Mailand, seiner Heimathsstadt, wo er beinahe als Franzosenfeind verhaftet worden wäre; Ende August war er in Saragoza, Mitte September in Toledo. So lange diese Reise auch dauerte, eine Veröffentlichung der Bücher vom Weltmeer kam doch auf ihr nicht zur Sprache.

Die diplomatische Aufgabe, welche Martyr während seiner ägyptischen Fahrt zu erfüllen hatte, übte grossen Einfluss auf seine Auffassung der neuen Weltmeer-Fahrten. Seine Mission war eine ganz besonders vertrauliche. Die Portugiesen galten nämlich in Calicut seit ihrer ersten Ankunft für Seeräuber, welche den Handel zwischen Aegypten und Indien stören und namentlich Alexandria's Gewürzgeschäft schädigen wollten. Diese Feindseligkeit hatte in Portugal zu starken Rüstungen geführt; bald nach der Rückkunft Vasco da Gama's war Pedro Alvarez Cabral von Lissabon mit einer grossen Flotte ausgegangen, und schon vor dessen Heimkehr war ein anderes Geschwader vom Tejo abgefahren, um in Asien die Anfänge der portugiesischen Interessen energisch zu schützen. Dass diese denen der Indier, wie denen der Araber und Mameluken, schroff gegenüber standen, wusste die spanische Regierung ebenso gut, wie die Venedig's; daher erschien der Sultan von Cairo als natürlicher Verbündeter Beider([39]).

Hiermit hing es zusammen, dass Martyr auf den alten Indien-Weg des Mittelmeer-Handels, nach demjenigen Lande gesandt wurde, wo man wirklich Etwas von dem ächten Indien wusste: vom Indien jenes seit fast 200 Jahren verstorbenen Marco Polo, dessen Berichte über das östliche Asien, über Cipango, Quinsay und Zaiton, zur Zeit ins Portugiesische übersetzt und in Lissabon veröffentlicht wurden.

Aeusserlich hatte freilich Martyr's Aufenthalt in Aegypten einen ganz anderen und, wie es Uneingeweihten erscheinen konnte, weit höheren Zweck. Der Mameluken-Sultan hatte nämlich der spanischen Krone früher einmal durch Franciscaner-Brüder aus Jerusalem ankündigen lassen, er werde die Christen in Aegypten, wie in Syrien tödten, alle Kirchen zerstören und das heilige Grab von der Erde vertilgen, falls nicht in Spanien die Verfolgung der Mauren eingestellt werde. Dieser Kampf war aber fortgesetzt worden, ohne dass der Mameluk sich gerührt hätte. Die Sorge, ob jene Drohung vielleicht jetzt noch — nachdem die eroberten Lande unter Tendilla und Talavera bereits christianisirt worden waren — verwirklicht werden möge, lebte nur in aufgeregten Gemüthern weiter, wie z. B. in der Seele Colon's, welcher sein Leben lang unklare Kreuzzugspläne gehegt hatte und nach seiner Amtsentsetzung von einem auf dem neuen Seewege auszuführenden, siegesgewissen Angriff auf das heilige Land in krankhafter Weise träumte. Für praktische Politik waren solche Ideen nicht vorhanden. Trotzdem musste Martyr auch den äusseren Auftrag seiner Mission erfüllen. Er erhielt in der That die Erlaubniss, dass die den Abendländern heiligen Stätten in Jerusalem und dessen Umgebung wieder in Stand gesetzt werden dürften, und erlangte für die in Syrien und Aegypten lebenden Christusbekenner manche neue Vortheile. Wollten die Spanier wirklich mit den Venetianern gemeinsame Sache machen, um Alexandria, die Lebensquelle Aegyptens, vor den in Indien sich ausbreitenden Portugiesen zu retten, so waren die Mameluken zu jedem Gegendienst gern bereit.

Wie Martyr bei seiner Orientreise nur den Interessen der alten Welt diente, so entfremdete er sich auch mehr und mehr daheim, in Spanien, den neuen Fragen einer neuen Welt.

Die Entfremdung griff weiter, obwohl er eine Abschrift der bisher verfassten Aufsätze an Papst Julius II. einsandte(40), welcher ihn 1505 zum Protonotar des römischen Stuhles machte. Bei dieser Gelegenheit fügte Martyr der früheren Widmung einen Anhang hinzu; allein von einer neuen Berichterstattung über die transoceanischen Entdeckungen, von einer Weiterführung des Textes, war nicht die Rede. Martyr pflegte sich in seinen neuen Kirchenämtern und erweiterte nur seine europäische Correspondenz; seine Stellung als Briefschreiber stieg immer höher im Ansehen. Der neue venetianische Gesandte bei den katholischen Majestäten, Vincenzo Quirini, der Flandern und England auf Kundschaft wegen der jüngsten Seefahrten bereist hatte, empfing aus seiner Hand die Erlasse der Signoria und des Dogen, da sie so am sichersten ankämen. Martyr selbst war in der Correspondenz eifrig und unermüdlich; nicht ohne Laune erzählt Juan de Vergara, wie sein Freund das Briefschreiben noch fortgesetzt habe, wenn der Tisch schon fürs Mittagsessen gedeckt gewesen sei. Martyr folgte dem königlichen Hofe von Ort zu Ort; er war auch in Medina del Campo anwesend, als die schreckliche Nachricht vom Tode des Thronerben eintraf. Damals verfielen beide Träger der Krone in schwere Krankheit, die für die Königin tödtlich wurde.

Isabel von Castilla und Leon starb am 26. November 1504 in charaktervoller Ruhe; sie vergass bei ihren letztwilligen Verfügungen auch die transoceanischen Lande nicht. Als allzeit getreuer Knappe geleitete Martyr den Leichenzug von Medina zur Alhambra. Er empfand den Verlust der geistesstarken und majestätischen Königin tiefer, als die meisten Spanier, musste sich aber beugen vor der Thatsache, dass ihr Nachfolger im Regiment nicht ihr Gemahl, der König von Aragon, sein sollte, sondern Cardinal Jimenez, der Vertreter ihrer kirchlichen Sklaverei, so-

wie ihrer staatsklugen Selbstbestimmung. Es begann eine schwere Zeit der Reaction; Martyr ward während derselben Mitglied des Staatsrathes und Prior des Domcapitels von Granada; die Flut der Hofeinflüsse drohte ihn zu verschlingen.

Um bei dem haltlos gewordenen Hofmann Schiffergeschichten und Weltmeer-Nachrichten wieder in die Bahn ruhiger Beobachtungen zu bringen, war ein starker Anstoss nothwendig. Erst im Jahre 1510 erfolgte, wie zufällig, ein äusserer Impuls von genügender Kraft. Damals erbat sich nämlich Tendilla die vollständigen Martyr'schen Werke für seine grosse Bibliothek([41]). Martyr musste dem Gönner, den er jetzt bald ein Viertel-Jahrhundert kannte, Folge leisten und sandte seine besten Schriften ein: erstlich drei Aufsätze, welche unter dem Titel: "Gesandtschaft nach Babylon" auf die fast vergessene ägyptische Reise sich bezogen; dann eine Anzahl kunstvoller Verse, die meist persönliche Huldigungen waren; drittens die oceanische Dekade, welcher er als zehntes Buch ein neues Schlusswort hinzufügte, nachdem er die Beschreibung der Pinzonenfahrt und den Roman'schen Bericht, zwei durchaus verschiedenartige Stoffe, im neunten Buche zusammengefasst hatte.

Der neue, 1510 an Tendilla gerichtete Schluss zeigt, wie dem Verfasser beim Wiederanschauen seiner fast neun Jahre alt gewordenen historischen Arbeit das Herz aufgeht, wie sein Auge beim Anblick dieses von so grossen Wunderdingen handelnden Geschichtswerkes leuchtet, wie sein erster Gedanke der Vorsatz ist, das Begonnene schnell und energisch zu vollenden.

Martyr will 1510 an die Arbeit von 1501 anknüpfen; aber er liefert nur eine flüchtige Skizze. Ohne dass der inzwischen eingetretene Tod von Cristóbal Colon Erwähnung findet, werden die neueren Fahrten, welche nord-

wärts von der Paria-Gegend überall auf Wilde mit Pfeilgift stiessen, oberflächlich angedeutet. Dabei lassen sich gelegentlich die früheren Festlands-Zweifel durch die Erklärung beseitigen, dass jetzt thatsächlich ein Continent entdeckt sei, der an Grösse Europa übertreffe, und dass das Cuba-Land jedenfalls nur eine Insel bilde. Dann folgt Einiges über Bekehrung und Verwendung der Eingeborenen, über die unfreien Menschen, welche man bei ihnen angetroffen zu haben glaubte, über die Ergebnisse der Minen und der Münzen, sowie über die neue Behörde, welche als Berufungs-Instanz für die Colonisten Española's eingesetzt worden sei. Nun nimmt Martyr noch einen Anlauf, als wolle er wirklich die während der letzten neun Jahre in der neuen Welt gemachten Fortschritte im Zusammenhange nachholen — plötzlich endet der Epilog, als sei die Fortsetzung desselben durch ein unerwartetes Ereigniss gestört worden; er kommt nicht über den Charakter eines Gelegenheitsbriefes hinaus([43]).

Tendilla gedachte die Schriften seines alten Freundes keineswegs blos für Bibliotheks-Zwecke zu gewinnen. Eine Veröffentlichung derselben wurde beabsichtigt, nicht wegen der Epigramme und sonstigen Gedichte, oder wegen der akademischen Schriften über Aegypten, sondern wegen des letzten Theiles, der zehn Bücher vom Weltmeer.

In Italien war der angesehene Name, welchen der vertrauliche Correspondent so vieler hochgestellten Persönlichkeiten trug, arg gemissbraucht, dort war unter Benutzung Martyr'scher Schriften der spanische Ruhm durch Verherrlichung von Italienern und Portugiesen ungebührlich geschmälert worden. Warum sollte nicht dergleichen Irrlehren eine zweifellos siegreiche Waffe begegnen, ein lateinisches Werk aus italienischer Feder, das Spaniens Ruhm verkündigte!

Etwa zehn Jahre früher hatte Trivigiano nicht umsonst seine Berichte nach Venedig geschickt. Dort war schon 1504 das erste Sammelwerk über die transoceanischen Reisen der Spanier erschienen; es umfasste die Beschreibung von Colon's drei ersten Fahrten nebst denen von Niño und Pinzon — also Martyr's Dekade ohne den Auszug aus Roman, dessen Original wahrscheinlich für sich eingesendet worden war. Dies venetianische Reisewerk kam nicht nach Spanien; es beschränkte sich auch auf Dinge, die zur Zeit seines Erscheinens praktisch längst überflügelt waren; wusste man doch 1504 bereits von viel interessanteren Unternehmungen, nämlich von jenen Fahrten, welche Colon schon zwei Jahre zuvor veranlasst hatten, eine neue Expedition nach Westen zu führen, obgleich er noch immer des Indischen Vicekönigthums entsetzt war. Die Interessen Italiens waren mit dem Druckversuche von 1504 nicht befriedigt; sie verlangten weitere Uebersicht über die jüngsten Ocean-Entdeckungen und genauen Bericht über praktische Resultate. Greifbare Einzelheiten waren kaum zu erlangen, wohl aber wuchs mehr und mehr der Gesichtskreis; Bartolomé Colon war 1505 in Rom und wusste, mittheilsam im Gegensatz zu seinem verschlossenen Bruder, das Interesse für die ferne neue Welt ausserordentlich zu beleben. Damals übersetzte Constanzo Baynero aus Brescia ein Schreiben des ehemaligen Vicekönigs, welches die von Bartolomé Colon begleitete Expedition betraf. Trotz solcher Mittheilungen hatten die spanischen Errungenschaften in Italien weniger Interesse, als die portugiesischen, die wirklich den Indien-Handel berührten. Diesen wandte sich deshalb auch 1507 ein neues Reisewerk zu, das sechs Bücher von den neu entdeckten Ländern enthielt und auf dem Titel einen Zusatz hatte, als sei die Benennung "neue Welt" von dem Florentiner Amerigo Vespucci, dem doch so hoch geschätzten ersten spanischen Reichspiloten, zuerst

ausgegangen. Der Herausgeber widmete dies Buch dem Giovanni Maria Anzolello, einem berühmten Persien-Reisenden, und gedachte nach und nach ein grosses Werk von den neuen Seereisen herzustellen, für welches er richtiger Weise mit den Portugiesen begann. Unter den Fahrten der letzteren hatten diejenigen besonderes Interesse, bei denen Italiener mitwirkten, wie Antoniotto Usodimare aus Genua und Luigi da Mosto aus Venedig, die Entdecker der capverdischen Inseln. Für das Werk war auch sonst vielerlei Stoff zusammengebracht, namentlich mit Hülfe der venetianischen Gesandtschaft in Lissabon, sodass die portugiesischen Leistungen immer kräftiger in den Vordergrund traten und das vierte Buch, der Abschnitt, welchem Martyr's Dekade nach der venetianischen Version zu Grunde lag, recht vereinsamt dastand, als einziges, spärliches Monument spanischer Grösse, inmitten aller der Verherrlichungen der Nebenbuhler([43]).

Auch dieses Buch von 1507, das keinen Abschluss erhalten hat, gelangte nicht nach Spanien; allein schon im folgenden Jahre gab es Uebersetzungen desselben([44]), namentlich eine lateinische von dem Mailänder Archangelo Madrignano. Dieser Landsmann Martyr's kannte nur den Standpunkt der Mittelmeer-Interessen; er hob die Entdeckungen in der alten Welt überall als das Wichtigere hervor; einige Abschnitte trugen die Unterschrift jenes Luigi da Masto, welchem bereits früher verschiedene Reiseerzählungen zugeschrieben waren; das Ganze erhielt den Titel: "Reisen der Portugiesen."

Schon durch solche Bezeichnung schien die lateinische Bearbeitung herausfordernd gegen Spanien zu sein. Da wurden ja die Entdeckungen in der neuen Welt vollständig zurückgesetzt; sie kamen blos noch nebenbei zur Sprache, und lediglich nach einer Schrift, die aus italienischer Ueberarbeitung wieder frei ins Lateinische zurückübersetzt war

und in dem neuen Gewande dem Original gar nicht mehr ähnlich sah.

Dies Mailänder Sammelwerk verfuhr wirklich durchaus ungerecht und willkürlich. Sollte denn durch Portugal, dessen Nebenbuhlerschaft von Tag zu Tag mehr in praktischen Fragen sich zeigte, durch Italien, das immer feindseliger gegen Spanien sich benahm, die welthistorische Thatsache, dass die grösste Entdeckung der Zeit das spanische Wappen trug, in Abrede gestellt werden können? Solche Erwägungen lagen dem Grafen Tendilla, einem patriotischen Bücherfreunde und Gelehrtenbeschützer, recht nahe, als er Martyr's Schriften empfing. Er nahm mit dem Philologen und Hofchronisten, Antonio de Lebrija, der in literarischen Dingen für eine Autorität galt, Rücksprache, und alsbald wurde die Veröffentlichung der Martyr'schen Schriften beschlossen. Lebrija selbst sollte die Ausgabe leiten und allen Kennern der lateinischen Zunge den neuen Schriftsteller Martyr empfehlen; Jacob Cromberger, der deutsche Buchdrucker in Sevilla, sollte den Druck in würdiger Weise ausführen([45]).

So geschah es; Lebrija schrieb eine tönende Vorrede, in welcher er besonders den Werth des oceanischen Geschichtsbuchs hervorhob([46]). Die Haupttheile des ziemlich bunten Werkes widmete der Herausgeber dem angesehensten Manne, dem er bekannt war, dem Cardinal Francisco Jimenez de Cisneros([47]).

Das Gleiche that Martyr mit einem Anhang, den er den zehn Büchern vom Weltmeer nebst einem Druckfehlerverzeichniss beifügte; dieser Zusatz bestand in der Erklärung einer Karte, welche nicht blos die hauptsächlichsten Inseln, die im grossen Mittelmeere der neuen Welt entdeckt waren, sondern auch dessen Grenzen von der kaum bekannten Bimini-Gegend bis zum viel besprochenen Paria-Lande darstellte, ausserdem auch die Festlandsgrenze von dort bis

nach jenem Vorgebirge des heiligen Kreuzes, das unter spanischer Flagge entdeckt, aber längst unter portugiesischer in Besitz genommen war(48). Die Karte enthielt manchen Namen, der in Martyr's Text vorkam, stand aber zu demselben in keiner unmittelbaren Verbindung, ging wenigstens auf die Einzelheiten der Geschichtserzählung nicht näher ein und war wohl besonderer Gunst zu verdanken.

Amerigo Vespucci hatte die Karten für die transoceanische Seefahrt zusammenzustellen, zu beaufsichtigen und zu verbessern, damit die neuen Entdeckungen nicht gar zu sehr in Verwirrung gerathen und wirklich praktischen Nutzen stiften möchten. Der Reichspilot stand der in Sevilla beliebten Geheimhaltung sehr fern; er erhielt aber 1511 von der Krone den ausdrücklichen Befehl, keine Karte an andere Personen zu vergeben, als an solche, welche vom Indien-Amte, seiner vorgesetzten Behörde, ihm namhaft gemacht worden seien. Alsbald wurde ein Druck von Martyr's Werken veranstaltet, in welchem die Karte fehlte, deren Veröffentlichung durchaus nicht den Regierungs-Tendenzen entsprach, da diese mit Tendilla's Wünschen keineswegs übereinstimmten.

Martyr sah die Ausgabe seiner Werke aus einem ganz anderen Grunde ungern; ihm war der Buchdruck noch sehr unsympathisch, zumal er erkannte, dass in seinen Schriften Vieles für die Veröffentlichung unreif geblieben war.

IV.

Zwanzig neue Bücher vom Weltmeer.

Ein Vorgang von grosser und allgemeiner Wichtigkeit war es, dass am 11. März 1513 Giovanni de' Medici, der florentinische Cardinal, welcher in seiner Vaterstadt die Wiederaufnahme seines Hauses durchgesetzt hatte, Petri Stuhl bestieg. Von ihm, dem Papste Leo X., erwartete die Welt sehr Bedeutendes: freilich nicht für die Kirche und auch nicht für Italien — Religion und Patriotismus kannte der grosse Heide und Kosmopolit nur dem Namen nach — gewiss aber für Wissenschaft und Kunst.

Als die Kunde von der Papstwahl mitten in der Nacht Valladolid erreichte, liess der junge florentinische Gesandte, Francesco Giucciardini, der sie dort zuerst erhielt, Niemanden eiliger rufen, als Martyr. Mit diesem setzte sich auch der neue Papst alsbald in Verbindung, und zwar durch seinen Legaten Galeazzo Butrigario aus Bologna und Giovanni Ruffo, den Erzbischof von Cosenza, denen nach kurzer Zeit der neue florentinische Gesandte, Giovanni Cursio, als dritter Vermittler sich zugesellte([49]).

Der Medicäer kannte Martyr's Bücher vom Weltmeer; er wünschte eine Fortsetzung dieser inhaltreichen Aufzeichnungen und interessirte sich für solche Enthüllungen der überseeischen Dinge um so lebhafter, als die ihm und seiner Familie feindliche Republikaner-Partei in Florenz, und namentlich die jüngere Linie seines Hauses, in ähnlichen,

neuerdings lateinisch veröffentlichten Schriften genannt wurde, nämlich in den Schifffahrts-Büchern eines florentinischen Landsmanns, jenes kürzlich verstorbenen Amerigo Vespucci([50]).

Die jüngste Zeit hatte unter den Theilnehmern der ersten Westfahrten stark aufgeräumt; verstorben oder verschollen waren fast ausnahmslos die Urheber und ersten Leiter der spanischen Seeunternehmungen: die Colon's, die Pinzon's, die Guerra's und Niño's, ebenso ein Alonso de Hojeda, ein Juan de la Cosa. Was von der ersten Generation der Westfahrer noch lebte, hatte grösstentheils in Santo Domingo sich niedergelassen; die neue Welt war bereits die Mutter neuer Menschen geworden, für die in Europa kein Massstab gefunden werden konnte.

Die Aufforderung des Papstes war deshalb höchst zeitgemäss; sie bezog sich auf Begebenheiten, die sehr schnellen Schrittes der Vergessenheit entgegen gingen; betrachtete doch Niemand die 1513 erfolgende Ueberführung der Leiche des ehemaligen Vicekönigs von Indien, des vormals so stolzen Cristóbal Colon, von Valladolid nach Sevilla als ein Ereigniss von historischer Denkwürdigkeit! Die neuen Entdeckungen hatten längst Alles überholt, was mit der Person des ersten Indienfahrers in Beziehung stand; die von ihm erhobenen theoretischen Ansprüche wurden kaum noch beachtet, obwohl sein Sohn sie förmlich und gerichtlich wiederholte; ein neues Geschlecht hatte raschen Sieges das vorangehende verdrängt.

Bei so ungeheuren Wandlungen, inmitten der grossen handelspolitischen Gärungen in Italien drängte ein directes Interesse der Medicäer nach genauerer Auskunft über den Fortgang der Westfahrten, als von Florenz aus verbreitet worden war. Für solche Berichterstattung schien ein Mann wie Martyr ganz besonders geeignet zu sein.

Leo X. würde, auch wenn persönliche Impulse gefehlt hätten, durch bedeutende kirchliche Rücksichten dazu bestimmt worden sein, die moderne Schriftstellerei auf die überseeischen Länder zu lenken. Es war nämlich 1513 dem römischen Stuhle bereits von Wichtigkeit, die jenseit des Oceans sich vollziehenden Ereignisse klarer zu übersehen, als bei der in Sevilla herrschenden Geheimhaltung möglich gewesen war; gab es doch auf der anderen Seite des Weltmeeres schon fünf Bisthümer, zwei auf Española, je eins auf den Inseln San Juan und Cuba, und das fünfte auf dem Festlande am plötzlich vielgenannten Dariene - Flusse. Mochte auch die Wirksamkeit dieser Diöcesen zur Zeit noch eine problematische sein, so war ihre Existenz doch eine realere, als sonst Sprengel in Partibus zu haben pflegten. Ausserdem wurde in Spanien der Plan verfolgt, dass der älteste Indien-Rath der Krone, Juan Rodriguez de Fonseca, Erzbischof von Rosano, zum Patriarchen von Indien erhoben werden möge; der römische Gesandte der katholischen Majestäten, Gerónimo de Vich, vertrat aufs lebhafteste diese Idee, welche die Curie der getreuen spanischen Krone nicht abschlagen mochte, aber aus Rücksicht auf Portugal nicht ausführen konnte; war doch der König Emanuel ausserordentlich bestrebt, die Gunst des Papstes für seine Unternehmungen zu gewinnen.

Zu all diesen Momenten kam nun, dass die jüngsten über das Weltmeer dringenden Nachrichten weit und breit das grösste Aufsehen erregten.

Die erste aus jenem Dariene kommende Botschaft betraf die Entdeckung eines ungeheuren Flusses, welcher in vielen Beziehungen dem Nil zu gleichen schien, nicht blos wegen der Delta-Mündung, der Krokodile, oder der periodischen Ueberschwemmungen, sondern auch wegen der merkwürdigen Richtung des Laufs und wegen der Herkunft aus einer Wundergegend. Von dem Dabáibe-Lande, das bei-

nahe unter dem Aequator liegen sollte, ergoss sich ein Riesenstrom nordwärts in gerader Linie bis zum Meerbusen von Urabá. Diese Nachricht vom späteren Atrato, dem ersten grossen Flusse des neuen Festlandes, welchen Europäer stromaufwärts Meilen weit befahren haben, änderte alle Vorstellungen, die bisher über die Geographie der überseeischen Welt sich gebildet hatten([51]).

Die andere Kunde betraf gar einen Ocean, an dessen Ufern Perlen des schönsten Glanzes gefischt und Goldadern in reichster Fülle gefunden würden; sie erzählte von einem bisher ganz unbekannten Meere, das offenbar zwischen dem asiatischen Indien und dem Lande, welches neuerdings Indien hiess, seinen ruhigen Spiegel ausbreitete; sie sprach von einem stillen Ocean, welcher südlich von dem stürmischen und gefahrvollen Cariben-Meere die Schifffahrt ausserordentlich erleichtern werde([52]).

Solche Nachrichten führten in Spanien zu Anstrengungen, die alles Bisherige in den Schatten stellten, selbst die letzten Rüstungen, die Portugal zur Fortsetzung der asiatischen Entdeckungen unternommen hatte. Tönende Namen, wie Gold-Castilla und Neu-Andalusia, wurden für die Dariene-Wildniss amtlich veröffentlicht. Nun drängte sich zum ersten Male die Blüthe der spanischen Lande zur Seefahrt; der Adel, der in Portugal bereits den Seeunternehmungen sich zugewendet hatte, hatte auch in Spanien Lust über das Weltmeer zu ziehen. An die Spitze der nächsten grossen Fahrt wurde ein Grande des Königreichs, Pedro Arias de Avila, gestellt, ein in den afrikanischen Feldzügen ausgezeichneter und trotz seiner sechzig Jahre noch kräftiger Mann; seine Gattin, die mitzufahren beschloss, Isabel de Bobadilla, war ebenfalls vornehmen Geschlechts; der erste Bischof des neuen Festlands, Juan de Quevedo, genoss grosses Ansehen; über dreitausend Menschen wollten sich anschliessen, alle ohne den geringsten Sold. Die Expedition

fuhr erst am 11. April 1514 ab, nachdem manche Streitigkeiten über ihre Zweckmässigkeit durch Fonseca beseitigt worden waren. Sie zählte freilich nur 1500 Mann, allein auch eine solche Menge war früher nie zu einer und derselben Zeit über den Ocean gegangen; die Flotte wurde von nicht weniger als 22 Schiffen gebildet.

Das waren Vorgänge, die wohl den Ruhm verdienten, dem Gedächtniss der Nachwelt erhalten zu werden, und zwar in solchem Sinne, wie Papst Leo es wünschte, nämlich in geschichtlich-zusammenfassender Weise, in klassischer Form. Um die Mitte des Jahres 1514 begann Martyr die historische Arbeit mit viel Lust und Liebe, wenngleich er der Mediciäer-Idee, ein zeitgeschichtliches Werk mit grossen historischen Gesichtspunkten zu schreiben, keineswegs sich gewachsen fühlte[53]. Beim Niederschreiben verirrte er sich vielfach noch in den Briefstil und in die Erzählung von Einzelheiten; er hatte grosse Sorge, ob auch seine Latinität die kritische Probe in Rom aushalten werde, und flocht über die Sprachen der Wilden möglichst viele Notizen ein, um philologischer Gelehrsamkeit gerecht zu werden; die Hauptsache war ihm jedoch Sammlung, Sichtung und Zusammenfügung der verschiedenen Nachrichten.

Nachdem der Tod Colon's kurz vermerkt ist, schildert Martyr eingehend die denkwürdige Geschichte jenes Unternehmens, das vor seinen Augen sich entwickelt hat. Dabei greift er bis zum Jahre 1508 zurück, bis zu den Rüstungen von Alonso de Hojeda, Juan de la Cosa und Diego de Nicuesa, von drei Männern, die bereits im Kampf oder Elend geendet haben; er nennt eine Menge neuer Länder-Namen: zur Rechten des Urabá-Golfes Caribana, Caramairi mit der an Cartagena erinnernden Bucht, Gaira und Citurma, zur Linken Coiba und Cerabaró mit dem St.-Matthäus-Strom; namentlich berichtet er die Wiederauffindung des Darien-Golfes, dessen erste Entdeckung ihm freilich nicht bekannt

geworden war. Daran schliesst sich die Beschreibung der Fahrten von Martin Hernandez de Enciso und Rodrigo de Colmenáres, bis endlich die grossen Unternehmungen von Vasco Nuñez de Balboa besprochen werden. Dieser Urheber der neuen, aufregenden Nachrichten war ein in Spanien durchaus unbekannter Mann, der erst jenseit des Meeres seine Laufbahn begonnen hatte. Ohne Privilegien der Krone, ohne amtliche Stellung schwang er sich empor, lediglich weil er einer früheren wichtigen Entdeckung zur rechten Zeit sich erinnerte und im Augenblick der Noth thatkräftig zu handeln wusste. In Spanien konnte man derartige Pionnier-Charaktere nicht verstehen, und Martyr, der ihre Entwickelung historisch beschreiben wollte, sah sich von den Mittheilungen weniger Personen abhängig. Diese waren fast sämmtlich Feinde Balboa's, den er deshalb auch nur einem Gladiator vergleichen konnte. Ausserdem zeigt sich die Mangelhaftigkeit der Quellen Martyr's besonders darin, dass er wiederum, wie früher, eine Reihe von Entdeckungen, die dem verstorbenen ersten Admiral des Oceans ganz unbekannt geblieben sind, diesem zuschreibt.

Die Erzählung jener in der Wildniss ausgeführten Unternehmungen, die zeitlich in getreuem Zusammenhange bleibt und sachlich lebendig verläuft, bildet wohl das Beste und als Geschichtsschreibung Vollendetste, was Martyr verfasst hat, namentlich der schwungvolle Bericht über die Comogre-Expedition, auf der die neue Kunde von einem zweiten Ocean vernommen und der Name Tubanamá zuerst gehört wurde, sowie die Darstellung der ersten verunglückten Dabáibe-Fahrt, die eine ungeheure Wasserwildniss, ein Gewirr von überschwemmten Wäldern und schwimmenden Inseln eröffnete. Martyr erzählt fliessend und lebhaft bis zu der ersten Nachricht, welche über die grossartige Expedition in Spanien eintraf. Pedro Arias sichtete am 3. Juni 1514 die Insel Dominica und ward dort von einem der Schiffe

gesprochen, welche in regelmässiger Fahrt zwischen Santo Domingo und Sevilla fuhren.

So hörte Martyr von den ersten Erlebnissen der Flotte. Da das jedoch nur wenig war, fügte er Allerlei hinzu, was sonst passlich zu sein schien. Wie er schon früher Livianische Reden eingeschaltet hatte, so schrieb er jetzt eine neue, für welche er die Gattin von Pedro Arias auftreten liess. Dann erzählte er Einiges über eine Fahrt, welche Juan Diaz de Solís und Vincente Yañez Pinzon vor Jahren gemacht hatten; der Anachronismus schien ihm nicht bedenklich zu sein, da eben anderes Material fehlte. Ferner sprach er, unter Heranziehung von Plato's Atlantis-Sage, über die Nebenbuhlerschaft von Portugal und entwickelte dabei seine Ansicht von der die neue Welt durchschneidenden, vom Papste festgestellten Scheidelinie.

Solchen Inhalts ging die erste neue Schrift über die transoceanischen Geschichten nach Rom ab, sobald sie vollendet war. Der Mediciäer-Papst las sie am Abend des 28. September 1514 selbst einem auserwählten Kreise vor, nämlich seiner Schwester Contessina, der gefeierten Gattin von Piero Ridolfi, welche bei jener Vorlesung von einer Schaar der höchsten päpstlichen Würdenträger umgeben war([54]).

Martyr begann die Fortsetzung seiner ersten wirklich historischen Arbeit noch im Jahre 1514([55]). Jenes Schiff, das im Juni die Expedition von Pedro Arias getroffen hatte, brachte nach Spanien die Kunde, dass Balboa das neue Weltmeer, dessen Existenz von ihm bisher nur gemeldet worden war, in Besitz genommen habe, als wäre es ein Territorium. Der sonderbare Staats-Act hatte schon am 29. September 1513 im Meerbusen des Calenderheiligen, des Erzengels Michael, stattgefunden; aber erst am 19. Januar 1514 war Balboa wieder zur Colonie am Dariene-Flusse zurückgekehrt; erst Anfang März ging von dort ein Schiff

nach Española ab, und erst am 23. Juli, lange nach der Abfahrt von Pedro Arias, gelangte der Bericht von der Besitzergreifung nach Valladolid.

Hierüber hat der Lateinsecretär des spanischen Hofes 1514 noch Nichts erfahren; ihm bleibt die wichtige Kunde Monate lang verborgen.

In der neuen, für Papst Leo bestimmten Schrift bespricht er mit lebhaften Worten Alles, was er von den Festlands-Reichen, von Gold-Castilla und Neu-Andalusia, bisher erfahren konnte, beschreibt ihre halb-civilisirten Bewohner, die Früchte der Urwälder, von denen er einige, wenn auch nur verfaulte, selbst gesehen hat, und redet über ihre Flüsse, so gut dies die Karten des Indien-Hauses gestatten, die Erzbischof Fonseca ihm im Vertrauen gezeigt hat; er ahnt aber noch Nichts von der wirklichen Entdeckung eines zweiten Weltmeeres.

Die Karten, die Martyr damals studirte, waren die Aufzeichnungen der Gebrüder Colon, sowie die von Juan de la Cosa und die von Amerigo Vespucci; diesen Arbeiten bereits verstorbener Männer schloss eine neuere Darstellung von Andres Moráles sich an. Nach solchen kartographischen Schätzen wurde die erste Beschreibung der Küsten des neuen Festlandes vom Drachenschlund bis zur Chiriquí-Gegend geliefert([56]).

Am 4. December 1514 beendete Martyr in Valladolid diese zweite Schrift, die mit der ersten zusammen eine neue Dekade bildete; ihr letzter Theil redete mehr von Landfahrten, als von Seeunternehmungen. Kaum war sie abgesandt, so erfuhr auch Martyr von dem letzten Berichte Balboa's, dessen Ankunft so viele Anschauungen verändert hatte; war doch eine Reihe neuer geographischer Namen, wie Careca, Porque, Chiape, Cuquera, Tumaca, Pacra, Pucorosa, sehr interessant, und vor allem die Entdeckung eines grossen, bisher unbekannten Stromes: Savanas.

Der Isthmus-Uebergang des daheim unbekannten Balboa erschien wie das Vorschreiten eines Halbgottes und erinnerte an den erhabenen Mythus von Herakles. Martyr schrieb hierüber in gehobener Stimmung; er hatte, da der ausführliche Bericht des Entdeckers vorlag, meist nur zu übersetzen und nebenbei auf Ausschmückungen zu denken. Zusätze waren nicht schwer; denn Manches erzählte ihm der Träger von Balboa's Bericht, Pedro de Arbolancha, der mit dem Königsfünften, mit Perlen und Muscheln, dem ersten Tribut des zweiten Weltmeeres, nach Europa gereist war; ausserdem befand sich in Valladolid ein Balboa persönlich nahe stehender, ausgezeichneter Seefahrer, Juan de Ledesma. Martyr schrieb Alles nach, was ihm erzählt wurde, und prüfte durchaus nicht die Wahrheitsliebe seiner Gewährsleute, selbst wenn sie von Negersklaven und Päderastie erzählten. Er beendet die Erzählung von Balboa mit einigen Worten über diesen plötzlich so berühmt gewordenen Mann, den er nie gesprochen und nie gesehen hat; dann greift er auf einen ganz anderen Gegenstand zurück, nämlich auf die Geschichte von Colon's letzter Fahrt, während der vom August bis December 1502 Ciamba, Cariai, Cerabaró, Aburema, Veragua und viele andere Küstengebiete entdeckt und angeblich bereits dunkle Nachrichten vom neuen Meere erlangt worden waren. Den kranken Admiral hatte damals sein kraftvoller Bruder Bartolomé begleitet, welcher längst das spanische Bürgerrecht unter Anerkennung des Adelantado-Ranges erhalten hatte und Anfang 1514 sich anschickte, die Statthalterschaft von Veragoa zu übernehmen.

Martyr's Einschaltung beruht nicht auf dem vom 7. Juli 1503 datirten Brief Colon's, der bereits 1505 in italienischer Uebersetzung zu Venedig gedruckt worden war; sie ist eine Combination von Altem und Neuem, von Mittheilungen der beiden Colon's und von Erläuterungen der unglück-

lichen Begleiter Nicuesa's: eine Verbindung ganz verschiedenartiger Materialien, die in geschickter Weise hergestellt ist, sodass ein grosser Fortschritt in der historischen Schreibweise sich bekundet. Neben dem Admiral wird der Adelantado Colon mit lebhaften Worten geschildert, obwohl der am 12. August 1514 zu Santo Domingo erfolgte Tod desselben bereits in Europa bekannt war. Zum Schlusse seiner Schrift erging sich Martyr, da Neuigkeiten fehlten, in allgemeinen Betrachtungen und Wiederholungen über all die neuen Länder mit den wunderlichen Namen([87]).

Sobald diese vier ersten Bücher der dritten Dekade, die dem Jahre 1515 angehören, vollendet waren, wurden sie nach Rom geschickt, frisch und unabgeschlossen, wie sie waren. Martyr blickte stolz auf sie; denn sie besprachen wirklich grossartige Dinge, welthistorische Ereignisse, deren Tragweite ein Papst wie Leo X. vollauf würdigte.

Am 30. Juni 1514 war die grosse Reichs-Expedition Spaniens im öden Dariene-Flusse eingetroffen; der Würdenträger der katholischen Majestät hatte den Häuptling der Hinterwäldler in Santa Maria el Antigua begrüsst, dem zur Hauptstadt von Gold-Castilla ausersehenen Indianerorte; noch nie zuvor war der Gegensatz zwischen neuer und alter Welt so schroff hervorgetreten, wie damals. Die in seinen Quellen nicht ausdrücklich hervorgehobene tiefere Bedeutung der überseeischen Vorgänge blieb für Martyr verschlossen, der kein Leben in der Wildniss und keine Colonie ohne obrigkeitliche Leitung sich vorstellen konnte — der die von Balboa angeführte Auswandererschaar nur mit altspanischem Massstabe zu messen verstand. Mitte 1515 wird die Ankunft jener Expedition in Sevilla bekannt; Martyr sieht die Berichte des Gubernators Pedro Arias und des General-Capitäns Juan Rodrigo Serano; ebenso erhält er Schreiben von dem Führer des Flaggenschiffes, Giovanni Vespucci, den er als geistigen Erben seines vortrefflichen Oheims Ame-

rigo schätzt, endlich auch von Gonzalo Hernandez de Oviedo, dem Schatzbeamten, in dem er den späteren ersten Indien-Chronisten Spaniens noch nicht ahnen konnte. Als Martyr nach diesen Quellen die verheissungsvolle Flotte bis zur Bucht von Cartagena begleitet hat, bringt ihn ein dort erfolgender Schiffbruch auf physikalische Erwägungen über die der Seefahrt so bedrohliche Strömung im caribischen Meere. Hieran knüpft sich eine Notiz, die Sebastiano Gabotto betrifft, den Italiener, welcher, vor Kurzem in spanische Dienste getreten, viel mit dem wissbegierigen Chronikanten verkehrt; dann erst wird die ursprüngliche Erzählung weiter geführt bis zu jenem Zusammentreffen von Arias und Balboa.

Mit diesem Abschnitt ist der Stoff abermals ausgegangen; Martyr sagt selbst, dass er die Erzählung gerade mit dem Vorgange schliesse, welcher gleichzeitig mit der Abreise der ersten Boten von Arias geschehen sei. Trotz der Erschöpfung des bisherigen Materials wird jedoch weiter geschrieben, wenngleich über einen ganz anderen Gegenstand, nämlich über die Insel Española nach einer neuen, auf Grund eines amtlichen Auftrages von jenem Andres Morálcs angefertigten Karte(86).

Bis hierher ist die Arbeit von Martyr eine lebhafte und anziehende Geschichtserzählung. Sie hat auch ihrem Verfasser Befriedigung verschafft; erklärt er doch dem Papste am 26. December 1515, jetzt könne er sich nicht mehr entschliessen, die neue Heimath mit dem Geburtslande zu vertauschen; denn in Spanien ströme die Quelle für die grossen Nachrichten über das neue Indien. Als Martyr so schrieb, dachte er schwerlich daran, dass diese Nachrichten hinfort mehr und mehr von Kampf und Krieg reden würden, statt von Entdeckung und friedlichem Verkehr; schon bald darauf erhielt er hiervon die ersten Proben.

Gegen Ende des Jahres 1515, als man den Tod des Königs Fernando von Aragon voraussah, kam als Abgesandter seines in Flandern lebenden Enkels, des Thronerben Cárlos, Hadrian von Utrecht, der Erzieher desselben, nach Spanien und erwählte, unkundig der Landessprache, Martyr zu seinem Dolmetscher. Am 26. Januar 1516 starb der König zu Madrigaleja bei Trujillo und ward dann in Granada bestattet. Die Unruhe, in der Martyr damals lebte, zeigt sich in dem letzten Buche vom Weltmeere; denn dasselbe trägt durchaus anderen Charakter als seine Vorläufer. Kaum mehr als sprachlich verbunden, folgt eine Notiz auf die andere. Die Zersplitterung, in welche die Erzählung geräth, wird ausserdem auch durch den Gegenstand und durch das Material entschuldigt. Der Missgriff, dass anderthalb tausend Europäer nach Dariene, der ungesundesten Tropen-Wildniss, geschickt waren, führte zu anderen unheilvollen Schritten. Wegen der Lebensmittel und des Unterkommens mussten die Eindringlinge zahlreiche Streifzüge bilden; diese stiessen, da das Coiba-Land weit und breit gut bevölkert war, auf eine Menge kleiner Ortschaften, welche die Beutelust anreizten. Eine ähnliche Vertheilung der Kräfte hatte bisher nie stattgefunden; ein so reicher Anbau in so ausgedehntem Lande war früher nie angetroffen worden. Innerer Zusammenhang bestand für die verschiedenen Vorgänge gar nicht; überall drang man aufs Geradewohl ins Innere hinein; jeder Zugführer hatte für sich an Arias zu berichten, und aus diesen uncontrolirbaren Aufzeichnungen von Gaspar de Moráles, Diego de Corral, Juan de Ayora, Gonzalo de Badajoz, Gaspar de Espinoza, Francisco Becerra, Alonso de Vallejo und Anderen machte Martyr seine an einander zu reihenden Auszüge über sieben verschiedene Land-Expeditionen, neben denen die unglücklichen neueren Seeunternehmungen von Juan Diaz de Solís und Juan Ponce de Leon fast ganz verschwanden.

Auch die mündliche Auskunft, die Martyr erhielt, ermöglichte nicht die Herstellung inneren Zusammenhangs. Vier Leute, die bereits aus dem gefahrvollen Goldlande zurückgekehrt waren, sprachen bei Martyr vor: Francisco de la Puente, ein nur wenig hervorragender Mann, Rodrigo de Colmenáres, welcher noch October 1516 vorzüglichen Stoff lieferte, der mehrfach genannte Kartograph Andres Moráles, der seine Ansichten über die Strömungen im Caribenmeere Martyr mittheilte, und endlich jener Oviedo, welcher, selbst mit historischen Aufzeichnungen und biographischen Notizen beschäftigt, gewiss nicht verkannte, wie schwerfällig der europäische Gelehrte die Indien-Geschichten auffasste, wie wenig ein Lateinschreiber seine Phantasie über ein Weltmeer und in ein Tropenland versetzen konnte. Martyr fügte den Nachrichten, die er auf solche Weise erhielt, nur wenig Anderes hinzu.

Alle jene Vorgänge auf dem Festlande hatten Diego Colon, der des Vaters Titel ohne dessen Machtvollkommenheiten führte, im höchsten Grade eifersüchtig gemacht. Im Jahre 1515 kam er nach sechsjährigem Aufenthalt auf Española nach Spanien zurück und betrieb nun seinen gegen die Krone gerichteten Process wegen der Entdeckungsrechte auf das Lebhafteste; trotzdem redet Martyr über dessen Angelegenheit mit keinem Worte; war doch der vom Glück getragene Sohn ebenso verschlossen, wie der unglückliche Vater.

Ende 1516 fand das dreissigste Capitel vom Ocean seinen Abschluss([89]). Wie das letzte Buch des grossen Werkes eilig geschrieben wurde, so empfing auch das erste, dessen Mangelhaftigkeit unverkennbar war, einige eilige Zusätze. Martyr musste zu einem Ende kommen; denn seine drei Weltmeer-Dekaden waren bereits unter Lebrija's Einfluss für die Veröffentlichung in Alcalá de Henáres bestimmt, nachdem Giovanni Ruffo, der päpstliche Nuntius, einige

wohlgemeinte Verse hinzugefügt hatte([60]). Das Werk war schon am 30. September 1516 als Ganzes dem König gewidmet worden, obwohl jeder seiner dreissig Abschnitte ausdrücklich an eine andere Persönlichkeit gerichtet war.

Von diesen seinen Gönnern hatte Martyr alle diejenigen, welche in der 1511 veröffentlichten ersten Dekade genannt waren, durch den Tod verloren: Ascanio Sforza, Lodovico von Aragon und Tendilla. Die alte Zeit war dahin. Martyr, selbst schon 61 Jahre alt, wandte sich an eine neue Generation und begrüsste in seinem Vorwort den jungen, noch in den Niederlanden lebenden Thronerben, der in seiner neuen Hauptstadt Madrid als Cárlos I., König von Spanien, ausgerufen war und die Heimath mit ganz neuen Ideen und ganz fremden Anschauungen betreten musste. Der Verfasser sprach sich in seiner Widmung mit voller Freiheit aus, in persönlicher Bescheidenheit, aber mit wissenschaftlichem Selbstgefühl([61]).

"Als ich vor Jahren aus meiner Vaterstadt Mailand und aus Rom, meinem zehnjährigen Aufenthalt, hierher nach Spanien verpflanzt wurde, wollte es mein Geschick, dass ich die neuen Wunderdinge des Weltmeeres, welche die ausgezeichneten spanischen Geschichtsschreiber nur ganz allgemein erwähnen, schrittweise sammeln und der Vergessenheit entziehen konnte; nicht mir persönlich gebührt Dank für die übernommene Arbeit, sondern Männern, wie Cardinal Sforza, Cardinal Aragon und Papst Leo X. Jetzt wende ich mich an euch, durchlauchtigster König! Nur Alles was seit Beginn der Welt geschehen und beschrieben ist, kommt meines Erachtens gleich dem Gedanken an die neuen Lande, die neuen Meere, die verschiedenen Völker- und Sprach-Gemeinschaften, die Goldfelder und die Perlengärten, die eurem Scepter gehorchen werden. Dreimal zehn Schriften werden euch zeigen, was, wo und wie diese Dinge sind. Kommt zu uns! Hier liegt für euch

fast der ganze bisher unbekannte Gürtel der Tag- und Nacht-Gleiche bereit: ein stark bevölkerter, lieblicher, üppiger, und gesegneter Erdstrich, eine Unzahl von gold- und perlengeschmückten Inseln; dem einen neu vermutheten Festlande werden wir drei Europa's gegenüberstellen. Kommt, um die neue Welt zu umfassen! Hier, durchlauchtigster junger König, werden die Hebel bereitet, die euch den ganzen Erdkreis unterthänig machen."

So redete Martyr, mit dem Weltmeer beginnend und mit dem neuen Festlande aufhörend, zu dem noch unerfahrenen, allen überseeischen Fragen fern stehenden Monarchen, der in späteren Tagen, nach den Entdeckungen von Mexico und Peru, zu behaupten wagte, dass in seinem Reiche die Sonne nie untergehe.

Schluss.

Martyr's Buch, dessen Druck am 3. November 1516 in Alcalá glücklich vollended wurde(⁸⁸), handelte nur zu geringem Theile von den Geschichten des Weltmeeres; nach und nach waren die transoceanischen Dinge, die auf einem neuen Festlande erfolgten Ereignisse, zur Hauptsache geworden. Der Geschichtsschreiber befand sich bei der Veröffentlichung in allerlei Widersprüchen; im Gesammttitel sprach er von einer neuen Welt, in einzelnen Abschnitten vom Ocean, in anderen von einem angeblichen Continent. Innere Harmonie fehlte den dreissig Büchern; allein es war für sie bezeichnend, dass ihr vorzüglichstes Augenmerk auf das Wasser und nicht auf das Land gerichtet war.

Als die Südsee noch nicht von Europäern befahren wurde, als die alte Welt noch Nichts von Mexico, geschweige denn Etwas von Peru, wusste, bestand das Hauptinteresse der spanischen Schiffsunternehmungen in der Erforschung des Oceans, in der Verfolgung der immer noch nach dem wahren Indien weisenden Seewege. Damals erschienen wilde Küsten noch als die zum Ziele führenden Strandreviere des nicht mehr endlosen Weltmeeres, aber kaum als die Grenzen eines neuen Erdtheils, als die Marken einer grossen, von Menschen bewohnten Landmasse. Das zweite Weltmeer,

das australische, war soeben wissenschaftlich erkannt, aber noch nicht praktisch erprobt.

So besteht zwischen dem Titel des Buches und den Ueberschriften seiner drei Theile ein Zwiespalt, der für Martyr charakteristisch ist. Der wissbegierige Mann ist bei neuen Nachrichten, welche seine europäische Anschauungsweise veränderten oder umstiessen, immer sehr behutsam gewesen. Er spricht selbst noch 1516 lieber vom Ende des alten klassischen Oceanus, neben dem es keinen zweiten gab, als von dem Anfange eines Welten theilenden Festlandes, so klar er denselben auch erkennt. Aehnliche Vorsicht zeigt sich in allen seinen Ausdrücken über wissenschaftliche Probleme. So gleichgültig Martyr Dinge nacherzählt, deren Wahrheit oder Unwahrheit weder grössere Fragen berührt, noch an sich zweifelhafter Natur zu sein scheint: ebenso kritisch ist er in allen Sachen von Bedeutung, namentlich bei kosmologischen und physikalischen Räthseln. Derselbe Mann, welcher bereits 1501 Colon'schen Phantasien entgegen trat und den Namen "Indien" nur ängstlich gebrauchte: derselbe, welcher Jahre lang blos von dem "angenommenen", dem "vermutheten" Festlande redete und die verschiedenen geographischen Conjecturen bedächtig, ja schwerfällig erwog: er beobachtete auch noch später gegenüber der wunderbaren Thatsache, dass bei der ersten Erdumsegelung die Zeit eines Tages abhanden gekommen war, kritische Vorsicht. Gleich dem Reichspiloten Juan Diaz de Solís, hielt Martyr, der Verkündiger des australischen Weltmeeres, 1516 noch an der Möglichkeit einer mittelamerikanischen Durchfahrt fest, an einer damals durchaus berechtigten Annahme. Wie er noch in späten Tagen die Nachricht über die Umsegelung des Vorgebirges der guten Hoffnung in seine alten Briefe einschaltete, so widmete er

später Magellan's Umschiffung der ganzen Erde ein reges Interesse; den spanisch-portugiesischen Malacca-Streit durchlebte er vom wissenschaftlichen Standpunkt aus vollständig; es gab keine grosse Frage der neuen Erdkunde, die er nicht lebendig, in seiner Art begeistert, aufgefasst hätte. Nach und nach läuterten sich seine Anschauungen; denn mehr und mehr lernte er die Seefahrer als die eigentlichen Entdecker der physikalischen Merkwürdigkeiten schätzen, als die Pionniere einer neuen Zeit. So nannte er Juan de la Cosa, den Kartographen, dessen Arbeiten ihm erst spät bekannt wurden, hernach nie ohne ein Wort der Anerkennung; aber erst seit etwa 1514 verkehrte in Martyr's Hause Alles, was in der neuen Welt Etwas vorzustellen oder Etwas gelernt zu haben vermeinte.

Die Frage, wie ein Tropenland zu colonisiren sei, war damals noch nicht reif. Das alte Europa hatte noch keine Volks-Elemente für transoceanische Länder übrig, am wenigsten Spanien. Martyr sah den ersten Colonisations-Versuch auf Española völlig scheitern, ohne die Gründe des Misslingens zu erkennen. Dann schlugen auch auf dem Festlande lange Jahre hindurch alle Ansiedlungsversuche fehl, bis endlich in Mexico ein grosses, völlig neue Aufgaben darbietendes Culturland entdeckt war. Martyr stand der Idee, dass die alte Gesittung als Heidenwerk verdammt sei, nicht ganz fern; allein er achtete doch die fremden Leistungen in Gewerbe und Kunst und warnte namentlich vor dem Zerstören der Bauten. Dass höhere Bildung der Eingeborenen dazu führen sollte, friedlichen Verkehr zu beginnen und der Eroberung zu entsagen, war für einen Sohn der mit den Mohammedanern kämpfenden Länder ein zu hoher Gesichtspunkt.

Für das Vorangehen der Portugiesen hatte der ehemalige Gesandte in Cairo kein freies Verständniss. Die Haupt-

sache schien ihm zu sein, dass Länder gefunden würden, welche Erzeugnisse anderer Art lieferten, als die bisherigen Handelskreise. "Was gebrauchen wir Producte, die vollständig denen des mittleren Europa's gleichen? Nach Süden, nach Süden! Wer Reichthümer sucht, darf nicht nach den frostigen Boreas-Gegenden sich wenden." Die Idee, dass nur die heisse Zone Schätze darbiete, die für Europa wirklich begehrenswerth seien, zeigt sich überall in motivirter Gestalt. Zu priesterlich-väterlicher Bevormundung geneigt, vertritt Martyr die Ansicht, dass die Wilden nicht, wie das göttliche Recht gebiete, als freie Menschen zu betrachten und zu behandeln seien, sondern nach der weltlichen Ordnung, ähnlich den Mauren, als Sklaven, namentlich auch darum, weil sie sich so furchtbaren Sünden ergeben hätten, nicht blos dem Menschenfrass, sondern zugleich der Sodomie und der Päderastie. Martyr's Vorstellungen von den überseeischen Völkern sind durch und durch von den Vorurtheilen seiner Gewährsmänner abhängig, wenngleich er seine Ansichten nie ohne Zuthat ernster Ueberlegung ausspricht. Er ist nie frivol, würde jedoch viel energischer sich bewährt haben, wenn ihn nicht die lateinische Methode zu einem Idealismus verführt hätte, welcher die Dinge nicht immer beim rechten Namen nannte und gern eine Art klassischen Gewandes suchte. Martyr versteckte die Unrichtigkeiten seiner Quellen erheblich durch gelegentliche Ausschmückungen; er gab wider Willen den meisten Anschauungen von der neuen Welt etwas Unwahres, z. B. wenn er nicht blos hinsichtlich Mexico's, sondern auch anderweitig von Rittern und Königen, von Schlössern und Palästen, ja von Argonauten-Fahrten und von Herakles-Thaten sprach. Sogar der gefährlichsten Ausschreitung, die in den Tropen möglich ist, der geschlechtlichen, verlieh

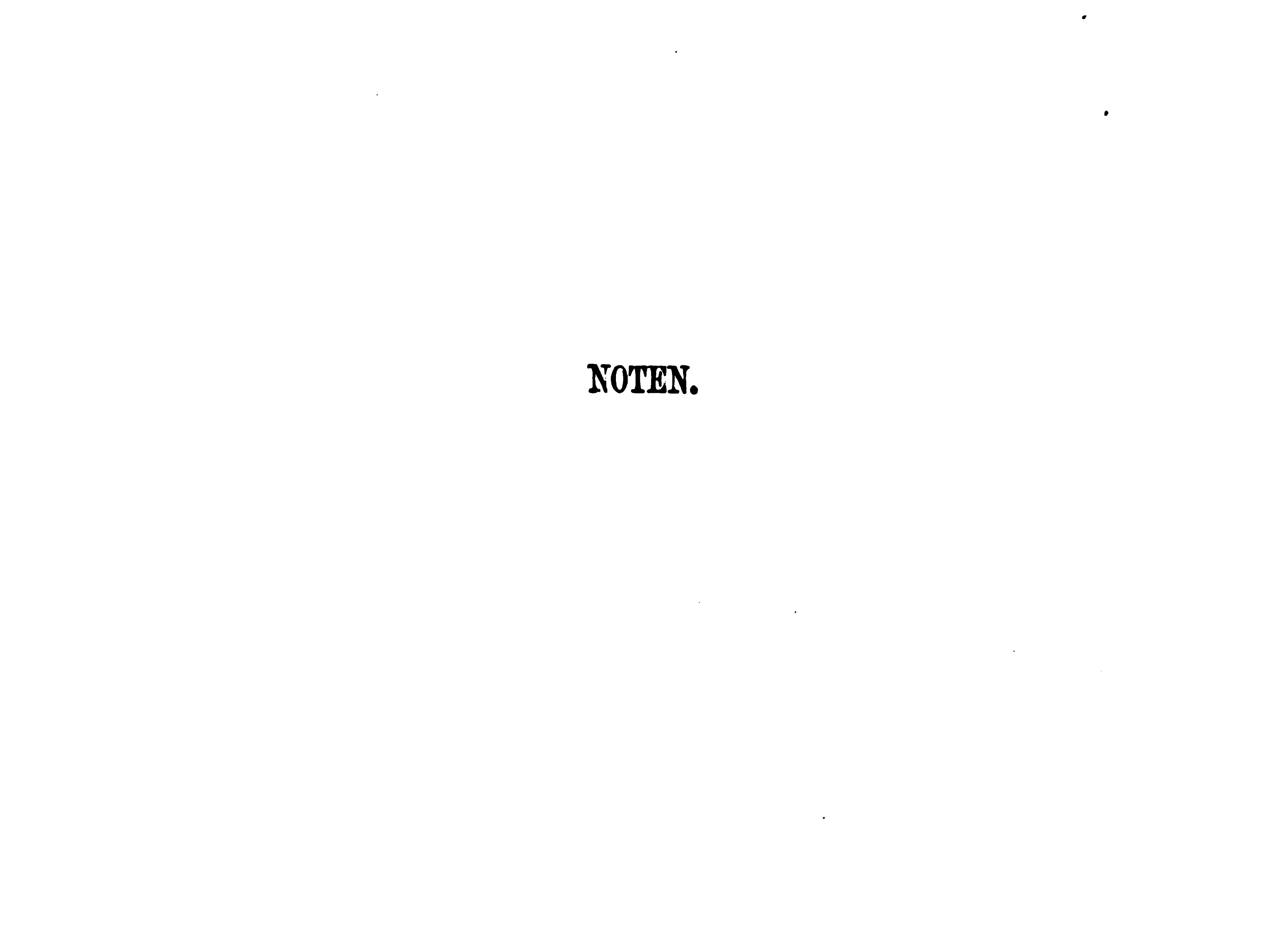
er, der Priester, poetischen Anstrich; denn ohne Verständniss für die Culturideen der Wilden, ohne Begriff von der Scheusslickeit nackter und offener Wollust, schrieb er seine Geschichten von brünstiger Nymphenliebe und geopferter Frauentugend, als kennte er gar nicht den Durchschnittscharakter jener Männer, die von Europa zuerst über das Weltmeer hinüber geabenteuert sind.

Petrus Martyr war auch bei heimischen Fragen, trotz eines geistreichen Zuges, einseitig und ungerecht. Ein seiner Emsigkeit sich freuender Pedant, erkannte er nie, dass all die Cultur, in der er sich bewegte, ein reiches Gesammt-Leben zur Grundlage habe. Den klassisch gebildeten Italienern seiner Zeit war nicht blos das Nationalgefühl, sondern auch jeder Zusammenhang mit der Masse des Volkes verloren gegangen; sie standen nicht in den vordersten Reihen einer grossen Einheit, sondern auf vornehm isolirten Posten.

Martyr's Wirken war fast nur ein intellectuelles; in das praktische Leben griff er gar selten ein. Bei der Beurtheilung dessen, was geschah, konnte er scharf und schneidend sein, wenn irgend eine Ideenverbindung oder auch nur ein Satzgefüge zu solcher Aeusserung sich darbot; er stand aber nie frei über den Ereignissen und erfasste nur gelegentlich deren tiefere Bedeutung. Wenn man bei der Betrachtung dieses Mannes von seinen letzten Arbeiten ausgeht, so schadet das nicht; denn er war früher, im vollen Mannesalter, gerade so greisenhaft, wie später; er war eben ein Gelehrter alten Schlages, ein Wesen voll Eigenheiten und Befangenheiten. Demungeachtet ist Martyr doch ein strebsamer Charakter gewesen: ein Mann, der seiner Zeit den ihm gewordenen Platz im Leben mit Liebe und vollständig ausgefüllt hat. An seinen Namen knüpft sich nicht

das Andenken einer blendenden Erscheinung oder eines glänzenden Genies, wohl aber die Anerkennung redlichen Fleisses und ehrlicher Arbeit.

Martyr hoffte auf Nachruhm; wie denn auch bereits 1517 eine kurze Beschreibung seines Lebens veröffentlicht wurde. Auf Dankbarkeit hat er in bescheidenen Grenzen berechtigten Anspruch. Aus seinen Büchern vom Ocean und von der neuen Welt, wie auch aus seinen Briefen blickt ernsthaft ein offenes, ehrliches Gesicht auf die Nachwelt: ein Antlitz ohne grossartige Züge, aber mit klugen Augen, mit feinen Lippen, mit hoher Stirn und mit des Gedankens Blässe.



NOTEN.

Vorbemerkung.

Die in den Noten vorkommenden Seitenzahlen beziehen sich, sofern sie keinen Zusatz haben, auf die jetzt bekannteste, wenn auch keineswegs beste, Ausgabe der *Octo Decades Petri Martyris*, deren Titel folgender Maassen lautet:

De orbe novo Petri Martyris Anglerii, Mediolanensis, protonotarii et Caroli quinti senatoris, decades octo, diligente temporum observatione et utilissimis annotationibus illustratæ, suoque nitori restitutæ labore et industria Richardi Hakluyti Oxoniensis, Angli. Parisiis apud Guillelmum Auvray, 1587.

Dies Buch ist gewidmet "illustri et magnanimo viro Gualtero Ralegho, equiti Anglo, Cornubiæ et Exoniæ stannifodinarum omniumque regiæ majestatis castellorum in iisdem provinciis præfecto generali." Die Widmung schliesst mit: "Vale, vir magnanime, et nos, ut facis, ama. Parisiis 8° Kalendas Martii."

Die Verbindung der Namen: Martyr, Raleigh und Hakluyt ist für den historisch-geographischen Werth des Buches ein bedeutsames Zeichen. Die Citate aus demselben sind in den Noten möglichst abgekürzt, also nicht immer wortgetreu; wie denn auch die im Text gegebenen Uebersetzungen sich nicht an den Buchstaben geklammert haben.

Note 1 (S. 4).

Biographien von Petrus Martyr gibt es bis jetzt nicht, obwohl die meisten Nachschlagebücher ihn neben seinen drei Namens- und Zeitgenossen kurz erwähnen. Daten über ihn finden sich in folgenden Schriften:

MARIE PASCAL D'AVEZAC, *Les décades de Pierre Martyr, et les collections de Venise, de Vicence, de Milan et de Bâle* im *Bulletin de la Société de Géographie*, IVme Série, Tome XIV. (Paris, 1857), S. 306—314. Trotz mancher Irrthümer für die Textkritik wichtig und des Verfassers würdig.

JAMES CARSON BREVOORT, *Verrazano, the Navigator* (New York, 1874), S. 83—90. Unter Controle der Abfassungszeit sind Auszüge aus den vier letzten Dekaden von Martyr mitgetheilt. "There is some confusion in his accounts as given in these Decades, and they must be compared with his letters in order to understand them." Es werden verschiedene Briefe aus der Zeit von 1519—1524 geprüft; siehe auch S. 73. Ueber das Buch selbst ist HENRY C. MURPHY, *The Voyage of Verrazano* (New York, 1875), zu vergleichen.

HENRY HALLAM, *Introduction to the Literature of Europe* (Paris, 1839), I., S. 250 ff.; Martyr's Schriften werden am Schluss der Periode von 1500—1520 behandelt, aber nur oberflächlich: "It is several years since I read Martyr's epistles." Trotzdem ist HALLAM's absprechendes Urtheil in der englischen Literatur vielfach wiederholt worden.

HENRY HARRISSE, *Bibliotheca Americana vetustissima: a description of works, relating to America, published between the years 1492 and 1551* (New York, 1866), sowie *Additions* (Paris, 1872). Die biographischen Notizen über Martyr in dem Hauptwerk finden sich auf S. 123—126; 150—154; 280—282. HARRISSE sagt: "The first Decades of Peter Martyr form, as it were, the basis and material of all subsequent publications on the subject. It would prove interesting to compare them with the letters of Martyr, which treat of the new world and dated to the year 1516, for the purpose of ascertaining whether there are any variations in the statements of facts." In seinen *Notes on Columbus* (New York, 1866) bezeichnet HARRISSE Martyr als "the most intimate friend of Columbus."

Arthur Helps, *The Spanish Conquest in America and its relation to the History of Slavery and to the Government of Colonies* (New York, 1867), sagt: "Martyr was a soldier (?), a schoolmaster, an embassador, a statesman, a priest, a historian, and a gossiping man of letters, who reminds the English reader occasionally of Horace Walpole and of Mr. Pepys. — Nobody knew more of the Spanish Court than Petrus Martyr. He was a remarkably sincere man, a man of strong impulses" (I., S. 3; II., S. 16).

Alexander von Humboldt, *Des Lettres de Pierre Martyr d'Anghiera;* Anhang zum *Examen critique de l'histoire de la géographie du nouveau continent* (Paris, 1837), II., S. 279 ff. Humboldt, der Martyr's *Opus epistolarum* mehrfach durchgelesen hat, basirt auf den Verfasser die ersten Erwägungen seiner kritischen Untersuchung (I., S. 4 ff.) und spricht über ihn mehrfach, z. B. auch im *Kosmos* (II., S. 299 ff.) ausführlich.

Washington Irving, *Life and Voyages of Christopher Columbus* (Philadelphia, 1835), hat ebenfalls einen Anhang über Martyr (III., S. 327—332). Da finden sich ansprechende Proben aus Martyr's Arbeiten, aber ohne Kritik. "He is a fountain from which others draw and from which, with a little precaution, they may draw securely; Martyr's works bear a stamp of candor, probity, and great information."

Johann Georg Kohl, *Die beiden ältesten Generalkarten von Amerika, ausgeführt in den Jahren* 1527 *und* 1529 (Weimar, 1860): "Das Zuverlässigste, Interessanteste und bei Weitem Wichtigste unter den ältesten Werken über die amerikanischen Entdeckungen wurde von Peter Martyr geschrieben, der ein lebhaftes Interesse für das von Columbus begonnene Werk fasste und in Sevilla mit Seefahrern und Augenzeugen der Ereignisse verkehrte" (a. O., S. 38).

Giovanni Maria Mazzuchelli, *Gli Scrittori d'Italia; notizie storiche e critiche intorno alle vite e agli scritti dei letterati Italiani* (Brescia, 1753 ff.), I., 2., S. 773 ff., ist eine nur mit Vorsicht zu benutzende, aber datenreiche Compilation.

Juan Bautista Muñoz, *Historia del Nuevo Mundo* (Madrid 1793), I., S. 11 ff.: "Mártyr era hombre docto y aficionado á escribir memorias históricas, pero era descuidado y flojo por estremo." Solch ein Urtheil ist durchaus ungerechtfertigt.

Martin Fernandez de Navarrete, *Colleccion de los viajes y descubrimientos etc.* (Madrid, 1825 ff.), I., S. XVIII: "Lástima es que un hombre, tan docto y aficionado á escribir, fuese tan descuidado y negligente para rectificar sus narraciones y corregir sus obras." Vergl. das vorangehende Citat.

Oscar Peschel, *Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen* (Stuttgart und Augsburg, 1858), sagt (S. 672): "Die zu Dekaden geordneten Bruchstücke (?) gewähren vollständig frische Eindrücke und das treue Spiegelbild der Ereignisse in einem den Wissenschaften rein ergebenen Gemüthe; wer zum Genusse dieses Schatzes gelangt ist, dürfte sich wohl dem süssen Trug überlassen, um drei Jahrhunderte sich verjüngt zu fühlen. Kein späterer Geschichtsschreiber spricht Martyr's Namen ohne ein zärtliches Beiwort aus." Die posthume Ausgabe des Peschel'schen Werkes (Stuttgart, 1877) ist ein unveränderter Abdruck.

William H. Prescott, *History of the reign of Ferdinand and Isabella, the Catholic* (Philadelphia, 1860), II., S. 74 ff., 507 ff. sowie *History of the Conquest of Mexico* (Philadelphia, 1874), II., S. 96—98. Ueber die letzterwähnten Stellen vergl. Note 10. Im erst genannten Werke sagt Prescott z. B.: "Martyr's History *De Rebus Oceanicis et Novo Orbe* has all the value which extensive learning, a reflecting philosophical mind, and intimate familiarity with the principal actors in the scenes he describes, can give; the honesty of the author who seems to have been fully sensible of his own imperfections, and his liberal spirit, are so apparent, as to disarm criticism in respect to comparatively venial errors." Ohne die Anführungen aus Martyr würde Prescott's Werk über Spanien nicht blos einen Haupt-Reiz, sondern auch einen Haupt-Halt verlieren.

Leopold von Ranke, *Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber; Beilage zu dessen Romanische und Germanische Geschichten* (Leipzig und Berlin, 1824), S. 110 ff.: *Petrus Martyr.* Vergl. Ranke's *Sämmtliche Werke*, XXXIII. und XXXIV. (Leipzig, 1874), S. 101 ff. Von den englisch schreibenden Schriftstellern ist Ranke's meisterhafte Skizze, wie es scheint, nicht beachtet worden. Sie ist für die kritische Seite der Aufgabe ebenso charakteristisch, wie für die geistreiche Lebhaftigkeit des Verfassers, z. B.: "Martyr's Briefsammlung kann als eine der vornehmsten Urkunden für die Geschichte die-

ser Zeit betrachtet werden; aber — der Verfasser beinahe ein Prophet — hohe Personen mit Wegwerfung behandelt — genaues Zusammengreifen des an Verschiedene Gerichteten — endlich Verletzung der Zeitfolge. Hinwiederum ist nicht zu leugnen, dass viele Schreiben Martyr's sichere und gute Nachrichten mittheilen und dass alle von derselben Hand sind." RANKE hat nur eine Seite der Martyr'schen Schriftstellerei untersucht.

Note 2 (S. 6).

Der spanische Indien-Rath (vergl. über den Ausdruck "Indien" Note 21) möchte wohl eingehende historische Erörterung verdienen; eine solche Arbeit würfe sicher auf die Entwicklung der wirthschaftlichen Ideen und namentlich auf die Grundzüge des modernen Colonialwesens mehr Licht, als die Behandlung irgend eines andern Stoffes, der an ROSCHER's meisterhafte Grundzüge sich anschliesen könnte. Die spanischen Historiker führen das Institut nur bis zum Jahre 1524 zurück; vergl. HERRERA, *Historia general de los hechos de los Castellanos en las islas y tierra firme del Mar Oceano* (Madrid, 1730), Dec. III., S. 203, wo Martyr im Mitgliederverzeichniss an drittletzter Stelle genannt wird. Einige Gesichtspunkte gibt PRESCOTT (*Ferdinand and Isabella*, III., S. 445—456) für die frühere Entwickelung.

Das erste speciell für Amerika bestimmte europäische Amt bildete Anfangs nur eine Rechnungs- und Control-Stelle, die an die Zollverwaltung in Sevilla sich anschloss; vergl. HERRERA a. O., Dec. I., S. 177 und 187. Die Namen der ersten Indien-Secretäre und Rechnungsführer sind erhalten. Eine Ausdehnung der Befugnisse ergibt die Urkunde vom 15. Juni 1510 bei NAVARRETE a. O., II., S. 337. Hierauf bezieht sich MARTYR's Bericht über eine Berufungs-Instanz für bürgerliche Streitigkeiten der Colonisten auf Española (S. 101). Der Ausdruck "Casa de contratacion" findet sich bei MARTYR im Jahre 1515: "Domum vocant Indicæ contractationis" (S. 153).

MARTYR spricht 1520 unwillkürlich so, als habe er schon seit längerer Zeit dieser Behörde angehört: "Anno 1516 in nostro rerum Indicarum regio senatu" (S. 287); allein erst im Jahre 1518 trat Martyr in dieselbe ein. Es sagt nämlich LAS CASAS (vergl. Note 6): "En estos dias negoció Pedro Mártir que le hiciésen del consejo mismo de las Indias y así lo alcanzó. El año de 1518, estando yo á la sazon que presentó él su provision real en el mismo consejo presente, pro-

veyóle de este oficio el Emperador, luego que vino á reinar en la ciudad de Zaragoza." Uebrigens wird Martyr ausdrücklich von LAS CASAS nur bei den Verhandlungen von 1520 erwähnt. Vergl. LAS CASAS, *Historia de las Indias* (Madrid, 1875; II., S. 112; IV., S. 213, V.; S. 54).

MARTYR nennt sich in den von ihm selbst veröffentlichten Schriften nur *Conciliarius Regius;* in den posthumen heisst er *Cæsareus Senator*, wie schon früher in den an ihn gerichteten Briefen. Wichtig ist, dass Hadrian von Utrecht 1519 Präsident des Indien-Rathes war; ihm hatte Martyr kurz zuvor nahe gestanden.

Note 3 (S. 7).

Enciso's Geographie-Buch ist das erste seiner Art, das Amerika bespricht; es benutzt den Ausdruck "Westindien" und trägt den Titel: *Suma de geographia. que trata de todas las partidas y provincias del mundo, en especial de las Indias. Sevilla, por Jacobo Cromberger, Aleman*, 1519. Die Druck-Erlaubniss ist datirt Saragoza, 5. September 1518. Ein Auszug aus dieser Ausgabe ist bei ACOSTA, *Compendio histórico del descubrimiento y colonizacion de la Nueva Granada* (Paris, 1848), S. 444—453, abgedruckt. Der Abschnitt über *Indias occidentales* ist in den Ausgaben von 1530 und 1536 nicht verändert. Vergl. über den Verfasser, hinsichtlich dessen HARRISSE's Angaben (S. 168) nicht genügen, die Note 54.

Note 4 (S. 7).

Martyr's Enchiridion *de insulis nuper repertis simulatque incolarum moribus* bildet jetzt die vierte *Decas* (S. 287—322), welche noch in späten Abdrücken durch den Titelzusatz: *nunc primum et nata et excussa* sich auszeichnet. Die älteste bekannte Ausgabe, die von Basel 1521, besitzt auf dem Titelblatt einen Holzschnitt von Holbein. Der Ausdruck *Enchiridion* ist nichts Ungewöhnliches. Der Baseler Druck, welcher der Wittwe des spanischen Kronprinzen Juan, der Princess Margaretha von Flandern, Maximilian's Tochter, gewidmet ist, wird wohl nicht die originale Veröffentlichung sein, wenngleich HARRISSE's Annahme (a. O., S. 125 und 188), er bilde nur einen Auszug aus der ursprünglichen vierten Dekade, keine Begründung findet, namentlich auch nicht im Anfange, der an eine im letzten Buche der dritten Dekade (S. 273) befindliche Stelle anschliesst.

Um zu zeigen, dass lediglich eine Fortsetzung des früheren Werkes beabsichtigt wird, bezieht sich MARTYR mehrfach auf vorhergehende "tres decades"; S. 287, mit dem Zusatz: "quæ initium sumpserunt ab anno 1492, desierunt autem anno 1516." Das Handbuch hat ein eigenes Vorwort nebst Inhaltsangabe. Zu beachten sind die 1520 unter dem Namen von JUAN DE ANGLIARA in deutscher wie in italienischer Sprache herausgegebenen Bearbeitungen der Dekaden, die HARRISSE (a. O., S. 177, und *Additions*, S. 80) anführt.

Die Hauptquelle des *Enchiridion* wird im Vorwort deutlich genannt: "in nostro rerum Indicarum regio senatu gravidæ ambagibus epistolæ, ab ineptis quibusque missæ, quotidie legebantur, e quibus succi parum colligebamus" (S. 287); ferner heisst es im vorletzten Buche: "Ex variis et multis indicibus et privatis literis hæc pauca collegi" (S. 318). Die Zeit der Abfassung des Schlusses ergibt sich aus der Stelle: "superiore anno 1518" (S. 321).

Als Haupt-Veranlasser wird (S. 287 und 322) "Pater Ægidius Viterbiensis, Augustinianæ professionis Eremitarum et sacri ordinis Cardinei lucidum exemplar" genannt; das ist der durch seine Jugendgedichte *(Caccia di amore)* bekannte Cardinal von Santo Matteo: einer der 31 Cardinäle, die Papst Leo 1516 ernannte. Letzterem ist die Schrift gewidmet; vergl. Note 49.

Der Kritik sind folgende Stellen wichtig: "Ex larvis unam secum attulit Franciscus Chieregatus, tuæ Beatitudinis nuntius, apud nostrum Cæsarem; ex ea colligere licebit, quali polleant ingenio" (S. 302); dies scheint sich auf Florida zu beziehen. Sodann: "Interrogati a me Alaminus nauclerus et Franciscus Montegius ac Portucarrerius nuntii, qui munera regi attulerunt" etc. (S. 303) — "ait Alaminus" (S. 308) — "Libros attulerunt una cum cæteris muneribus hi Coluacanæ novæ procuratores nuntii" (S. 312): "ad reliqua veniamus allata regi munera" (S. 315); "mille figuras et facies mille prospexi, quas scribere nequeo" (S. 317). Für die letzten Mittheilungen über Balboa (S. 319—321) werden besondere Quellen nicht genannt; übrigens lebte derselbe nach einer Urkunde über Espinoza's Fahrt *(Documentos inéditos, relativos al descubrimiento, conquista y organizacion de las antiguas posesiones españolas de América y Oceanía* (Madrid, 1864), II., S. 520 und 521) noch 1518, was bisher übersehen worden ist.

Die vierte Dekade ist in späteren Ausgaben meist mit den drei vorangehenden verbunden wurden; besondere Ausgaben finden sich z. B.

im *Novus Orbis* (Basel, 1532, und Antwerpen, 1536). Eine französische Uebersetzung des SIMON DE COLINES (Paris, 1532) und eine deutsche des HÖNIGER VON KÖNIGSHOFEN (Basel, 1582) sind bekannt. Die Nürnberger Ausgabe von 1524 gibt zugleich die lateinische Uebersetzung vom zweiten und dritten CORTES'schen Brief; die von MELCHIOR NOVESIANUS bezieht die Dekade irrthümlich auf Papst Clemens VII. Vergl. HARRISSE, a. O., S. 236, 286 ff., sowie 293 und 295.

Note 5 (S. 9).

Martyr's Epitaph lautet: „Rerum ætate nostra gestarum et novi orbis ignoti hactenus illustratori, Petro Martyri, Mediolanensi, Cæsareo senatori, qui, patria relicta, bello Granatensi miles interfuit, mox urbe capta primum Canonico, deinde Priori hujus ecclesiæ, Decanus et Capitulum, carissimo collegæ, posuerunt sepulchrum anno 1526." Vergl. CANCELLIERI, *Dissertazioni epistolari bibliografiche sopra Cristoforo Colombo* (Roma, 1809), S. 212. Der Tod des Geschichtsschreibers ist nach Ort und Datum nicht genau festzustellen; er erfolgte aber weder 1525, noch in Valladolid, wie vielfach behauptet ist.

Persönliche Beziehungen zu Amerika hatte Martyr erst spät, und zwar blos durch die Abt-Pfründe von Jamaica. Von dieser sagte er 1525 (S. 532): „Insulæ Jamaicæ abbatialem antisteam Cæsaris benignitas mihi nuper impartita est." OVIEDO, *Historia general y natural de las Indias* (Madrid, 1851), I., S. 582, bemerkt: „En la isla de Jamáyca hai dos villas pequeñas; la principal se dice Sevilla, donde la iglesia principal está con titulo de abadia y en los tiempos atrás llegó á ser de buena renta, en tiempo del Cronista Pedro Mártir, que la tuvo é fué abad allí. Ahora no renta tanto." HERRERA, a. O., *Dec.* IV. S. 28, erwähnt die "abadia de Jamáyca, que vacó por muerte del protonotario Pedro Mártir de Angleria" zum Jahre 1527. Wunderlicher Weise findet sich dieselbe Notiz dort auch schon zum Jahre 1514 (*Dec.* I., S. 292).

Die Angabe, dass Martyr verschiedene, spurlos verschwundene Schriften hinterlassen habe, scheint unhaltbar zu sein.

Note 6 (S. 9).

Bartolomé de las Casas, der „Indien-Apostel" (geb. zu Sevilla 1474; gest. zu Madrid 1566), wird in den Dekaden nie erwähnt; er sah indess Martyr in den Jahren 1518 und 1520. Von seinen Werken sind hier zu nennen:

Historia de las Indias, angefangen 1552 und beendet 1561, jetzt herausgegeben: "por el Marques DE LA FUENSANTA DEL VALLE y D. José SANCHO RAYON" (Madrid, 1875 u. 1876; 5 Bände).

Apologética Historia cuanto á las cualidades y costumbres de las gentes de las Indias occidentales y meridionales; ebenda, Band V., S. 237—555.

Die Urkundensammlungen für diese Arbeiten, namentlich für die erstgenannten, sind 1527 begonnen und zwar in directem Anschluss an MARTYR. Von diesem sagt LAS CASAS: "Cerca destas primeras cosas á ninguno se debe dar mas fé que á Pedro Mártir, porque lo que en sus Décadas dijo tocante á los principios, fué con diligencia del mismo Almirante, descubridor primero, á quien habló muchas veces, y de los que fuéron en su compañia, inquirido y de los demas que aquellos viajes á los principios hiciéron — en las otras que pertenecen al discurso y progreso destas Indias algunas falsedades sus Décadas contienen".— "A Pedro Mártir se le debe mas crédito que á otro ninguno de los que escribiéron en Latin, porque se halló en Castilla por aquellos tiempos y hablaba con todos y todos se holgaban de le dar cuenta de lo que vian y hallaban, como á hombre de autoridad y él que tenia cuidado de preguntarlo" (a. O., I., S. 33; II., S. 272, 391).

LAS CASAS verbessert MARTYR mehrfach in Kleinigkeiten; z. B. hinsichtlich Hojeda's Expedition gegen Caunaboa (a. O., II., S. 88), des Spottnamens Cabron (a. O., II., S. 165) und der zweiten Fahrt von Valdivia (a. O., III., S. 484). Er gibt aber auch oftmals MARTYR's Worte unverändert wieder, z. B. über die Entvölkerung der Jucayi'schen Inseln (a. O., III., S. 225 ff.), über Balboa's Verfahren mit dem Careta-Häuptling (a. O., IV., S. 74) und über Juan de Ayora's Schlechtigkeit (a. O., IV., S. 179). HERRERA's grosses Werk (1576 begonnen) beruht der Hauptsache nach auf dieser Arbeit von LAS CASAS, vielfach sogar wörtlich.

In der *Historia apologética* citirt LAS CASAS die MARTYR'schen Schriften zuerst nur einmal (a. O., V., S. 509), um dann später ein ganzes Capitel gegen MARTYR zu richten (Cap. 246): "Esta digresion incidentalmente hicimos por lo que escribió de estas gentes de Chiribichí Pedro Mártir, por haber sido cosa de pocos sabida y en sí muy señalada" (a. O., V., S. 543—550). Einmal greift LAS CASAS seinen Vorgänger lebhaft an, nämlich wegen des Berichtes über Gonzalo de Badajoz und den Häuptling Pariza: "Aunque no dudamos que Pedro

Mártir refiere con verdad lo que decian en Castilla (y no lo que él por sus ojos veia), por eso en todo lo que dice en sus Décadas, cuando concurre favor de los Españoles con perjuicio de los Indios, ningun crédito se le debe dar; porque todo lo mas es falsedad y mentira. Que Badajoz fuese el informador de Mártir en lo suso-dicho, fácil cosa es de creer" (a. O., IV., S. 213).

Helps, *Life of Las Casas, the apostle of the Indies* (London, 1868), ist hinsichtlich der Thatsachen für die Kritik ungenügend und, was die historische Auffassung anbelangt, oft tendenziös. J. A. Llorente, *Oeuvres de Don Barthélemi de las Casas* (Paris, 1822; zwei Bände) gibt nur spätere Schriften; über den Verfasser sind auch die Bemerkungen zu vergleichen, die bei Harrisse, *Notes etc.*, S. 18 ff., sich finden.

Note 7 (S. 10).

Fernando Colon, der aussereheliche Sohn des Vicekönigs (geb. 1488; gest. 1539) wird von Martyr erst zum Jahre 1524 (S. 459) genannt, früher nicht, weder 1502 als Theilnehmer an der letzten Entdeckungsreise des Vaters, noch 1509 als Begleiter von Diego. Die angeblich von ihm herrührende und von Alonso Ulloa aus dem Spanischen ins Italienische übertragene Schrift betitelt sich: *Historia e vera relazione della vita e de' fatti del Ammiraglio D. Christoforo Colombo.* Mit dieser Veröffentlichung—Venedig, 1571 — beginnt für die Geschichtskunde über die Entdeckungszeit eine neue Periode; die Schrift ist so voll von Fehlern aller Art, dass sie in ihrer jetzigen Verfassung den Sohn des Entdeckers unmöglich zum Urheber haben kann.

Die spanische Rückübersetzung der italienischen Uebertragung veröffentlichte Andres Gonzalez Barcia, *Historiadores primitivos de las Indias occidentales*, I. (Madrid, 1749): *La Historia del Almirante C. Colon, que compuso F. Colon.*

Ueber den apokryphen Charakter dieser Schrift und über die Bibliothek von Fernando vergl. Harrisse, *D. Fernando Colon, historiador de su padre; ensayo critico* (Sevilla, 1871), sowie *Fernand Colomb, sa vie et ses œuvres; essai critique* (Paris, 1872). Las Casas, der seine Quellen getreulich nennt, benutzte zwei Schriften von Fernando Colon. Die eine handelte über die fünf Gründe, welche die erste Westfahrt veranlasst hatten: " todo lo en este capítulo contenido es á la letra, con algunas palabras añadidas mias, de D. Hernando Co-

lon" (a. O., I., S. 55—57); die andere betraf die letzte Reise von Columbus, die Fernando als dreizehnjähriger Knabe mitmachte (a. O., III., S. 119—153). Ein Hinweis auf die biographische Arbeit findet sich nicht.

Dem Fernando Colon wird von KOHL eine Karte aus dem Jahre 1528 zugeschrieben (a. O., S. 14 ff.)

Note 8 (S. 10).

Oviedo's naturwissenschaftliches Werk, das erste seiner Art, welches über Amerika handelt, trägt den Titel: *Sumario de la natural y general historia de las Indias* und erschien zu Toledo, "a costas del autor por industria de maestre Remon de Petras; se acabó 15 del mes de Febrero de 1526." Das Manuscript ward erst 1525 beendet, wie Capitel 87 zeigt. Im Jahre 1534 wurde die Schrift in einem Bande mit MARTYR's ersten drei Dekaden zu Venedig in italienischer Uebersetzung veröffentlicht. Vergl. HARRISSE, a. O., S. 313; auch *Notes etc.*, S. 12. Im *Sumario* wurden die Abschnitte von Bildtafeln begleitet, die zum Theil mit dem späteren grösseren Werke herausgegeben sind. Eine neue Ausgabe veranstaltete BARCIA, a. O., I., Abschnitt 5, S. 1—57.

Erst sechs Jahre nach dem Tode von Martyr wurde Oviedo (geb. 1478; gest. 1557) amtlicher Indien-Chronist; noch später veröffentlichte er die ersten zwanzig Bücher seiner *Historia general de las Indias;* HARRISSE sagt mit Recht: "As to the composition of the work it seems to date as far back as 1526" (a. O., S. 340). Die erste Ausgabe dieses grösseren Werkes erschien zu "Sevilla en la imprenta de Juan Cromberger el postrero dia del mes de Setiembre de 1535"; eine zweite 1547. Vergl. J. A. DE LOS RIOS, *Historia general y natural de las Indias, islas y tierra firme del mar oceano, por el capitan Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés* (Madrid, 1851); vier Bände, mit einer biographischen Einleitung. Der geographische Abschnitt, Buch XXI. (II., S. 111—152), stammt aus dem Jahre 1548.

Als seinen Vorläufer in der indischen Geschichtsschreibung nennt OVIEDO nicht blos Martyr, sondern ausserdem auch Bernardo Gentil: "ámbos fuéron historiógrafos de Su Majestad y habláron en cosas de Indias." Ueber diesen aus Sicilien stammenden Zeit- und Berufs-Genossen von Martyr, der dem Dominicaner-Orden angehörte, ist Näheres nicht bekannt; vergl. MUÑOZ, a. O., S. XIV, und HARRISSE, a. O., S. 340.

Vielleicht ist die Vermuthung statthaft, dass er mit dem Bernardo de Santo Domingo, den HERRERA, a. O., *Dec.* I., S. 194, nennt, identisch sei, wie denn die Dominicaner schon 1510 ihr Missionswerk in Amerika begannen. In den älteren Theilen der *Historia general* wird MARTYR vielfach von OVIEDO benutzt, aber nur selten ausdrücklich genannt; vergl. z. B. I., S. 34 u. 49. Wenngleich es selbstverständlich ist, dass MARTYR so wenig OVIEDO's Werk, wie GOMARA's *Historia general de las Indias* ausgeschrieben hat, mag diese Thatsache doch hier erwähnt werden, weil HUMBOLDT (a. O., II., S. 81) darüber falsche Ansichten entwickelt, und noch ASHER, *Henry Hudson, the Navigator* (London, 1860), es für besonders bemerkenswerth erachtet (S. CCXVII), "that we learn to consider Gomara's book as a compilation made up from Peter Martyr," wobei hauptsächlich an die *Crónica de la Nueva España* gedacht sein mag.

LAS CASAS beurtheilt OVIEDO oft sehr scharf, z. B. a. O., I., S. 122, II., S. 117, III.; S. 32 u. 287.

Note 9 (S. 11).

Die Alcalá-Ausgaben, die 1530 von MARTYR's Hauptwerken erschienen sind, stammen aus einer sonst wenig bekannten Druckerei, deren bedeutendstes Werk wohl die Ausgabe der spanischen Uebersetzung von MARCO POLO war, die 1529 zu Logroño erschien. Der Drucker Eguia, der in Alcalá noch 1533 vorkommt (vergl. HARRISSE, *Additions*, S. 109), versah die beiden Werke von MARTYR auf dem Titelblatte mit einem und demselben Holzschnitt von Holbein. Ich neige mich der Ansicht zu, dass sie vor dem Drucke von einem unbekannten Herausgeber oder Censor noch einige Aenderungen erfahren haben, für die MARTYR nicht verantwortlich zu machen ist; übrigens sagt BREVOORT (a. O., S. 82) mit Recht: "They do not seem to have left Spain for many years and were perhaps jealously guarded from general circulation for more than fifty years."

Die Werke tragen folgende Titel:

a) De orbe novo decades Petri Martyris ab Angleria, Mediolanensis, protonotarii, Cesarei senatoris.—Compluti apud Michaelem de Eguia. Die Ausgabe erfolgte im December 1530; die Karte, die ihr bisweilen beigefügt ist, scheint fremden Ursprungs zu sein; dagegen gehört dem Original das Verzeichniss der *Vocabula barbara* an. Vergl. HARRISSE, a. O., S. 275.

Die Entstehungs-Geschichte dieses Buches bildet den hauptsächlichen Gegenstand vorliegender Abhandlung. In Spanien sind weitere Ausgaben der "achtzig Bücher von der neuen Welt" nicht erschienen; die Notizen über Drucke von 1536, 1540 oder 1557, die sich vielfach wiederholen, haben keinen Grund. Die einzige neue Textausgabe ist die von HAKLUYT 1587 in Paris besorgte, welche die Vorbemerkung zu diesen Noten erwähnt.

Eine spanische Uebersetzung ist ungedruckt geblieben. LEON Y PINELO, *Epítome de la Biblioteca Oriental y Occidental, Naútica y Geográfica* (Madrid, 1629), S. 69, führt nämlich an: "Juan Pablo Mártir Rizo tiene traducidas las décadas de su bisabuelo en Castellano para dárlas á la estampa." Eine vollständige englische Uebersetzung erschien 1612 in London als *Supplement to Hakluyt's Voyages* unter dem Titel: *De novo orbe decades, by* EDEN, *whereunto the other five are newly added by the industrie and painefull travaille of* M. LOCK; diese Ausgabe wiederholt nämlich die ersten drei Dekaden nach der bereits 1555 zu London erschienenen Uebersetzung von RICHARD EDEN, sowie die vierte nach der 1577 in London von RICHARD WILLES herausgegebenen. Diese beiden früheren englischen Arbeiten boten aus den letzten Dekaden nur Auszüge. Eine Aufzählung der vielfachen Extracte, die der Gesammtausgabe entnommen sind, entspricht keinem praktischen Zweck. —

b) Opus Epistolarum Petri Martyris Anglerii, Mediolanensis, protonotarii apostolici atque a consiliis rerum Indicarum — nunc primum et natum et non mediocri cura excussum. — In celeberrima et in omni literarum genere maxime florente academia Complutensi, in ædibus Michaelis de Eguia. Es berichtet ANTONIO, *Bibliotheca Hispana nova* (Matriti, 1783), II., S. 373, dass dies Werk schon 1630 sehr selten gewesen sei; bald darauf entstand die 1670 von DANIEL ELZEVIER veranstaltete Ausgabe, in der die Reihenfolge und Numerirung der Briefe nicht ganz mit der früheren übereinstimmt. Sie führt den Titel: *Opus Epistolarum Petri Martyris Anglerii, Mediolanensis, protonotarii apostolici, prioris archiepiscopatus Granatensis, sic atque a consiliis rerum Indicarum Hispanicis.*

Die Correctur der zahlreichen Fehler, die durch die Ueberarbeitung älterer Briefe entstanden und zum Theil schon von ELZEVIER berücksichtigt sind, hat manchmal dazu geführt, dass der ursprüngliche Werth dieser Materialien verkannt worden ist; mit Recht sagt aber HUM-

BOLDT (a. O., II., S. 279 und 284): "La fraîcheur des souvenirs aurait dû depuis longtemps engager quelque littérateur, versé dans l'histoire du siècle d'Alexandre VI., de Jules II. et de Léon X., de publier un extrait de cet ouvrage dans une langue moderne — j'ai relu plusieurs fois ces monuments historiques les plus curieux des deux règnes de Ferdinand le Catholique et de Charles Quint." Dass die Sammlung noch durch eine fremde Hand gegangen ist, scheint mir desshalb wahrscheinlich zu werden, weil sie zwei an Martyr gerichtete Briefe enthält.

Es gibt jetzt nur wenige Briefe von MARTYR, die nicht in dem *Opus* oder in den *Decades* sich finden; vergl. über einen wichtigen: LLORENTE, *Histoire critique de l'inquisition d'Espagne* (Paris, 1817), I., S. 349. Auch wird Martyr in anderen Documenten-Sammlungen nur selten erwähnt; siehe übrigens BERGENROTH, *Calendar of letters, despatches, and state papers, preserved in the archives at Simancas, etc.* (London, 1862), S. 323, No. 882.

Note 10 (S. 11).

Die posthumen Dekaden bilden numerisch die Hälfte des ganzen MARTYR'schen Werkes, nämlich vierzig Bücher und vertheilen sich folgender Maassen:

Decas quinta (S. 323—436), dem Papst Hadrian VI. gewidmet, 1519 und 1520 geschrieben. Sie wendet sich erst in einer späteren Einschaltung des Vorwortes an den Nachfolger von Hadrian, an Papst Clemens VII., und war schon auf dem Wege nach Rom, bevor Hadrian's Tod in Spanien bekannt war. MARTYR sagt hernach (S. 462) dem Herzog Sforza: "præeuntia cuncta uno fasce Jacobus Pierius ad vos asportavit, Adriano Pontifici offerenda, quæ partim opera chalcographorum erant in vulgus emissa, partim sua manu a meis archetypis scripta." Das sechste Buch (S. 377) trägt das Datum: Segura Fronteræ, October 30, 1520, und hat zwei Anhänge: "perpendiculis duobus claudetur hoc opus" (S. 377—436). Für MARTYR'S Quellen sind folgende Sätze bezeichnend: "A Fernando Cortesio venerunt literæ, in quibus res novæ et inauditæ maximeque mirabiles continentur" (S. 323); "Garaius ait, se reperisse, Floridam esse non insulam; indicem membranam a Garai pictoribus allatam colligimus" (S. 328). Diese Karte scheint bei NAVARRETE, a. O., III., zur Urkunde No. 45 wiedergegeben zu sein. Andere charakteristische Stellen sind: "Ait Cortesius faten-

turque venientes ab ea provincia" (S. 329); "hæc ipsi retulerunt" (S. 333); "ait sacerdos quidam Benedictus Martinus, earum terrarum maximus indagator" (S. 345).

Da die Dekade fast ganz von Mexico handelt, seien hier einige Worte der maassgebenden Kritik angeführt. In PRESCOTT, *Conquest of Mexico*, heisst es über Martyr: "His inquisitive mind was struck with the evidence they afforded of a positive civilization; pre-eminent above his contemporaries for the enlightened views he took of the new discoveries."—"Martyr devotes half a chapter to the Indian manuscripts, in which he recognized the evidence of a civilization analogous to the Egyptian." — "Martyr's enlightened mind respected the vestiges of culture, wherever found....the inquisitive Martyr, who examined these treasures carefully, remarks yet more emphatically" etc. Ueber die Drucke der CORTES'schen Berichte, welche MARTYR's Werk bald überholten, vergl. HARRISSE, a. O., S. 233; dieselben werden von MARTYR bereits in der folgenden Dekade (S. 437 ff.) erwähnt.

MARTYR's erster Anhang (S. 377—395) betrifft nur Magellan's Reise und hat den Specialtitel: *De orbe àmbito.* Es scheint die Schrift zu sein, welche vielfach, z. B. auch von HARRISSE (a. O., S. 229), als verloren bezeichnet ist. In ihr heisst es (S. 378): "Ex urbe Barchinona, cum Cæsar illic Laletanis intenderet comitiis, tua beatitudine in nostro rerum Indicarum Cæsareo senatu præsidente, data fuit, uti meminisse oportet, Fernando Magagliano...de Moluchis insulis...cura. Dimissus a nostro senatu ipso, cuius erat princeps tua beatitudo, ex Barrameda 20° Septembris 1519 vela fecit." KOHL, *Geschichte der Entdeckungsreisen und Schiffahrten zur Magellan's-Strasse und zu den ihr benachbarten Ländern und Meeren*, in *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde* (Berlin 1877), XI., lässt MARTYR's Bericht ganz unberücksichtigt.

Der zweite Anhang (S. 396—421: in den Seitenzahlen grosse Verwirrung; ich citire die gedruckten) handelt zunächst wieder von Mexico: "Ad me venerunt duo viri...nomine Diecus Ordasius unus, Benevides alter" (S. 399). Dann folgt (S. 401—417): "Pauca nunc a Dariene per literas Petri Ariæ," wobei folgende Stelle bezeichnend sein möchte: "Id quod tua beatitudine assistente sæpenumero tentatum est in nostro rerum Indicarum consilio, nunc est sancitum ut liberi sint ubique Indi." Schliesslich folgen: "Pauca de insulis" (S. 417—421): "Valeat feliciter tua beatitudo, ante cujus pedes pro-

stratus humillimam dico servitutem." Buch X. (S. 421—436), geschrieben "novo nuntio superveniente," betrifft Mexico; doch sind wieder Notizen über Darien und Malacca-Geschichten (S. 429—431) eingeschaltet. Dafür ist Juan de Ribera (S. 435) Haupt-Gewährsmann.

Decas sexta (S. 436—460) entstand erst mehrere Jahre später. Sie wendet sich an MARTYR's alten Gönner, an Giovanni Ruffo, über den Note 60 zu vergleichen ist. " Habui abs te literas, manu Ioannis Pauli Oliverii mihi redditas, datas in Urbe nonis Maji, quibus inter cætera inquis summum pontificem Clementem his significationibus non minus delectari, quam Leonem patruelem aut Adrianum, prædecessores per suas breves membranas, imperantes mihi, ut eas conscriberem. Collegi ad te pauca e multis, non ad suam beatitudinem dirigenda, quæ si uti Leo patruelis, si uti successor ejus, Adrianus fecere, suis me imperiis impulerit ad scribendum, parebo libens" (S. 437). MARTYR bezieht sich zu Anfang auf einen Bericht, den Jil Gonsalez am 6. März 1524 auf Española verfasst hat (S. 437), und folgt demselben durch acht Capitel: " excerpsi quæ digna" (S. 438). Dann beginnt der von Burgos 14. Juli 1524 datirende neunte Abschnitt (S. 455) mit den Worten: " Post hæc scripta, tabellario fere petasato morante, venit ad me Diecus Arias, secum duxit licentiatum Spinozam." Ferner hat Capitel 10, das die Malacca-Frage und die berühmte Conferenz von Hielvas und Badajoz bespricht, folgende Stelle: " Pridie Kalendas Julii censuimus in senatu nostro rerum Indicarum, a Cæsare decernendum esse, ut, priusquam proximus veniens Augustus mensis evadat e manibus, nostra classis vela faciat" (S. 459). Beachtenswerth ist auch die Stelle über Esteban Gomez, der noch zwischen dem Bacallaos-Lande und Biminí eine Durchfahrt nach Catai suchen sollte.

Decas septima (S. 461—531) knüpft nicht unmittelbar an die vorangehende Dekade an, sondern an die fünfte: "præeuntia cuncta usque ad has narrationes Adriano offerenda" (S. 462), und geht bei der Besprechung der Antillen von einer Karte aus, welche im Jahre 1523, also schon nach dem Bekanntwerden von Hadrian's Tode, vorgelegen hat (S. 463). Die Zeit der Abfassung ergibt sich aus: "Anno proximo 1525" (S. 496); charakteristisch ist die Einschaltung einer gegen die Wilden gerichteten, spanisch geschriebenen Anklageschrift von TOMAS ORTIZ (S. 485), dessen Angaben fernerhin (vergl. S. 484, 559, 563, 571) für MARTYR maassgebend werden, obwohl sie oft zweifelhafter Art sind. Sodann heisst es im siebenten Buche: " Extra ordi-

nem nunc pauca referantur, quæ Gillinus grata fore testatus est" (S. 499); "Gillinum habeo, tum quod sit excellentiæ tuæ minister, tum ob ejus mores mihi gratos, perpetuum contubernalem" (S. 519); "Camillo Gillino, excellentiæ tuæ secretario apud Cæsarem petente, has narrationes ad excellentiam tuam, mei natalis dominam, diverto" (S. 462). Ich vermag nicht zu entscheiden, ob dieser Camilo Gillino identisch ist mit dem Uebersetzer einer italienischen Arbeit des Genuaer Dogen Battista Frigoso, die 1509 in Mailand und 1518 in Paris gedruckt wurde; vergl. HARRISSE, *Additions*, S. 46 und 69. MARTYR, der seine siebente Dekade dem Herzog Sforza widmete (vergl. Note 12), sagt von sich selbst: "Mihi septuagenario proximo memoriam ætas et curæ hebetaverunt" (S. 493).

Decas octava (S. 532—605) hat am Schluss des fünften Abschnittes die bezeichnenden Worte: "Unum restat, quo finem hujus Novæ Hispaniæ rebus faciamus" (S. 557). Ueber sich selbst sagt der Verfasser: "septuagesimus quippe annus ætatis, cui nonæ quartæ Februarii anni 1526 dabunt initium, sua mihi spongia memoriam confricando delevit" (S. 576). Das neunte Buch ist unterzeichnet: "Ex urbe Toleto Carpentana et Cæsarea curia 13° Kal. Novembris anni 1525" (S. 590). Der Schlussabschnitt spricht von der kaiserlichen Hochzeit, die am 10. März 1526 in Sevilla stattfand: "Dum in hoc versarer corollario, tubarum clangoribus hujus urbis inclytæ viæ resonabant præ lætitia sponsalium" (S. 603).

Eine Karte, die Martyr besessen hat, erwähnt MURPHY (a. O., S. 126): "One of these marine charts of the Spaniards belonged to Don Pietro Martire, Councillor of the Royal Council of the Indies, and was made by the pilot and master of marine charts Niño Garcia de Loreno in Sevilla.... the special map of Hispaniola was undoubtedly taken from that of Niño Garcia in the possession of Peter Martyr and was therefore made in or before the year 1526." — Diese Martyr-Reliquie befindet sich in der Lenox Library zu New York.

Note 11 (S. 13).

Die Americana im Opus Epistolarum hat zuerst SCHLÖZER, *Briefwechsel meist historischen Inhalts*, II. (Göttingen, 1777), S. 207 bis 227, ausgezogen und veröffentlicht. SCHLÖZER's Ueberschrift lautet: "Allererste Nachrichten von der Entdeckung Amerika's, aus Privatbriefen des Petrus Martyr, eines Freundes und Correspondenten

des Christoph Colon, zwischen den Jahren 1493—1496." SCHLÖZER gibt Stellen aus sechzehn Briefen von MARTYR, jedoch ohne die späteren Zusätze auszusondern. In den ächten Briefen älteren Datums sind die oceanischen Dekaden nicht erwähnt. Der angeblich an Caravajal, d.d. Burgos, 5. October 1496, gerichtete Brief (No. 168, S. 96), in welchem es heisst: " Hæc latius in libris, quos de his tantum inventis scribo ", ist nicht original. Ebenso kann in dem an Borromeo adressirten Schreiben vom 20. October 1494 (No. 142, S. 78) nur eine spätere Einschaltung sagen: " Libros cœpi de tantæ rei invento perscribere; si dabitur vivere, nil memoratu dignum prætermittam; qualescunque decussi evadent, illorum ad te mittetur exemplar." MARTYR behandelte, bis 1511 die erste Ocean-Dekade sich vollständig gestaltet hatte, seine sämmtlichen Schreibereien gleichmässig als Briefe. Als später für die Veröffentlichung bestimmte Aufsätze über die neue Welt entstanden, lag deren Stoff seiner gewöhnlichen Correspondenz so fern, dass diese mit ihm gar nicht in Berührung kam. Es ist nicht anzunehmen, dass Martyr oder der Herausgeber einen Columbus betreffenden Brief, der noch vorhanden war, unterdrückte, obwohl es unerklärlich ist, dass der Entdecker niemals, gleich seinem Sohne "prorex", sondern nur "almirantus" genannt wird.

Ueber die drei ersten Columbus betreffenden Briefe finden sich beachtenswerthe Bemerkungen in der Einleitung, die JAMES LENOX der Mulligan'schen Ausgabe von NIC. SILLACIO's Schrift vorausgeschickt hat.

Note 12 (S. 20).

Ascanio Maria Sforza, Vicekanzler des Papstes, ist unter Martyr's italienischen Gönnern derjenige, welcher in den Dekaden am meisten erwähnt wird. Das Haus Sforza nannte sich, gleich Martyr, ab Anghiera, in Nachahmung der Titulatur der Visconti. Die Details der Beziehungen Martyr's zu den Sforza's werden besonders deshalb klar, weil ersterer, wie in Note 10 erwähnt ist, seine vorletzte Dekade dem Neffen des Cardinals, dem Francesco, Sohn von Lodovico Maria Sforza, widmete und 1534 ein Freund von ihm, Marino Caracioli, welcher ehedem Geheimsecretär des Cardinals gewesen war, den Gesandtschaftsposten in Spanien bekleidete. Ueber die Gefangennahme des Cardinals spricht MARTYR's Brief vom 20. März 1500 (*Ep.* 214, S. 122); vergl. auch SISMONDI, *Histoire des républiques Italiennes du moyen age* (Paris, 1840), VIII, S. 176 ff.

Im Jahre 1503 ging Cardinal Sforza zur französischen Partei über. Sein Bruder Lodovico verbreitete zweifelsohne die ersten Nachrichten über die transoceanischen Fahrten in Italien; er selber aber besass auch persönlich Kenntniss von denselben, wie z. B. MARTYR's Notiz über Steinwaffen ergibt (S. 450): "neque hujus rei expers fuit Ascanius Cardinalis." Vergl. auch Note 30.

Note 13 (S. 20).

Tendilla's und Talavera's Einflüsse haben Martyr's Stellung in Spanien geschaffen.

Tendilla († 1515) ist eine in der Geschichte seiner Zeit sehr wohlbekannte und oft genannte Persönlichkeit; besonders beachtenswerth scheint mir eine ihn betreffende Urkunde von 1470 zu sein: "Merced hecha por el Rey en remuneracion de sus servicios" in der *Coleccion de documentos inéditos para la historia de España* XXXV (Madrid, 1859), S. 388 ff. Ueber Tendilla sagt PRESCOTT (a. O., II., S. 196 ff): "He was the brightest ornament of his illustrious house. His family, rendered yet more illustrious by its merits than its birth, is worthy of specification, as affording altogether the most remarkable combination of literary talent in the enlightened court of Castile." Martyr's (und auch Oviedo's) Gönner war ein Enkel des berühmten Marques de Santillana und ein Neffe des Gross-Cardinals; sein Sohn wurde der Salust der Mauren-Kriege; seine Töchter waren in der literarischen Welt gefeiert.

Talavera, Prior von Santa Maria del Prado, Bischof von Avila und Erzbischof von Granada († 1507), bekümmerte sich, als Staatsbeamter, auch um die täglichen Geschäfte der Verwaltung; vergl. die Urkunde s. d. in den *Documentos inéditos etc.* XXXVI (Madrid, 1860), S. 566. Sein persönlicher Einfluss war sehr gross. "His hospitable mansion was itself an academy for men of letters," sagt PRESCOTT (a. O., II., S. 205). Seine Opposition gegen die falsche Indien-Theorie von Columbus ist bekannt; vergl. HUMBOLDT a. O., I., S. 103, Note; PRESCOTT, a. O. II., S. 120 u. 404; MUÑOZ, a. O., S. 63.

Beide Männer werden von MARTYR am 13. September 1493 (*Ep.* 133, S. 73) folgender Maassen angeredet: "Meministis Colonum Ligurem institisse in castris apud reges de percurrendo per occiduos antipodes novo terrarum hemisphærio; meminisse oportet. Qua de re vobiscum aliquando actum est; nec sine vestro, ut arbitror

consilio rem hic aggressus est." Briefe an Tendilla sind von 1488 bis 1513, Briefe an Talavera von 1488 bis 1506 im *Opus Epistolarum* enthalten.

Note 14 (S. 23).

Columbus-Briefe von Martyr kommen nur in drei Jahren vor; für sie und ähnliche Schreiben ist der Schluss des MARTYR'schen Briefes vom 29. Dec. 1494 charakteristisch: "Scribo ista non quando accidunt, sed quando a te de mea evocantur officina". Jene Briefe finden sich mit zwei Ausnahmen im *Opus Epistolarum*, nämlich:

Jahrgang 1493.

Mai 14.,	Barcelona,	an Borromeo.	*Ep.* 130, S. 72.
Sept. 13.	"	" Tendilla und Talavera.	" 133, " 73.
" "	"	" Sforza.	" 134, " 74.
Octb. 1.	"	" Inghirami.	" 135, " 74.
Novb. 1.	"	" Sforza.	" 138, " 76.
" 13.	"	" "	*Dec. I.*, Cap. 1

Jahrgang 1494.

Jan. 31.,	Valladolid,	an Talavera.	*Ep.* 140, S. 77.
April 29.	"	" Sforza.	*Dec.* I., Cap. 2.
Octb. 20.,	Alcalá,	" Borromeo.	*Ep.* 142, S. 78.
" 31.	"	" Carillo und Inghirami.	" 144, " 79.
Decb. 5.	"	" Pomponius.	" 146, " 81.
" 29.	"	" "	" 152, " 84.

Jahrgang 1495.

Jan. 10.,	Alcalá,	an Pomponius.	" 156, " 88.
" 15.	"	" Talavera.	" 158, " 89.
Juni 11.,	Saragoza,	" Caravajal.	" 160, " 90.
Aug. 9.,	Tortosa	" "	" 164, " 92.

Sforza, Tendilla und Talavera sind bereits früher besprochen worden.

Giovanni Borromeo steht unter den italienischen Weltlichen oben an; er wird als "nostræ familiæ benefactor, Aronæ et Verbani lacus comes, auratus eques" bezeichnet (vergl. *Ep.* 23, S. 9) und ist, wie mir scheint, der Vater des berühmten Heiligen, Carlo Borromeo.

Julius Pomponius (geb. 1425 zu Amendolara; gest. zu Rom, 21. Mai 1497) trägt den Beinamen Lætus oder Sabinus und ist, obgleich seine Schicksale, wie seine Leistungen noch nicht ganz aufgeklärt

sein mögen, eine wohlbekannte Figur. Er möchte dem neapolitanischen Geschlechte der San Severini angehören; MARTYR nennt ihn treffend: "antiquitatis magister doctissimus." An ihn ist der in Note 20 besprochene Brief gerichtet; vergl. über ihn auch TIRABOSCHI, *Storia della letteratura Italiana*, VII. (Firenze, 1809), S. 141 und 1011.

Bernardino Caravajal (geb. zu Placencia um 1456; gest. 1522 oder 23) ist der Verfasser einer am 19. Juni 1493 zu Rom gehaltenen Rede, in welcher die "aliæ incognitæ versus Indos insulæ, quæ maximæ ac plenæ omnibus mundi pretiosis existimantur," hervorgehoben werden (HARRISSE, a. O., S. 33 ff.). Aehnliche gelegentliche, an sich werthlose Erwähnungen finden sich in rhetorischen Aufsätzen von GIULIANO DATI, ALONSO ORTIZ und FERNANDO DE ALMEIDA. Caravajal empfing die Cardinalswürde—Santa Croce—1493 vom Papst Alexander VI. und ging als dessen Vertreter zum spanischen Hofe, der ihn als seinen Gesandten nach Rom zurückschickte. Als Vorsitzer des Pisaer Concils ist er seit 1511 bekannter geworden; siehe GIUCCIARDINI, *Istoria d'Italia* (Pisa, 1819), III., S. 177. An ihn gerichtete MARTYR'sche Briefe sind aus den Jahren 1495—1502 vorhanden.

Giovanni Arcimboldo, Erzbischof von Mailand, auch Cardinal, ist im *Opus Epistolarum* nicht als Empfänger von Briefen, die über Americana handeln, verzeichnet; die an ihn gerichteten Schreiben, die dort sich finden, gehören der Zeit von 1488 bis 1492 an. MARTYR sagt 1495 selbst, dass er auch mit ihm über die neue Welt correspondirt habe: "Ascanio ista quondam et, dum vixit, Arcimboldo, Cardinali Mediolanensi, scribebam" (*Ep.* 160, S. 90). Im Jahre 1514 erwähnt MARTYR "tres meæ decadis primos libellos ad Cardinales Ascanium et Arcimboldum scriptos, quibus eram conterraneus" (S. 154).

Alfonso Carillo steht unter Martyr's Schülern obenan. Dies Verhältniss kann nur in Italien sich entwickelt haben, nicht später; er war bis 1506 Bischof von Pamplona (vergl. *Ep.* 368, S. 192).

Pedro Inghirami ist der einzige Portugiese, mit dem Martyr correspondirte. "Sum Portugallico, qui hic assidet, oratori familiaris amicus". Inghirami war ein Bruder des "Cardinalis Portugalensis ex claro Portugalensium genere" (vergl. *Ep.* 146 u. 185, S. 81 u. 105) und wurde später Erzbischof von Braga. Ein Verwandter von ihm war Alvaro de Portugal, 1503 Präsident des spanischen Staatsrathes; siehe NAVARRETE, a. O., II., S. 292. Die Familie verband sich später durch Heirath mit der von Columbus.

Note 15 (S. 24).

Martyr's Briefe vom 13. September 1493 enthalten folgende, für die damalige Kenntniss von Amerika charakteristische Stellen (*Ep.* 133 u. 134, Seite 73 u. 74): "Occidentem secutus a Gadibus millia passuum, uti prædicat, quinque millia, in plures incidit insulas. Milliaria supra quinque millia tres et triginta continuos dies adnavigant." Ueber das Verhältniss der spanischen Meile zur italienischen vergl. PESCHEL, a. O., S. 130, Note. "Insulas percurrit ab æquore sex"; diese waren San Salvador, Santa Maria de la Concepcion, Isabela, Fernandina, Juana und Española getauft. Auf letztere bezieht sich die Notiz: "inter eas insulas unam captavit, quam majoris esse ambitus, quam Hispaniam universam asseverat." Bezeichnend sind folgende Sätze: "Quadrupes nullum insula gignit præter immensas lacertas, minime tamen noxias, et cuniculi quoddam parvuli genus, quod nostros mures æmulatur." — "Reges habet gens hæc — uxores ducunt." — "Meum ac Tuum, veluti inter nos, inter eos versaretur." — "38 viros in insula reliquit." — "Homines reperit natura contentos, nudos, cibis depastos nativis, et pane radicali, ex spilomatibus quibusdam fruticeti internodiis plenis, quæ ipsi terra suis contegunt temporibus, ex quorum internodiis singulis singuli turgescunt globi in piri aut cucurbitulæ similitudinem. Hos maturos, uti nos rapas et raphanos, eruunt, ad solem siccant, scindunt, terunt in farinam, pinsunt, coquunt, comedunt; vocant hos globos "agies." Cætera ex arboribus, ut plurimum edulia, a nostratibus diversa. Aurum, gossampium, aromata oblonga in cinnamomi formam et in piperis teretia, arbores coccineas, succinum, colorem glaucum, multarumque rerum apud nos pretiosarum copiam terram illum suapte natura gignere comperit, ex quacumque re in argumentum tulit tantillum."

Note 16 (S. 25).

Für Colon's zweite Ausreise galt bisher als beste Quelle der Brief von Dr. CHANCA, welcher bei NAVARRETE, a. O., I., S. 198—224, und bei MULLIGAN, *Nicolaus Syllacius de insulis meridiani atque Indici maris nuper inventis* (New York, 1860), App., S. 1—14, abgedruckt ist. Eine Uebersetzung desselben findet sich bei MAJOR, *Select Letters of Columbus* (London, 1848), S. 13—68.

Dass dies Schriftstück von MARTYR nicht benutzt ist, ergibt schon der erste Blick. Die Entfernung zwischen Ferro und Dominica beträgt

nach CHANCA 800 oder 780 leguas, nach MARTYR 820; die Landung auf Marigalante kennt letzterer nicht. Ueber die Erlebnisse auf Guadalupe hat CHANCA Wenig, da er diese Landung nicht mitmachte; dagegen sind MARTYR's Notizen (S. 12) ausführlich: "duas ligneas statuas simulacra, quæ colerent, arbitrati sunt; innumeros, sed 20 tantum aut 30 domorum singulos vicos inveniunt" etc. Nach CHANCA (S. 204) hiess Guadalupe früher Turuqueira; nach MARTYR (S. 13) Carucueria oder Caracueria, während OVIEDO (a. O., I., S. 347) Cibuqueira als alten Namen von Santa Cruz angibt. Bei CHANCA (S. 204) heisst Marigalante, bei MARTYR (S. 14) Santa Cruz ursprünglich Ayay; letzterer kennt nicht den alten Namen für Dominica: Ceyre oder Cayre (CHANCA, S. 204 u. 206). MARTYR datirt die Abreise von Guadalupe und erwähnt hierauf (S. 14) die neuen Namen Monserrate, Santa Maria la Redonda, San Martin und Santa Maria el Antigua, während CHANCA (S. 206) nur vier namenlose Inseln erwähnt. Nach letzterem fand das Zusammentreffen mit den Fahrzeugen der Wilden vor der vierten Insel statt, nach MARTYR vor Ayay; dabei redet nur dieser (S. 15) von Giftpfeilen. CHANCA's Burenquen (S. 208), d. i. Puertorico oder COLON's San Juan Bautista, heisst mit italienischem Anklang bei MARTYR Burichéna (S. 16). Dieser erwähnt nicht die Insel Mona, spricht hinsichtlich Española's nur von der Provinz Samaná, nicht auch, wie CHANCA (S. 209), von Haiti und Bohia.

Der angeführte, von MULLIGAN herausgegebene Reisebericht, welchen NICOLO SILLACIO nebst einer Widmung an Lodovico Maria Sforza, d. d. Pavia, 13. Dec. 1494, verfasste, zeigt am Besten, mit wie grosser Geschwindigkeit den neuen Nachrichten ein halb-klassisches und halbbiblisches Gewand angezogen wurde; SILLACIO's Quellen (vergl. a. O., S. 35) bestanden nicht blos in Nachrichten, welche Guglielmo Corna aus Spanien 1494 eingesendet hat, sondern auch in Mittheilungen von Pedro Margarita. Das absprechende Urtheil, das MARTYR über diesen fällt (S. 38), datirt erst von 1501 und begreift zugleich Bernaldo Buil, den Hieronymiten von Monserrate, ohne dass zu erkennen wäre, wesshalb die beiden sonst gut beleumundeten Männer "corrupto animo" gewesen sein sollten.

Note 17 (S. 28).

Martyr's Brief vom 29. April 1494 (S. 10—23), über dessen spätere Schicksale Note 30 zu vergleichen ist, bildet für die kriti-

sche Untersuchung keine Schwierigkeiten, wenngleich er als zweites Buch der ursprünglichen Ocean-Dekade nicht ganz so, wie er zuerst geschrieben wurde, wiedergegeben ist. Insbesondere ist zu beachten, dass der Ausdruck "novus orbis" zu der 1510 geschriebenen Einleitung gehört; eine ähnliche Aenderung ist später im ersten Satz des Briefes vom 10. Januar 1495 (*Ep.* 156, S. 88) vorgenommen. HALLAM (a. O., I., S. 172) hat für die Annahme, dass jener Brief gefälscht sei, nicht das Geringste beigebracht, und NAVARRETE verkehrt den Sachverhalt vollständig, wenn er sagt (a. O., I., S. 198): "Esta segunda navegacion escribió Pedro Mártir en Latin á Roma; pongo tras esto el traslado de la carta del Dr. Chanca, aunque todo se viene á uno; pero el uno lo cuenta como lo oyó y el otro como lo vió y no se contradicen." HARRISSE (*Notes*, S. 126) wiederholt diesen Satz, ohne ihn zu kritisiren.

In dem zwischen 1512 und 1524 vom Hieronymiten Antonio de Aspa geschriebenen Codex, welchem NAVARRETE (a. O., I., S. 224, Note) den Text des CHANCA'schen Briefes entnommen hat, fand sich auch eine spanische Uebersetzung der fraglichen Epistel, die fast wörtlich war. Die Natürlichkeit und Originalfrische des MARTYR'schen Briefes mögen folgende Stellen charakterisiren: "Vidi ego ipse allatum rudem fluviali petræ similem globum ponderis unciarum 9, ab ipso Hojeda repertum" (S. 21); "ut possis dignoscere, quid regiones illæ ferant, ex granis omnis generis, ex libro et medulla earum arborum, quas cinnami esse autumant, ad te mitto" (S. 22); "ex frumento, quo panem conficiunt, grana quædam alba et nigra tabellarius meo nomine dignationi tuæ dabit; ligni, quod aloës esse dicunt, truncum affert, quod si jusseris scindi, suavem senties ex eo odorem emanare" (S. 23).

MARTYR's Gewährsmänner sind bedeutende Persönlichkeiten.

Antonio de Torres wird in einer zu Medina del Campo am 13. April 1494 ausgestellten Urkunde erwähnt; er war aber an diesem Tage dort noch nicht angekommen, hatte auch COLON's Briefe noch nicht gesendet; die Krone rief ihn damals, weil Bartolomé Colon seine Schiffe zur ersten Ausfahrt nach Española fertig hatte. Schon in einer Urkunde vom 2. Mai 1493 wird de Torres von der Krone: "nuestro fiscal é del nuestro Consejo" genannt; vergl. NAVARRETE, a. O., I., S. 265, Note, sowie II., S. 23 und S. 115.

Melchor de Maldonado, der 1487 behufs Aufklärung über die Mauren-Kriege nach Rom gesendet wurde, ist ein bisher nicht genügend beachteter Mann, der übrigens von CHANCA (NAVARRETE, a. O., I., S. 216), von LAS CASAS (a. O., I., S. 498) und von HERRERA (a. O., I., S. 143), erwähnt wird; MARTYR sagt u. A. (S. 21): "Melchiorius retulit, diem esse apud Canibales mense Decembri noctibus æqualem." Eine Kron-Urkunde vom 3. August 1493 redet über Maldonado; vergl. NAVARRETE, a. O., II., S. 87.

Note 18 (S. 29).

Die Amazonen-Nachricht, die in der amerikanischen Entdeckungszeit so viel Unfug angestiftet hat, erscheint ursprünglich als eine Ausgeburt der Phantasie von COLUMBUS, die wohl von MARCO POLO beeinflusst worden ist. Auf Columbus beruft sich MARTYR in dieser Frage noch 1515 (S. 267) ausdrücklich: "mihi persuasit Almirantus ipse". COLON schreibt auch schon 1493: "en la primera isla partiendo de España para las Indias, que se halla, no hai hombre ninguno; las mujeres non usan ejercicio femenil, solo arcos y flechos, y se arman y cobijan con láminas de alambre, de que tienen mucho"; sodann schreibt er: "quædam feminæ solæ insulam Mathenin inhabitant" (NAVARRETE, a. O., S., 173 und 192).

Der Entdecker braucht nicht das Wort der klassischen Mythologie; dies thut MARTYR 1494 hinzu, indem er sagt: "Qui prima navigatione in Hispaniam vecti fuerant et qui a Canibalibus redempti, vocari insulam ab incolis Madannina affirmarunt, quam solæ mulieres inhabitant.... ad eas haud secus Canibales certis anni temporibus concedere creditum est, atque ad Amazonas Lesbiacas transfretasse Thraces retulit antiquitas" (S. 13 und 14). Die Geschichte der amerikanischen Amazonen-Sage ist in abstossender Weise unzüchtig.

Note 19 (S. 29).

Hispaniola, latinisirt aus Española, die jetzt mit den Namen Haiti oder Santo Domingo bezeichnete Insel, wird von MARTYR zuerst am 20. October 1494 genannt (*Ep.* 142, S. 78), obwohl der Name Klein-Spanien bereits in dem COLON'schen Schiffsbuche über die erste Fahrt sich findet (vergl. NAVARRETE, a. O., I., S. 84).

Auf diese Insel beziehen sich die ersten geographischen Daten, die jemals über einen Theil von Amerika gesammelt worden sind; aus

MARTYR's Briefen vom 29. December 1494 und vom 10. Januar 1495 (*Ep.* 152 und 156; S. 85 und 88) seien desshalb folgende Stellen hervorgehoben: "Hispaniola insula, folii castaneæ formam æmulatur; ajunt a septentrione arcticum elevari polum gradibus 26, a meridie vero 21, ab oriente ad occidentem produci inquiunt et elongari sphæricæ longitudinis gradus 19. A Gadibus per occiduum distat gradus, ut ajunt qui accurate rem dimetiuntur, 49. — Scripsi latitudinem, quanta distare ajunt a Gadibus per longitudinem orientalem, esse gradus 49, non recta tamen penitus ad occidentem; elevatur enim Gaditanis polus gradus nondum 36, insularibus vero illis 21 a meridie, a septentrione vero 26; varii tamen de gradibus varia sentiunt. Stellæ polaris motum errorem istum arbitror enutrire; sunt namque qui tollant, quique augeant rationem utramque."

Im Jahre 1500 sagt MARTYR (S. 24): "Insula Hispaniola latitudinis est graduum australium 5, elevatur enim a septentrione gradus 27, a meridie vero 22; longitudo autem ab oriente in occidentem passuum 1780; distare a Gadibus insulam gradus prædicant aliqui 49, alii amplius; neque enim certam adhuc rationem reperere."

Ob der Name Haiti ursprünglich auf die Insel sich bezog, ist höchst zweifelhaft; übrigens beruht HERRERA's Behauptung (*Dec.* I., S. 29), Columbus habe erklärt, Hispaniola sei grösser als England, auf einem Irrthum; vergl. Note 15.

Note 20 (S. 30).

Zwei Schreiben von Colon an Martyr sind nachweisbar; das eine entstand Anfangs 1494, das andere Anfangs 1495. Der erste Brief wird von Martyr zweimal, aber nur nebenbei erwähnt; dieser sagt in der Epistel vom 29. April 1494 (vergl. Note 17): "Scripsit ad me præfectus ipse marinus, cui sum intima familiaritate devinctus, sese mihi lætissime, quæcunque sors ostenderit, significaturum." Wie MARTYR für das genannte Schreiben neben COLON noch andere Gewährsmänner hatte, so auch für das zweite, das COLON wiederum erwähnt; er sagt nämlich im Briefe vom 29. December 1494 (nicht 1493) an Pomponius: "Urbem condere Colonus, uti ad me nuper scripsit, nostras sementes jacere, animalia nutrire nostratia incipit" (*Ep.* 152, S. 84 und 85). Dabei erklärt er ausdrücklich: "Qui rediere cum 12 navibus, mira de regionis illius ubertate, de spe reperiendarum plurium, de aeris temperie, quamvis sint proximi tropico Cancro, de aurea illorum

incolarum ætate, de moribus referunt." Der noch im December angezogene Brief ist offenbar derselbe, der schon im April benutzt wurde; wie denn die Stadtgründung auf Española bereits Anfangs 1494 vor sich ging.

Das zweite Schreiben COLON's wird am 9. August 1495 von MARTYR in einer an Caravajal gerichteten Zuschrift (*Ep.* 164, S. 92) der Hauptsache nach wiedergegeben: "Almirantus ipse Colonus ad me scripsit." COLUMBUS sandte diesen Brief, dessen Inhalt in Note 23 besprochen ist, nach Europa, weil er seine Cuba-Fahrt gern rasch bekannt haben wollte, damit sie ihm, als dem Entdecker des wahren Indiens, Titel und Würden sichere.

Regelmässiger Briefwechsel zwischen Columbus und Martyr hat ebenso wenig bestanden, wie persönliche Freundschaft, obwohl NAVARRETE eine solche selbst für die der Eroberung von Granada vorangehende Zeit behauptet, was die Kritik sehr beeinträchtigt hat; sagt doch HELPS (a. O., I., S. 111) über die erste Entdeckungsfahrt sogar: "Peter Martyr, who knew Columbus well and had probably been favored with a special account from him of these perilous days, describes his way of dealing with the refractory mariners." Der betreffende, aus der Differenz mit den Pinzonen sich erklärende Satz findet sich nicht in der 1511 veröffentlichten oceanischen Dekade von MARTYR. Dieser kennt den "Liguren" kaum persönlich; er sagt kein Wort über dessen früheres Leben, obwohl dies noch HARRISSE (a. O., S. 4) behauptet, wie es scheint, nach G. BENZONI, *Historia del Mondo Nuovo* (Venezia, 1565).

Wenn MARTYR in seinen späteren Werken auf Mittheilungen von COLUMBUS sich bezieht, fehlt immer die Bemerkung, dass sie an ihn gerichtet gewesen seien; er benutzte hernach allemal amtliche Berichte, die ihm durch fremde Vermittlung zugängig gemacht wurden.

Note 21 (S. 30).

Der Ausdruck "Indien" repräsentirt die falsche, von Columbus herrührende Auffassung der spanischen Entdeckungen, während der Ausdruck "Neue Welt" den Beginn eines richtigen grographishen Verständnisses bezeichnet. Vergleiche Note 29.

An Indien glaubte COLUMBUS bis zu seinem Tode und schon nach der ersten Fahrt. Er schrieb Anfangs 1493: "Sabreis como en 20

dias pasé con la armada las Indias, donde hallé mui muchas islas pobladas con gente sin número"; sowie "33° die postquam Gadibus discessi, in mare Indicum perveni; primam insulam Indi Guanahanyn vocant (NAVARRETE, a. O., I., S. 167 und 178; HARRISSE, a. O., S. 24). Die gleichen Ausdrücke benutzt SYLLACIUS (a. O., S. 9 u. 18), welcher übrigens, trotz der Erwähnung von Aethiopien und Arabien, nicht an eine Umsegelung von Africa gedacht hat, wie JAMES LENOX in seiner Einleitung zur MULLIGAN'schen Uebersetzung anführt.

MARTYR'S Standpunkt wird durch folgende Stelle im ursprünglichen Briefe vom 13. November 1493 (S. 7) gekennzeichnet: "Quamvis hujus Christophori Coloni opinio magnitudini sphæræ et opinioni veterum de subnavigabili orbe videatur adversari, psittaci tamen inde absportati, atque alia multa vel propinquitate vel natura solum Indicum has insulas sapere indicant — cum præcipue Aristoteles circa finem libri "de cœlo et mundo." Seneca et alii non ignari cosmographiæ ab Hispania Indica litora per occidentem non longo maris tractu distare attestentur...." In dem letzten Briefe von 1494 kommt das Wort "Indien" zuerst vor; aber nur in Verbindung mit dem Namen des Entdeckers: "Colonus, maris Indici præfectus" (*Ep.* 152, S. 84). In den spanischen Krontitel scheint Indien erst 1512 aufgenommen zu sein.

Note 22 (S. 30).

Amerikanische Wörter sind in Europa zuerst von MARTYR niedergeschrieben worden, und zwar meistens nach dem, was ihm erzählt wurde, also nach dem Gehör und, da die Wortbildungen unbekannt waren, in einer zufällig sich darbietenden Form. Nach MARTYR erklärten die Bewohner Española's: "se Taynos esse, id est nobiles, non Canibales"; daher besagt *tayno* ein wackerer Mann. *Cacicus* ist Häuptling; *boa*, Haus, obwohl die Mehrzahl *boíos* lauten soll; *cáuni* heisst Gold, daher der Eigenname *Caunaboa*. *Canóa* bedeutet auf den Inseln, *gallita* an der Perlenküste Schiff; dort heisst *turei* Himmel (?) und *máyani* Nichts (?); Perlen nennt man auf dem Festlande bald *tenóras*, bald *corixas*. Diese, wie spätere Beispiele, die MARTYR gibt (S. 209 ff.), werden von ENCISCO und OVIEDO wiederholt; bei solcher Dürftigkeit der Quellen verlohnt es sich wohl nicht, die MARTYR'schen Angaben zu untersuchen.

Von Eigennamen erwähnt Martyr einige, welche essbare Gewächse bezeichnen, z. B. *ages* oder *agies*, *jucca* und *maiz;* die Sprachbildung der scheinbaren Personen-Namen ist nicht beachtet.

Seit 1499 wird, ausser Roman Pane (vergl. Note 25), auch Cristóbal Rodriguez als europäischer Dolmetsch erwähnt: "el primer Castellano que supo la lengua de los Indios"; vergl. Herrera, a. O., I., S. 110; sowie S. 93 und S. 169.

Note 23 (S. 32).

Colon's zweite Entdeckungsfahrt, die in der Zeit vom 24. April bis 29. September 1494 einestheils nach Jamaica führte, anderntheils die Südseite von Cuba entlang ging, wird von Martyr nach Materialien, die von Colon stammen, zweimal beschrieben: zuerst 1495 für Cardinal Caravajal (*Ep.* 194, S. 92) und dann 1500 für Lodovico von Aragon (*Dec.* I., Cap. 3, S. 28 ff.).

Aus jenem Briefe verdienen folgende Sätze, weil sie den langsamen Fortschritt des geographischen Verständnisses kennzeichnen, Hervorhebung: "Ex Hispaniola, quam Admirantus ipse Colonus, tanti auctor inventi, Offiram Salomonis aurifodinam putat, in aliam ad occidentem provinciam trajecit, cujus initium ab ultimo Hispaniolæ angulo tractu distat exiguo, 70,000 passuum, inquit; cuneata est hæc regio, quam vocant incolæ Cubam. Latus meridionale hujus terræ Colonus arripuit; ad occidentem 70 se continuos dies naturales per ejus terræ litora navigasse, ad me scripsit. Reversus namque est ad Hispaniolam, ibique pedem fixit, et nuntios ad Reges de suo regressu destinavit; curvari ad meridiem ejus litora terræ plurimum scripsit, ita ut se proximum aliquando reperiret æquinoctio. A læva innumeras se vidisse insulas narrabat. Hujus magnæ telluris litoribus in mare advertit cadere flumina multiformia; frigida hæc, illa calidissima; dulcia pleraque, alia saporis alterius. In plerisque piscium ingentem copiam, alibi multa conchylia, ex quibus uniones abraduntur, invenit. Per maria se transisse inquit, testudinibus puta majoribus fere condensata; per vadosa lacteque albiora alia, perque torrentes inter insularum angustias gurgites iter se fecisse dicit; per etiam turbida cœnosaque alia prædicat. Per inferiorem nobis terræ ambitum majorem se ignoti orbis partem percurrisse putat. Nec existimat se duas integras ad Auream Chersonesum, orientalis termini metam, horas solares reliquisse. Per suos interpretes insulares, quorum idioma proximum erat

hujus terræ idiomatibus, nullo in loco desinere terram didicit. Pro certo igitur habet esse continentem."

Wegen der Beschreibung der Cuba-Fahrt, die MARTYR für den Cardinal von Aragon später anfertigte, siehe Note 27. Uebrigens bleibt eine dritte COLON'sche Darstellung, die den Mittheilungen von Martyr selbstständig gegenüber steht, die wichtigste Geschichtsquelle: es ist dies der Bericht, den ANDRES BERNARLDEZ in der *Historia de los Reyes Católicos, Don Fernando y Doña Isabel* (Sevilla, 1870), II., S. 43 ff., benutzt hat.

Note 24 (S. 33).

Indien-Notizen aus den Jahren 1496—1500 finden sich blos in sieben MARTYR'schen Briefen:

1497, Juni 13.,	Medina del Campo,	an Pomponius,	*Ep.* 177,	S. 100.
" Juli 27.,	" " "	" Caravajal,	" 180,	" 102.
" Septb. 1.	" " "	" Pomponius,	" 181,	" 103.
" Decb. 18.,	Alcalá,	" "	" 189,	" 107.
1498, April 5.	"	an Carillo und Inghirami,	" 190,	" 109.
1499, Febr. 4.,	Ocaña,	an Pomponius,	" 202,	" 116.
" Mai 12.,	Madrid, "	"	" 206,	" 118.

Zwei dieser Briefe erscheinen, soweit Americana in Betracht kommen, nicht als unächt, aber als sehr unbedeutend; ihre auf portugiesische Fahrten bezügliche Angaben sind erst später hinzugefügt worden, wie Note 39 ausführt.

Note 25 (S. 33).

"**Romanus Eremitanus** conversatus fuit, ut nostro ritu regulos erudiret nostrosque mores illos edoceret," sagt MARTYR (*Ep.* 177, S. 101) am 13. Juni 1497; "Remonus" bei ELZEVIER ist ein Druckfehler, ebenso "Ramon" in späteren Schriften.

Die *Escritura del Fray Roman del Órden de San Gerónimo* ward ursprünglich spanisch geschrieben; aus dem Italienischen ist sie in die Ursprache zurückübersetzt und findet sich in der FERNANDO COLON zugeschriebenen *Vida del Almirante* bei BARCIA (a. O., I., S. 62—72); die Unterschrift lautet dort: "Fin de la obra del pobre eremita Roman Pane."

Das Original wurde erst nach der Heimreise des Vicekönigs (10. März 1496) aufgezeichnet. Vergl. LAS CASAS, a. O., V., S. 435 ff., S. 473 ff.

ROMAN sagt nach BARCIA (a. O., S. 69): "Quiera ahora contar lo que ví y pasé, cuando yo y otros fráiles estábamos en Castilla y yo, Frai Roman, pobre Eremita, quedé y me fuí á la Madalena á una fortaleza, la cual hizo fabricar Don Cristóbal Colon, almirante, virei y gobernador de las Islas y de la Tierra Firme de las Indias. Estando pues en aquella fortaleza en compañia de Artiaga, vino el almirante y me dijo que en la provincia de la Madalena (Macorix) tenia diversa lengua de la otra y que no la entendian en toda la tierra, pero que yo fuese á estar con otro Cacique, llamado Guarionex, cuya lengua se entendia por toda la tierra."

Während Bemerkungen so persönlicher Art glaubwürdig bleiben, sind die Thatsachen, die Roman Pane berichtet hat, nach und nach sehr verändert worden; auf die frivolste Entstellung, die syphilitische Krankheit des Erzvaters Vaguoniona, hat bereits PESCHEL (a.O., S. 678) hingewiesen. Ueber eine zweite Benutzung der Schrift von ROMAN, die MARTYR vornahm, ist Note 34 zu vergleichen.

Note 26 (S. 37).

Cardinal Lodovico von Aragon kam mit der Wittwe des 1496 verstorbenen Königs Ferdinand II. von Neapel, in deren Begleitung auch Oviedo (vergl. Note 8) sich befand, im Jahre 1499 nach Spanien; der spanisch-französische Vertrag, der Federigo von Neapel entthronte, datirt vom 11. November 1500; Anfang August 1501 war die Königin-Wittwe, ohne Erfolg gehabt zu haben, wieder in Palermo, mit ihr der Cardinal.

Ueber sein Verhältniss zu dem letzteren sagt MARTYR 1514 (S. 169): "Habeo testes illustrissimum Ludovicum Aragonium cardinalem et antistites duos Italos, episcopum unum Boviensem, Silvium Pandonum nomine, archiepiscopum alterum, cujus neque nomen proprium recolo, neque titulum didici." Unterm 23. April 1500 (S. 24) schreibt MARTYR dem Cardinal: "Infestabas me quotidie, tuum discessum objiciens, ut nostri regis sororem, Parthenopeiam reginam, tibi amitam, quam huc fueras comitatus, in patriam reduceres."

Note 27 (S. 38).

Ueber den Bericht von Colon, nach welchem MARTYR die Beschreibung der Cuba-Fahrt 1500 dictirt hat, heisst es nur: "me tanto celeriter ex præfecti ipsius marini Coloni archetypis pauca hæc

delegisse, quanto tuus a manu famulus, qui me dictante scribebat, poterat exarare" (S. 24). Vergleiche über eine frühere Beschreibung dieser Reise Note 23.

Die Häuptlingsrede, die MARTYR einfügt, lautet anders, als die bei BERNALDEZ wiedergegebene. PESCHEL (a. O., S. 255) hält die Rede für ursprünglich ächt: "sie wurde dem Admiral durch den lucayischen Dolmetscher Diego übertragen und nur er allein hat ihr die christliche Färbung gegeben"; es ist jedoch sachlicher, die ganze Episode als eine ursprünglich von COLON angeregte, dann aber von Anderen weiter ausgeführte, rhetorische Ausschmückung zu erachten, obwohl sie auch von LAS CASAS (a. O., I, S. 63) für ächt gehalten wird: "Mártir lo pudo muy bien saber del mismo almirante, como supo mucho de lo que escribió; porque entónces Mártir residia en la corte y era de los Reyes bien favorecido."

Note 28 (S. 38).

Zwei Martyr'sche Schreiben an Cardinal Aragon sind erhalten; das von 1506 betrifft keine Americana, während das vom 23. April 1500 (S. 23 und 24) später mit einem anderen, an Papst Julius II. gerichteten Schriftstück verschmolzen worden ist; vergl. Note. 40.

MARTYR sagt 1511: "Me excitavit Ludovicus Aragonius, ad quem epistolam, quæ adest, conscripsi, ut qui me ad scribendum agitarent, noscerentur." Hiernach bezog sich die an den Cardinal gerichtete Widmung nur auf eine *Epistola*, d. h. auf das jetzige dritte Buch, welches auch später noch durch die Ueberschrift von den übrigen unterschieden und seinem Inhalte nach gleich beim Anfang (S. 24) genau umgrenzt wird: "Nunc enarremus, quid de Hispaniolæ natura Colonus explorans repererit, quidve postea, finitimam insulam, uti credit continentem terram, percurrens invenerit." Dieser Stoff ist im späteren Capitel 3, das mit einem "Vale" schliesst, erledigt (S. 24—38). Zehn Jahre hernach schreibt MARTYR an Tendilla (S. 97): "Fredericus rex et Aragonius Cardinalis fatebantur, se ad manus habuisse, quæ ad Cardinalem Ascanium scriptitaveram; laborabam tunc ego, ut nosti adversa valetudine: sumpsi tamen onus et animum impuli ad scribendum." Mit diesem Kranksein von 1501 scheint die systematische Fortsetzung der Arbeit zusammenzuhängen.

Note 29 (S. 38).

Der Ausdruck "Neue Welt," "novus orbis, nuevo mundo, mondo nuovo," ist von HUMBOLDT ausführlich besprochen worden; das Ergebniss dieser Untersuchung findet sich in folgenden Worten: "Cette expression indique si peu une autre partie du monde que la même phrase nous montre le "novis orbis" faisant partie de l'Asie. Chez Pierre Martyr on ne trouve pas la moindre trace d'une conjecture sur l'existence d'un continent isolé, nulle part lié aux terres continentales de l'Asie (*Examen*, V., S. 183; vergl. auch I., S. 113—125).

Diese Auffassung erscheint für MARTYR's Anfänge als richtig, nicht aber für die spätere Erkenntniss. Eine seit alter Zeit bekannte und eine erst neuerdings besuchte Hälfte der Erdkugel wurden zunächst nur sprachlich einander gegenüber gestellt; der letztere Ausdruck gewann erst nach und nach Realität. Im ursprünglichen Theil des Briefes vom 13. November 1493 spricht MARTYR von: "his signis inventæ novæ telluris et inauditi alterius terrarum orbis" (S. 7). Im Briefe vom 29. April 1494 sagt er: "divina nostro ritu sacra sunt decantata in alio, potest dici, orbe, tam extero quam ab omni cultu et religione alieno" (S. 22). Die sprachlich unverbundenen Worte "novus orbis" sind bei allen Briefen von MARTYR, die dem an den Cardinal Aragon gerichteten vorangehen, später kurzer Hand eingeschaltet worden; MARTYR weist noch den Cardinal hin auf "novum, ut ita dixerim, terrarum orbem catholicorum regum ductu ab occidente, qui hactenus latitabat, repertum" (S. 23). Ein concreter Gegensatz zur alten Welt liegt in dem Ausdruck "novum . . . repertum" noch nicht, sondern nur ein chronologischer.

Als geographisch bestimmte Bezeichnung erscheint der Ausdruck "Neue Welt" zuerst 1507 auf der Karte von RUYSCH, einer rein theoretischen Arbeit, welche besagt: "Terra Sanctæ Crucis sive Mundus novus; hæc regio a plerisque alter terrarum orbis existimatur — Nautæ Hispani hanc terram propter ejus magnitudinem mundum novum appellarunt"; vergl. Note 47. Aehnliche Ausdrücke gebraucht MARTYR mit geographischem Sinn erst nach der Veröffentlichung von 1516. Wie man damals über diesen Ausdruck in seiner concreten Bedeutung dachte, lehrt noch OVIEDO (a. O., I., S, 462, 463), der zunächst das Adjectiv "neu" kritisirt: "Tengo la isla Española é las otras por las islas Hespérides, diré en qué paralelo estan asentadas é quanto distan

de la equinoccial. Si estos hicieran lo que escribiéron de estas islas, no vinieran ahora á tenerlas por Nuevo Mundo, como intitula Pedro Mártir sus décadas. Porque ni esto de acá es mas nuevo, ni mas viejo de lo que son Asia, África y Europa; pero porque en ninguna de estas tres partes, en que los antiguos cartógrafos dividen el mundo, no pusiéron esta tierra é grandes provincias é reynos de nuestras Indias, parecióle el dicho autor que sus décadas y él trataban de mundo nuevo." Wichtiger als diese Erörterung über das Adjectiv "neu" ist die andere, ob die transoceanischen Gegenden als eine "Welt" zu bezeichnen seien, als ein zusammenhängendes Ganze, etwa wie Asien, Afrika und Europa nebst allen Halbinseln und Inseln. Diese Frage konnte erst auftauchen, als die Idee, Colon's Entdeckungen hätten Indien betroffen, wissenschaftlich beseitigt war. Oviedo sagt: "Se tiene por mas cierto que la Tierra Firme destas Indias es una otra mitad del mundo, tan grande ó por ventura mayor que Asia, África y Europa é que toda la tierra del universo está dividida en dos partes y que la una parte es aquella que los antiguos llamáron Asia, África y Europa, y que la otra mitad del mundo es aquesta de nuestras Indias. Y desta manera tuvo razon Pedro Mártir de llamarla Mundo nuevo."

Note 30 (S. 39).

Die Briefe an Cardinal Sforza bezeichnet Martyr bereits Ende 1494 als seine ersten Mittheilungen über die neuen Entdeckungen: "Habebis ista, Pomponi, modo liceat, per Bracharensem Pompilonensemque meos Præsules, ad quos scribere ista soleo, postquam desii ad Ascanium, quem procellis, undique circumseptum variis, animum curis gravibus habere pessundatum video" (*Ep.* 152, S. 84).

Die Aufnahme dieser Briefe in die oceanische Dekade erwähnt Martyr zuerst (1500) in folgenden Worten: "Duos libellos prima fronte alieno comperies nomine signatos, quos ad infelicem ego Ascanium Sphorciam scriptitare inceperam, quo cadente cecidit et mihi animus a scribendo" (S. 24). Später wird dieser Satz vielfach mit ähnlichen Worten wiederholt.

Der erste Brief, der in Frage kommt, ist vom 13. November 1493 datirt und später dergestalt corrigirt, dass nur wenige ursprüngliche Stellen sich erkennen lassen. In der Ausgabe von 1511 fehlen (vergl. Note 45) mehrere grössere Sätze, die 1516 sich finden, namentlich: "Hispani comites murmurare primum cœperunt" bis: "patefecit"

(S. 3); "est et aliud radicis genus, quam juccam appellant" bis: "experti sunt" (S. 6); "fratrem etiam ipsius Bartholomæum Colonum" bis: "redeamus" (S. 8). Die Fassung von 1511 kann aber auch nicht für die von 1493 gelten; denn sonst würden die ächten Briefe der beiden folgenden Jahre dürftiger sein, als ihre Vorgänger.

Die Einschaltungen von 1500, welche die Fassung von 1511 herbeigeführt haben, verrathen sich durch die Zuflucht zu ungenauen Daten und durch das Verlassen des Briefstyls. Für Zusätze aus jenem Jahre sind zu erachten: das werthlose Einschiebsel über die Canarischen Inseln und die berühmte, an die Ophir-Vermuthung anknüpfende Notiz über "Antilia insula". Wahrscheinlich fehlten zuerst auch die Bemerkungen über Menschenfresser und Indianer-Vocabeln, da diese für Martyr's italienische Correspondenz vom höchsten Interesse gewesen wären. Als falsch sind später zwei Sätze, die in der Ausgabe von 1511 sich finden, gestrichen worden.

Der Anfang, dessen dritter Satz spätere Correctur zeigt, lautet folgender Maassen: "De insulis in occiduo mari felicibus auspiciis Ferdinandi et Helysabeth, Hispaniarum et nostri maris insularum æqua lance regum, nuper inventis quid perceperim, accipito. Hoc si quidem tuis literis tantum cupere videris, ut tamen apertius omnia cognoscas, a primordio rei ipsius exordiendum duxi. Christophorus quidam Colonus, Ligur vir" etc. Ueber eine wichtige Stelle dieses Briefes vergl. Note 21.

Der zweite Brief, den Martyr aus seiner Correspondenz mit Sforza später in die Ocean-Dekade aufnahm, ist der in Note 17 besprochene. Derselbe ist 1511 in fast ganz ursprünglicher Form abgedruckt, dann aber für die Ausgabe von 1516 redactionell überarbeitet worden, wozu schon chronologische Druckfehler nöthigten. Meist sind für die modernen Dinge klassisch klingende Ausdrücke gewählt, z. B. für Baumwolle, über deren lateinische Bezeichnung Martyr noch 1514 ausführlich sich ergeht (S. 159). Einzelne spanische Anklänge werden verwischt und sprachliche Details über "Boíos ó Caribes" hinzugesetzt; ausserdem findet sich hier zuerst die für Martyr'sche Ueberarbeitungen charakteristische Phrase: "hæc dant, hæc accipito."

Beide Briefe bildeten damals, als Martyr sie wieder aus seinen Papieren hervorsuchte, eine Grundlage für die Geschichtserzählung, die wirklich brauchbar war; 1500 konnte man in Spanien ihre Mängel noch nicht in vollem Umfange erkennen.

Note 31 (S. 40).

Die erste Schrift von 1501 (S. 38—58) — "hoc anno 1501 tuo jussu scribo" (S. 43) — ist später in zwei Capitel getheilt (Buch 4 und 5) und mit einleitendem Zusatze (bis "Insulares reguli") versehen worden. Ihre Quelle ist leicht zu erkennen. MARTYR sagt: "Præfectus ipse Colonus, super his interrogatus, ajebat" (S. 42); "uti Almirantus et frater ejus testantur" (S. 57). Die Schrift, in der die Bartolomé Colon, Roldan und Anderen in den Mund gelegten, rhetorischen Ergüsse charakteristisch sind, endet (S. 58) mit: "Vale". In der Ausgabe von 1511 lauten die letzten Worte: "de quibus pauca narrare, quod non erit absurdum audire, decrevi, sed alio tempore alioque libro colligenda satius duco." Später ist ein anderer Uebergang beliebt worden.

Note 32 (S. 41).

Die zweite Schrift von 1501 (S. 58—74) ist, gleich der ersten, hernach in zwei Abschnitte (Buch 6 und 7) zerlegt. Sie gibt ihre Abfassungszeit nicht selbst an.

Der unwichtigere Theil, das spätere 7. Buch schöpft offenbar aus COLON'schen Materialien, nennt aber die Quelle nicht bestimmt; dagegen ist der zweite Theil, der Colon's dritte Ausreise bespricht, hauptsächlich nach dessen Bericht vom 18. October 1498 (NAVARRETE, a. O., I., S. 242—264) geschrieben. Dieser Bericht, über den Bernardo de Ibarra's Aussage bei NAVARRETE, a. O., III., S. 586, verglichen werden mag, ist nicht identisch mit den weit ausführlicheren und auch geographisch bedeutenderen Nachrichten, welche LAS CASAS (a. O., II., S. 220—317) später benutzt hat.

Die Hauptquelle ergibt sich aus der wörtlichen Uebereinstimmung, die namentlich in folgenden Sätzen sich zeigt: "Á esta punta llamé del Arenal" etc., und MARTYR (S. 60): "Arenalem Puntam hanc terram vocat" — "Me dijéron, como llamáron á esta tierra Paria y que de allí mas al poniente era mas poblada", und MARTYR (S. 62): "Pariam vocari terram illam et quanto ulterius ad occidentem, tanto populosiorem collegerunt" — "Viniéron dos personas principales con todo el pueblo; creen que el uno el padre y el otro era su hijo", und MARTYR (S. 63): "duo viri graves, quos reliqua turba sequebantur.... patrem et filium successurum autumant fuisse." Die Karte, welche ursprünglich dem COLON'schen Berichte beilag, hat Martyr nicht ge-

sehen; ebensowenig kennt er folgende geographische Details: Cabo de la Galea, isla de la Trinidad, tierra de Gracia, punta del Aguja, golfo de las Perlas, los Jardines und boca de la Sierpe. Der Name Paria, welchen MARTYR dem in sprachlichen Fragen sehr unzuverlässigen Admiral nachschreibt, ist ohne Bedenken adoptirt worden, ist aber zweifellos eine Verstümmelung, wahrscheinlich von Pariay; MARTYR verwechselt das Wort später mit Gaira und Cariay.

Andere Quellen benutzte MARTYR nebenbei: "Ipse præfectus et reliqui navigationis ejus comites fide digni mihi, diligentius percontanti, retulerunt" (S. 62). Zu diesen Begleitern von Colon gehörte Pedro Alonso Niño (NAVARRETE, a. O., III., S. 542). Auf ihn weiset MARTYR hin, wenn er sagt, Colon klage (S. 64): "præmium inventi surripuit alter," schreibt aber selbst einem schliesslich abgesandten Schiffe, von dem die ächten Quellen Nichts wissen, die Entdeckung von Cumaná, Manacapana und Curiana zu, die mit Colon's Reise nicht in Zusammenhang steht. Ferner beziehen sich bei MARTYR auf eine im Norden von Curiana liegende Gegend folgende Worte: "in fluvium incidit profunditatis 30 cubitorum, latitudinis vero inauditæ; ait enim 28 leguarum fuisse" (S. 65); während COLON an ganz anderer Stelle sagt: "un rio grandisimo... halláron siempre 5 brazos de fondo y el agua mui dulce en tanta cuantidad que yo jamas bebíla pareja della." Siehe NAVARRETE, a. O., I., S. 253.

Die chronologische Verwirrung hat MARTYR später, bei der Ueberarbeitung seiner Briefe, hinsichtlich der dritten Colon'schen Reise noch vergrössert; er hat z. B. unter den October 1496 Thatsachen gebracht, die frühestens Ende December 1498 ihm bekannt sein konnten. HUMBOLDT (a. O., S. 292) nimmt mit Recht an, dass hier keine Fälschung, sondern nur eine Verschmelzung und Ueberarbeitung von verschiedenen ächten Nachrichten vorliege. Aehnliche Fehler sind von MARTYR hinsichtlich Colon's begangen worden: S. 105, 108, 116, 119, 120, 157, 159; sie entschuldigen die unhaltbaren Behauptungen, welche Diego Colon in seinem Process gegen die Krone vorgebracht hat.

Kritische Bemerkungen über COLON hat MARTYR hinsichtlich der folgenden vier Fragen. COLON sagt in seinem Briefe: "Hallé allí que en anocheciendo tenia yo la estrella del Norte alta 5 grados" (NAVARRETE, a. O., I., S. 255); dagegen MARTYR (S. 65): "De poli varietate quædam refert, quæ quoniam contra omnium astronomorum sententiam prolata mihi videntur, sicco pertingam pede." COLON meint

(a. O., S. 255 und 257): "Me afirmo que el mundo no es redondo en la forma que escriben, no es esférico, salvo que tiene esta diferencia que ya dije una teta de mujer"; hiergegen sagt MARTYR: "Nec rationes, quas ipse adduxit, mihi plane nec ulla ex parte satisfaciunt (a. O., S. 65). Vergl. PESCHEL, *Geschichte der Erdkunde* (München, 1865), S. 223. Ferner erklärt COLON (a. O., S. 259): "Grandes indicios son estos del paraiso terrenal" etc.; MARTYR wiederholt die Ansicht mit dem Schluss (a. O., S. 66): "de his satis, quum fabulosa mihi videantur." Endlich hält COLON daran fest, dass Cuba ein Theil des Festlandes sei (a. O., S. 252 und 262), nennt aber Paria auch eine "tierra infinita"; MARTYR sagt (S. 66): "Qui Pariam postmodum accuratius investigarunt, continentem esse Indicum volunt, non autem Cubam, uti præfectus;" er fügt hinzu: "An hæc ita sint, tempus loquetur."

Der Sturz der Colon'schen Dynastie wird von MARTYR (S. 73) in folgenden Worten besprochen, welche die spätere Geschichtsschreibung selten vollständig gewürdigt hat: "Capitur uterque frater; in vincula, omnibus bonis spoliatus, conjectus ducitur. Novus ille gubernator ad reges præfecti dextere exaratas, ignotis characteribus scriptas literas misisse dicitur, quibus adelantatum fratrem absentem armata manu, ut se, si vim gubernator inferre pararet, ab ejus injuria tutaretur, venire propere hortabatur monebatque." Dies ist die bis heute beste Auskunft über die für alle neuen Entdeckungen entscheidende Maassnahme der spanischen Krone. PESCHEL, *Entdeckungen*, S. 357, Note 1, sagt über sie: "Martyr war in der Lage, die Acten zu sehen." So genau war der Briefschreiber 1501 schwerlich unterrichtet; wohl war er in der Lage, von den Acten zu hören.

Note 33 (S. 44).

Die dritte Schrift von 1501 (S. 74—87) erscheint als ein Anhang: "gemmatum accipito monile, quod torqui appensum perpendiculi vicem gerat." In der ältesten Ausgabe beginnt sie mit den Worten: "Terrarum orbem" statt "Opimum oceanum hactenus latitantem", um folgender Maassen zu enden: "De his nil novi aliud quod tuo sit dignum ingenii percepi; finem propterea libello huic, quia me iterum de tuo discessu fatigas, imponam." Auch dieser Aufsatz ist hernach in zwei Bücher getheilt worden (Cap. 8 und 9), wobei zu beachten ist, dass in der Ausgabe von 1511 die Schlusssätze des späteren Capitels 8 ("Sunt qui Nignum" etc.) sich nicht finden.

Die Zeit der Abfassung gibt die Schrift nicht an, sie ist aber bereits 1504 in's Italienische übertragen worden (vergl. Note 43). NAVARRETE, dem selbst HUMBOLDT folgt, verkehrt den Sachverhalt, wenn er (a. O., III., S. 13, Note) sagt: "Mártir adquirió sin duda estos pormenores, cuando estuvo en Sevilla el año 1511, donde hizo la primera edicion de sus décadas, aunque tuvo presente la relacion italiana, escrita originalmente por alguno de los que hiciéron el viaje con Niño y Guerra; pues copió hasta sus errores de imprenta, como indicarémos alguna vez." Der hier versprochene Beweis, den NAVARRETE schuldig geblieben ist, lässt sich nicht führen. Dass das Vicentiner Reisewerk auf Grundlage des lateinischen Textes entstanden ist, zeigt sich schon in folgenden Zahlen-Beispielen: Capitel 109: "borgo de LXXX case" und "8 tantum domorum pagum" bei MARTYR (S. 75); "perchè loro non erano più de XX—XXIII" und "ipse vero 33 tantum homines secum habuit" (S. 75); "hanno navigato per quella costiera de ponente più de IV M. miglia" und "per ejus telluris litora a Paria ad occidentem circiter 3 millia milliarium adnavigaverunt" (S. 77). Ferner beweisen die Ortsnamen, dass MARTYR's Schrift original ist; denn der italienische Druck sagt Curtana und Canchiete, während Martyr richtig Curiana und Cauchieto hat; dieselben Fehler finden sich auf einer Karte von 1528, die HARRISSE (a. O., S. 267) erwähnt.

MARTYR's Quellen sind, was Niño's Fahrt anbelangt, deutlich angegeben. "Ipse ab incolis refert"; "reperisse ait"; "interrogatus dixit"; "adhuc negat" (S. 75, 79, 80). Die Besprechung der Perlenfrage (S. 80) endet: "Unionum avellanas multi aequant orientalibus similes, sed quoniam male perforati non tanti pretii sunt. Me presente, quum apud illustrem Methymnæ Sidoniæ ducem invitatus landerem Hispali, unum supra 100 uncias venum ad eum tulerunt; sua perfecta pulchritudine ac nitore me delectarunt." Der dann folgende Satz, der in der Ausgabe von 1511 fehlt, scheint schon früh einem der MARTYR'schen Manuscripte hinzugesetzt zu sein; er lautet: "Sunt qui Nignum ferant, non in Curiana, quæ 120 amplius leguas distat ab Ore Draconis, sed in Cumana et Manacapana regiunculis, Ori et Margaritæ insulæ vicinis, uniones habuisse, negantque Curianam feracem margaritis; adhuc sub judice lis est." Es endete nämlich der hier erwähnte Process über die Frage, ob Alonso de Hojeda und Juan de la Cosa auf ihrer ersten Fahrt die für Cristóbal Guerra reservirte Gegend berührt hätten oder nicht, bereits

am 8. November 1503, wie das von Navarrete (a. O., II., S. 420 ff.) mitgetheilte Document ergibt. Beachtenswerth ist ferner, dass Martyr über Niño's Reise offenbar mehr weiss, als er sagt: "reliquum iter omittamus" (S. 74). Auch Niño ward bei der Rückkehr in einen Process verwickelt: "Nignus una navi, suamet impensa instructa, proficiscitur, licet non desint, qui aliena dicant" (S. 74). In der Vorrede zur Ausgabe von 1511 charakterisirt Lebrija den Abschnitt über Niño durch folgenden Satz: "96 unionum libras affert."

Hinsichtlich der Fahrt von Pinzon lässt sich der Zusammenhang der Quellen nicht ganz so scharf erkennen, da Martyr mehrere Gewährsmänner nennt; er sagt nämlich: "nautæ hæc dederunt, hæc accipito" — "interrogati a me nautæ" — "se vidisse credunt" — "hoc non habeo compertum" — "Germanis aut Pannoniis proceriores ajunt eos esse incolas, jurejurando nautæ asserunt" (S. 82 ff.) Diese Hinweise gehen wahrscheinlich zurück auf die beiden gleich zu Anfang des Abschnitts genannten Personen: "Vincentius Agnes, cognomento Pinzonus, Ariasque Pinzonus, illius ex fratre nepos" (S. 81).

Die geographische Kenntniss des eben begonnenen sechzehnten Jahrhunderts wird durch zwei Reihenfolgen von Küstennamen (S. 84) charakterisirt. "Regionem appellant indigenæ Mariatambal; regio autem ab ejus fluminis oriente Camomórus dicitur, ab occidente Paricóra." Dazu gehört der spätere Satz: "In fluvium se inquiunt incidisse, nomine Maragnonum, adeo latum, ut fabulatos suspicer." Dann folgt in zweiter Reihe: "Id litus universum Pariæ est; contiguum esse litus id, idemque cum Ore Draconis, de quo alibi, et reliquis oris, ut Cumaná, Manacapana, Curiana, Cauchieto, Cuchibachoa, propterea Gangetidis Indiæ continentem putant" (S. 84; vergl. S. 80). Diese Gegenden sind bekannt; es ist zu beachten, dass Martyr sie nicht nach spanischer, sondern nach italienischer Aussprache aufzeichnete: also nicht Coquibacoa, sondern "Cuchibacoa"; nicht Cauquieto, sondern "Cauchieto" schrieb; später steht auch noch "Piaches" statt Piaces. Martyr schreibt übrigens immer "Manacapana" statt des späteren Maracapana, während er, Columbus folgend, nicht die ächte Form für Paria kennt; er hat auch später noch Vicente Yañez Pinzon bei mehreren Ortsbezeichnungen missverstanden (vergl. z. B. *Ep.* 532, S. 291).

Dass die Pinzonen ebenso wie Colon in Asien gewesen zu sein behaupteten, beweist folgender Satz: "Hi duo Pinzoni per Pariense li-

tus 600 jam leguas atque, ut ipsi putant, ultra urbem Cataii et litus Indicum, ultra Gangem percurrerant" (S. 86).

Note 34 (S. 46).

Die vierte Schrift von 1501 (S. 87—96) ist eine Bearbeitung des in Note 25 besprochenen Aufsatzes von Roman Paue; sie bildet ein eigenes Capitel: "Accipito alium libellum, qui decadem impleat, de vanis insulæ Hispaniolæ superstitionibus.... Ex cujusdam Eremitarum studio, fratris Romani, scriptis, qui de insularium ritibus libellum composuit Hispano idiomate, pauca hæc colligere fuit animus" (S. 88).

Hier sagt MARTYR über die ersten amerikanischen Alterthümer, die nach Italien kamen: "Ex simulacris, opera mea ad te missis, quatuor tu ipse videris; qualia sint. quamve depictis lemuribus similia, poteris regi serenissimo, tibi patruo, melius coram significare, quam ego illa scribere" (S. 88). Die Götzen sollten Zemes heissen; daher: "Nec ultra de Zemibus extat memoria; ad Hispaniam namque sunt omnes asportati, ut eorum ludibria et dæmonum fallacias nosceremus, e quibus tu plures, me tractante, conspexisti" (S. 96). Eine italienische Uebersetzung der MARTYR'schen Schrift — nicht des Originals — ist in Note 43 erwähnt.

Note 35 (S. 48).

Amerika ist als Welttheil im Jahre 1500 deutlich auf der grossen Karte von JUAN DE LA COSA dargestellt, welche F. JOMARD, *Les Monuments de la Géographie ou Recueil d'anciennes cartes Européennes et Orientales* (Paris, 1854 ff.) im Facsimile veröffentlicht hat (Tafel 17—22). Dieser Ausgabe gehen drei voran:

Paris, 1837: *Parte correspondiente á la América de la carta general de Juan de la Cosa, calcada sobre la original para servir de ilustracion de la Historia física, política y natural de la isla de Cuba por* RAMON DE LA SAGRA.

Paris, 1839: HUMBOLDT, *Atlas géographique et physique du Nouveau Continent* (1814 ff.); Anhang unter den Nummern 33—36. Diese Tafeln sind auch dem *Examen critique* beigeheftet und in demselben mehrfach berührt, z. B. III., S. 183, 400, Note.

Brüssel, 1850: LELEWEL, *Géographie du Moyen-Age, Atlas composé de 50 planches:* zwei vom Februar 1849 datirende Tafeln. Vergl. LELEWEL's gleichnamige Schrift von 1852, II., S. 109 ff.

Die Verschiedenheiten dieser drei Ausgaben, welche KUNSTMANN, *Die Entdeckung von Amerika* (München, 1859), S. 50, hervorhebt, scheint ohne Bedeutung zu sein; denn es ist von LA COSA's Zeichnung nur ein einziges Exemplar erhalten: das bei JOMARD facsimilirte aus der Bibliothek des Barons van Walckenaer, jetzt in Madrid.

LA COSA's Bezugnahme auf Karten der Gabotti ist noch nicht genügend untersucht; die entscheidenden Urkunden finden sich bei BERGENROTH, a. O. Es ist zu bedauern, dass HUMBOLDT seine Zusage, eine Monographie über Juan de la Cosa zu veröffentlichen, nicht erfüllt hat.

Note 36 (S. 48).

Martyr hat seine Orientreise, abgesehen von der Rückfahrt, in einer eigenen Schrift besprochen; diese ist betitelt: *De Babylonica legatione libri tres* und dem Cardinal Jimenez gewidmet. Erster Druck: 1511; zweiter: 1517; später mehrfach, z. B. Köln, 1574. Eine italienische Uebersetzung veröffentlichte CARLO PASSI, *Relazioni del S. Pietro Martire*, Venezia, 1564. Auf die Ausreise beziehen sich im *Opus Epistolarum* die Briefe vom 12. und 13. August, 5. September und 1. October 1502; letzteres Datum tragen drei (No. 224—230; S. 128—131).

Babylon war der im Mittelalter gebräuchliche Name für Memphis und für Cairo; vergl. HUMBOLDT, *Examen*, II., S. 182, Note 1. Ueber den äusseren Anlass zur Entsendung siehe FERRERAS, *Histoire générale d'Espagne* (Amsterdam, 1751), VIII., S. 86; sowie IRVING, a. O., III., S. 423, und PRESCOTT, a. O., II., S. 60. Hinsichtlich des Aufenthalts in Alexandria bemerkt MARTYR am 8. Januar 1503 (*Ep.* 233, S. 133): "A Philippo de Parédes, Barchinonensi viro, qui pro Hispanis aliarumque gentium mercatoribus (præterquam Venetorum et Genuensium) consul ibi sedem habet, hospitio suscipior."

Note 37 (S. 51).

Trivigiano's Brief, von Granada, 21. August 1501, datirt und an Malipiero gerichtet, ist von JACOBO MORELLI, Bibliotecario di San Marco, *Operette* (Venezia, 1820, I., S. 257, nach dem Original, das Giuseppe Vernazza di Freney besass, zuerst veröffentlicht. Wiederabdrücke finden sich bei HARRISSE, a. O., S. 80, und *Notes*, S. 34. Die Idee, dass der Doge von Venedig die Uebersetzung der MARTYR'schen Werke werde drucken lassen, lag nicht fern, da demselben MARCO

Antonio Coccio Sabellico sein Geschichtswerk, in welchem die neue Welt erwähnt wurde, gewidmet hatte. Von der in Aussicht genommenen Karte zeigt sich, wie es scheint, bei Las Casas (a. O., I., S. 48) eine Spur; dieser erwähnt nämlich ein dem Jahre 1501 angehörendes, an die Krone gerichtetes Schreiben von Colon, dem " cierta figura redonda ó esfera " angelegen habe.

Die Anlage des Trivigiano'schen Briefes: *Libro primo del trattato del viaggio di Colombo*, ist dem Original, als es von Morelli gefunden wurde, nicht mehr beigefügt gewesen; desshalb könnte es zweifelhaft sein, welche Abschnitte der späteren ersten Ocean-Dekade Trivigiano überhaupt erhalten hat, zumal Martyr selbst im Jahre 1514 sagt (S. 154): " celebres viri ab illustrissimo senatu Veneto missi sunt ad reges catholicos, quibus ego ipse illos tres meæ decadis primos libellos ostendebam, libens utque exemplaria ab eis caperent." Dass jedoch nicht blos die drei ersten Bücher der ersten Dekade von Trivigiano übersetzt wurden, sondern auch die Beschreibungen der Fahrten von Niño und Pinzon, beweisen die italienischen Reise-Sammlungen von 1504 und 1507, in denen die letzterwähnten Abschnitte den vorangehenden nach Stil und Dialect gleich sind. Vergl. Note 43.

Note 38 (S. 52).

Martyr's Anwesenheit in Venedig erwähnt Marino Sanuto, der Jüngere, in seinem berühmten *Diario*, V., Karte 67. "A dì 30 Septembris (1501) giunse qui uno orator dei Reali di Spagna; va al Soldan al Cairo; qual monto su le gallie nostre di Alexandria; si dice va per pregar il Soldan relaxi i frati di Monte Syon e li tratti bene, e che 30 milia Mori di Granata si sono baptizati di sua volontà e non coacti." In der *Legatio* heisst es: " Venetias pridie calendas Octobris circiter noctem intempestam perveni; postero die Veneti Senatores de adventu meo certiores effecti, nobiles qui me ad se comitentur mittunt; adivi, imperata retuli, regias vestras porrexi literas, quibus ipsi, ut summa cum diligentia me dirigerent, rogabatis." Der Krone schreibt Martyr: " Senatores per tres tabellarios vestros ac sui oratoris Dominici Pisani fuisse de meo accessu monitos fatentur; Venetos reperi sine duce, qui paucis ante diebus, quam ego illos adirem, exhalarat; in comitiis quotidie de principe sibi eligendo conveniunt." Er erzählt Talavera und Tendilla: " Venetiis de 9 galeaciis, quæ ad orientem

erant profecturæ, 8 jam vela dedisse comperi esseque in Pollæ portu in Istria hanc ultimam" (*Ep.* 229 u. 230, S. 130 u. 131).

Note 39 (S. 53).

Calicut-Nachrichten, welche frühestens am 10. Juli 1499 nach Lissabon gelangt sind, finden sich in drei Briefen von MARTYR, die folgende Daten tragen: 1. September 1497 (*Ep.* 181), 7. November 1497 (*Ep.* 185) und 4. Februar 1499 (*Ep.* 202). HUMBOLDT meint, die Nachrichten seien blos falsch registrirt; sie können indess nur als spätere Zusätze zu ächten Briefen betrachtet werden, da sie sämmtlich diejenigen Gesichtspunkte aussprechen, welche MARTYR 1501 auf seiner Reise nach Cairo kennen lernte. Ausserdem sind sie aus späteren ächten Correspondenzen genommen, wie dies deutlich die Ausdrucksweise in dem erstgenannten Briefe zeigt, der auf die Kaufmannschaft von Alexandria sich beruft; der Brief vom 7. November 1497 hat ächten Kern, deutet aber selbst die Ueberarbeitung an: "Scribo ista, quoniam cadunt in mentem, non quoniam eveniunt"; das am 4. Februar 1499 verfasste Schreiben erwähnt nicht blos die Venetianischen Interessen, sondern auch den Sultan von Babylon. Nimmt man diese Zusätze hinweg, so erscheint das, was für Portugal verbleibt, als ausserordentlich dürftig; MARTYR's Kenntnisse über die portugiesischen Fahrten werden aber auch in der Zeit von 1497—1499 nur geringfügig gewesen sein.

Note 40 (S. 55).

Papst Julius der Zweite, Giuliano della Rovere, bestieg als Nachfolger von Pius III. den römischen Stuhl am 29. October 1503. Die an ihn sich richtende, nur in der Dekaden-Ausgabe von 1511 vorhandene Vorrede, welche beginnt: "Ioannes Ruffus, Britoniensis episcopus, qui apud Catholicos reges tuæ beatitudinis vices legatus gerit", datirt schon vom 23. April 1500; sie ist mithin so, wie sie vorliegt, nicht ächt. Von den Worten: "Petis iterum" an ist die in Note 28 erwähnte Widmung an den Cardinal Aragon mit wenigen Aenderungen wiederholt worden. Aus dem Brief an Julius, der dem Datum nach nicht feststeht, aber dem Jahre 1504 angehören wird, ist hervorzuheben: "Ioannes Ruffus suasit, ut oceaneæ decadis meæ libellos, quos ipse manu habuit dispersos, colligerem ad tuamque beatitudinem exemplar eorum mitterem." Ueber Giovanni Ruffo vergl. Note 60.

Note 41 (S. 56).

Drei Schreiben an Tendilla, welche 1511 die Ocean-Dekade betreffen, sind vorhanden.

Der wichtigste Brief dieses Inhalts ist jetzt Schlusswort zum 10. Buch (S. 96—102); ein *Epilogus perpendicularis:* "claudo igitur decadis perpendicularem epilogum; vale." MARTYR sagt (S. 97): "Quandoquidem tu exemplar integrum meorum operum extorquere a me fueris conatus, quo tuæ bibliothecæ voluminibus nostra commisceres, fuit consilium addere paucis quæ post eum annum 1500 ad hunc usque, qui est decimus, ab illo patefacta sunt." Hieraus ergibt sich, dass der Brief 1510 geschrieben und nicht direct für den Druck bestimmt ist; er enthält die beachtenswerthen Worte: "Europam ajunt universam sui magnitudine has regiones, tum continentes, tum insulares, triplo superare." "Magna laude digna est Hispania, quæ latentes hactenus tot antipodum myriades nostris gentibus cognitas effecerit ingenioque pollentibus amplam adeo scribendi materiam præbuerit, quibus ego iter aperui, cum ista nude, uti vides, collegerim, tum quia elegantioribus nequeo vestibus quicquam ornare, tum etiam quoniam calamum, ut historice scriberem, nunquam sumpsi, sed ut epistolas raptim scriptas his, a quorum mandatis referre pedem non licebat, satisfacerem" (S. 98 u. 99). Ueber seine schriftstellerische Entwicklung schreibt MARTYR vier Jahre später: "Nullus, qui terras illas peragraverat, ad curiam rediit unquam, qui non fuerit delectatus, et viva voce et scriptis mihi, quæcunque ipsi didicissent, patefecerunt; ego vero e multis, quæ quisque mihi recensuit, prætermissis memoratu minime dignis, illa tantum colligo, quæ meo judicio satisfactura historiæ amatoribus arbitror" (S. 152). Diese beiden Stellen charakterisiren den Bildungsgang des Geschichtsschreibers. Die biographischen Daten des fraglichen Briefes sind in einer italienischen Bearbeitung, die HARRISSE, a. O., S. 479 ff., anführt, später zusammengestellt.

Beide andere Schreiben an Tendilla finden sich nur im Druck von 1511 (vergl. Note 45), nicht in späteren Ausgaben. Das eine steht dort auf der Rückseite des Titels: "Inacho Lopez Mendocio, Tendillæ comiti, literarum cultori"; das andere findet sich gegen den Schluss. Jenes ist das für die Geschichte des Buches wichtigere. In ihm heisst es: "Distuli ad te remittere operum meorum exemplaria, quæ diu cupiisse mihi significasti, ut ea ceteris tuæ bibliothecæ voluminibus com-

misceres, quæ habes innumera." Die letzten drei Worte stehen an anderer Stelle in derjenigen Ausgabe von 1511, welcher die in Note 48 besprochene Karte fehlt. Diese letztere Ausgabe hat ausserdem vorher eine längere Anrede und nachher einen ganzen Satz, der in der anderen nicht vorhanden ist; dann erst folgt in ihr: "fere reperi qui ea exscriberet; rari quippe docti in hac nostra curia."

Note 42 (S. 57).

Die erste Decas Oceanea hat zwei verschiedene Büchereintheilungen erhalten; Martyr erklärt dieselben, indem er später in den Haupt-Brief an Tendilla (vergl. Note 41) folgenden, der ersten Ausgabe fehlenden Satz aufgenommen hat: "De superstitionibus insularum solutum per se libellum scripseram, ut decadem impleret: placuit perpendiculum ad te directum decimi libelli titulo munire prioremque decimum nono connectere" (S. 97). Solche Veränderung findet sich im Druck von 1511 noch nicht, indem dieser das spätere Buch 10 noch als Anhang zum alten zehnten Buche wiedergibt.

Note 43 (S. 59).

Die beiden italienischen Reisewerke, in denen Trivigiano's Ueberarbeitung von Martyr sich findet, sind:

Das Venetianische von 1504: *Libretto de tutta la navigazion del Re de Spagna delle isole e terreni novamente trovati, stampato in Venezia per Albertino Vercellese da Libona.* Es ist von Harrisse (*Additions*, S. 21) beschrieben und hat 31 Capitel, von denen das letzte die Ueberschrift trägt: *Come Pinzone ando all' isola Spagnola et de li navigo per ponente e dopo una gran fortuna fecero ritorno in Spagna.* Morelli, *Operette* (Venezia 1818), I., S. 257, Note 2, sagt: "Questo rarissimo libricciuolo e scritto in linguaggio quasi del tutto Veneziano, essendone la dettatura di Angelo Trivigiano e fu tratto dalla prima delle deche latine di Pietro Martire d'Anghiera de Rebus oceanicis." Vergl. auch Humboldt, *Examen*, IV., S. 78.

Das Vicentinische von 1507: *Paesi novamente retrovati e Novo Mondo, da Alberico Vespuccio Fiorentino intitulato; stampato in Vicentia con la impensa di Henrico Vicentino.* Es beginnt mit einer Widmung von Fracanzio di Montalboddi an Joan Maria Anzolello in Vicentia. Vergl. Harrisse, *Additions*, S. 34—38. Von den sechs Büchern dieser Sammlung bespricht das vierte (Cap. 84—113) "la

navigazione del Re di Castiglia delle isole e paesi novamente retrovati." Wie dies Werk entstand, zeigt am Besten das von HARRISSE (a. O., S. 469 ff.) beschriebene Exemplar der Magliabecchi-Bibliothek durch seine handschriftlichen Zusätze: 1) Brief von SIMONE DEL VERDE aus Cadiz über Colon's dritte Fahrt mit falschem Datum; 2) Erzählung von BARTOLOMÉ COLON über die letzte Reise; 3) ROMAN'S Bericht nach der MARTYR'schen Bearbeitung (S. 474—479), vergl. die Noten 25 u. 34; 4) MARTYR'S Brief an Tendilla, das spätere zehnte Buch, mit veränderter Einleitung (S. 479—482).

Note 44 (S. 59).

Zwei Uebertragungen des Vicentiner Reisewerkes sind zu nennen:

Unbekanthe landte und ein newe weldte in kurtz vergangener zeyth erfunden, von Jobst Ruchamer, der freyen Künste und artzenneien Doctor. Nürnberg 1508. Das Vorwort datirt vom 22. September. Dies ist eine wirkliche Uebersetzung; wegen einer niederdeutschen vergl. HARRISSE, *Additions*, S. 40. Eine andere in deutscher Sprache, von Conrad Peutinger's Handschrift, befindet sich ungedruckt zu Augsburg.

Itinerarium Portugalensium ex Ulisbona in Indiam nec non in Occidentem et Septentrionem, ex vernaculo sermone in Latinum traductum interprete Archangelo Madrignano, Mediolanensi, monacho Carevallensi, 1508. Spätere Abdrücke erschienen in Basel und Paris, 1532, sowie in Basel, 1547. Dies ist keineswegs eine Uebersetzung, sondern eine vollständige und, wie schon der Titel zeigt, tendenziöse Umarbeitung.

Dass MARTYR dies letztere Buch sah, ergibt sich aus folgender, dem Jahre 1514 angehörender Stelle (S. 154): "Fui admiratus, Aloisium quendam Cadamustum, Venetum, scriptorem Portugalensium, perfricata fronte scripsisse de rebus Castellanis. Fecimus, vidimus, ivimus, quæ neque fecit unquam, neque Venetus quisquam vidit. Ex tribus meæ decadis primis libellis ea excerpsit." Hätte MARTYR die *Raccolta Vicentina* vor Augen gehabt, wie HUMBOLDT (a. O., IV., S. 93 ff., Note) annimmt, so hätte er erkennen müssen, dass sein eigenes Buch lediglich frei übersetzt worden war.

Für die Geschichte der oceanischen Reise-Literatur würde es interessant sein, die Schicksale der Schriften von DA MOSTO, der ächten

und der unächten, genauer zu kennen; denn der Mann, dessen Namen sie tragen, ein Freund von Martin Behaim und Gehülfe Heinrich des Seefahrers, hat Tüchtiges geleistet. Meiner Controle entzieht sich folgende Notiz von HALLAM (a. O., I., S. 209): "The voyages of Cadamosto are said to have first appeared at Vicenza in 1507 with the title: *Prima navigazione per l'Oceano alle terre de' negri della bassa Etiopia.*

Französische und andere Uebersetzungen der *Raccolta Vicentina* haben späteres Datum.

Note 45 (S. 60).

Martyr's gesammelte Werke sind 1511 betitelt worden: *Petri Martyris Anglerii Mediolanensis opera: Legatio Babylonica— Oceani decas — Poemata — Epigrammata. Cum privilegio impressa Hispali cum summa diligentia per Jacobum Cromberger, Alemannum. Anno* 1511, *mense vero Aprili.* Das angeführte Privileg ist unter dem Namen der Königin Juana zu Madrid am 6. Januar 1511 ausgestellt. Zwei verschiedene Drucke sind vorhanden.

Die *Legatio Babylonica* ist in Note 36 erwähnt; weitere Details gehören nicht in den Rahmen dieser Schrift.

Die *Poemata et epigrammata* sind mit LEBRIJA's Commentar 1520, wahrscheinlich zu Alcalá, wieder veröffentlicht worden. Ihr Titel lautet: *Poemata, in quibus supremæ laudes Catholicorum Regum continentur, quæ sunt: Pluto furens—Janus—Inachus — Equestria — Satyra — Victoria — Convivium regium — varia item ad diversos epigrammata, lectu sapida et utilia. Author Protonotarius* PETRUS MARTYR, *regius senator.* Vergl. HARRISSE, *Additions*, No. 62, S. 78. Einige "Author" überschriebenen Verse finden sich auch in späteren Dekaden-Ausgaben.

Die *Decas Oceani* endet mit den Worten: "Claudo igitur decadis perpendicularem epilogum" (S. 102). HUMBOLDT (*Examen*, IV., S. 95) sagt irrthümlich, die Ausgabe derselben sei erfolgt "par ordre d'Anghiera". Die Stellen, in denen MARTYR behauptet, der Druck sei ohne sein Befragen geschehen, sind zahlreich. 1514, Anfang der zweiten Dekade: "Narratio decadis nostræ oceaneæ me inconsulto per Christianum orbem impressa vagatur", sowie (S. 159): "Decas prima nobis inconsultis impressorum prælis supposita." — 1517, Widmung der zweiten Ausgabe der *Legatio Babylonica* an Papst Leo: "Hæc

mea *Legatio Babylonica* est paullulum reformata ab ea, quæ inepto charactere, me inconsulto, cum prima decade impressa vagabatur." Hier hebt MARTYR seine Scheu vor der Oeffentlichkeit noch ausdrücklich hervor: "Nihil ex his, quæ domi aliquando cuderim, sine rubore ac metu emisi unquam, quoniam quid ex mea officina prodire queat, aperte cognosco; multo magis occipitalem eruditorum castigationem timeo et invidorum tela perhorresco, quam amicorum applausibus erigar." MARTYR verleugnet also den 1511 erfolgten Abdruck der oceanischen Dekade; in demselben findet sich übrigens auf der Rückseite des Titels ein von ihm herrührender Brief, in welchem es heist: "Quod Antonio Nebrissensi, Hispaniæ speculo, utriusque amico, illa te commendaturum ut impressorum prælis subjiciat, inquias, nescio utrum malim." Der Schluss des Buches, namentlich das Druckfehlerverzeichniss, ist zweifelsohne von MARTYR.

Die praktische Bedeutung dieser Arbeit wird durch einen Vergleich mit den beiden *Tratados*, die FERNANDO COLON zu derselben Zeit dem Cardinal Jimenez überreichte, am Besten charakterisirt. Vergl. HARRISSE, *Fernando Colon*, a. O., S. 10.

Note 46 (S. 60).

Lebrija's Vorrede ist überschrieben: "Aelii Antonii Nebrissensis, Grammatici et Protonotarii, ad Petri Martyris Angli, Mediolanensis, Regii Consiliarii, opera præfatio". Der Verfasser, der in Bologna studirt hat, wird von MARTYR bereits 1489 treffend "vir rhetoricus" genannt (*Ep.* 22, S. 9); RANKE nennt ihn einen "eingewohnten Philologen". Das Vorwort von 1511 trägt kein Datum und ist 1516 wörtlich wiederholt worden, bis auf den Beginn des Inhaltsverzeichnisses: "Prima fronte" etc. Letzteres gibt 1511 Buch für Buch den Inhalt der *Decas Oceanea* an, erwähnt aber nur ganz kurz die ägyptische Reise und die Gedichtsammlung. NAVARRETE (*Historia de la Naútica*, Madrid, 1846, S. 105 ff.) ist über Lebrija zu vergleichen; seine Tochter Francisca bekleidete nach PRESCOTT (a. O., II., S. 197) den Lehrstuhl für Rhetorik zu Alcalá. LEBRIJA stellt sich als Herausgeber hin, der im Auftrage Tendilla's, seines reichen Gönners, den unbekannten Martyr in die Gelehrtenwelt einführt; er fügt jedem Abschnitte des Buches seine weisen Bemerkungen bei, auch den Gedichten. Ueber die Weltmeer-Dekade heisst es: "Haec sunt tam longe repetita, ut ostenderem, non multum abfuisse, quin Martyris mei quæ-

dam opera interirent, nisi Tendillani comitis prudentia obstitisset. Nam cum eo sit ingenio Martyr, ut facile in quocunque scribendi genere possit egregium aliquid concinnare, non multum curat labore parta in vulgus edere. Comes Tendillanus, cum multa efflagitatione ac propemodum convicio quotidiano extorsisset quædam ejus opera, quæ adhuc latebant fortasseque æternum latuissent, mihi hanc operam condixit, ut emendata redactaque in ordine per impressores in numerosos codices propaganda curarem; id quod libentissime suscepi, tum ut viri optime de Hispana republica meriti jussis obtemperarem, tum ut Martyris mei opuscula, jucundissima lectu, necessaria cognitu atque ad nostrarum literarum usus maxime conducibilia, nostris hominibus legenda traderem. Et quæ propter exemplarium raritatem internicioni fuerant obnoxia, nolui in tam ancipitem fortunam — doctissimi atque omni æternitate dignissimi viri comitis — quare emendata, sibique ipsis restituta impressorum typis excudenda tradidi, ut per numerosas chartas propagata sint diuturniora quam quæ abolere possit vetustas. Dedi hoc versibus, quos ille in meam laudem compositos edidit; dedi amicitiæ nostræ multis ultro citroque officiis confirmatæ; dedi publicæ utilitati, quæ ex istorum operum lectione proveniet." Solche Fassung galt damals für klassisch schön und MARTYR beruft sich, da er die Mängel seiner Latinität völlig erkennt, vielfach auf Lebrija's Autorität und dessen Fürsorge für die "pygmæas decades".

Note 47 (S. 60).

Die Widmung an Cardinal Jimenez, welche in der ersten Ausgabe der MARTYR'schen Schriften zu Anfang sich findet, zeigt Nichts, was MARTYR als ihren Urheber erkennen liesse; sie ist schon dem Stile nach auf LEBRIJA zurückzuführen. Nothgedrungen und kurz wendet sich jener in der Nachschrift an den Cardinal.

Bezeichnend ist, dass MARTYR zu Saragoza am 11. Juni 1495 schreibt (*Ep.* 160, S. 90): "Franciscum Jimenes, reginæ, ut vulgus vocat, confessorem, ad eam antisteam (Burgos) designarunt; ajunt homines, esse virum, si non literis, morum tamen sanctitate egregium; reipsa qui sit, nondum intelligo." Jimenez war durch und durch Spanier und daher italienischen Höflingen von literarischem Gewerbe schwerlich gewogen. In der Widmung von 1517 nennt MARTYR ihn: "noster hic patronus, Castillæ regnorum moderator"; es fehlt also jedes Zeichen grösserer Intimität.

Note 48 (S. 61).

Die Karte zur Decas Oceani, deren verkleinerte Nachbildung der vorliegenden Schrift beigegeben ist, findet sich nur in derjenigen Ausgabe von 1511, die in dem Briefe an Tendilla etwas ausführlicher ist; sie ist ächt, obwohl sehr selten und in einzelnen Punkten schwer zu verstehen. Das von HARRISSE, *Additions*, S. 55 ff., beschriebene Exemplar stammt aus der Bibliothek Fernando Colon's und ist bisher nur einmal annähernd gewürdigt worden, nämlich in RAMON DE LA SAGRA, *Historia fisica, politica y natural de la isla de Cuba*) Paris, 1842), I., S. 13, einem für die Geschichte der Entdeckungen wichtigen Werke.

Die Karte ist spanischen Ursprungs; das Krause und Unterbrochene der Küstenlinie erklärt sich aus dem Bestreben, Flussmündungen anzumerken. Sie kann vor 1508 nicht gezeichnet sein, wobei zu beachten ist, dass am 22. März 1508 das Kartenamt eines Reichspiloten durch Anstellung von Amerigo Vespucci geschaffen wurde; letzterer starb am 22. Februar 1512 und erhielt nach HERRERA (a. O., I., S. 224) noch den Befehl: "que no diese cartas a nádie sin expresa licencia de los oficiales de la casa." Hierbei sagt BREVOORT (a. O., S. 102) wohl mit Recht: "It may be that this measure was dictated by the publication of this chart as much as by the Portuguese attempt to get maps from Vespucius; possibly this may have led to a suppression of the book."

Die MARTYR'sche Beilage ist die erste Specialkarte über einen Theil von Amerika und gehört zu den frühesten Karten-Ausgaben, welche Amerika überhaupt enthalten. Von gedruckten Karten geht ihr, soweit bekannt, nur eine voraus, indem JOHAN RUYSCH ("geographorum peritissimus ac in pingendo orbe diligentissimus") in Rom zur Ptolemæus-Ausgabe von 1507 im nächsten Jahre die interessante Karte druckte, welche unter allen ähnlichen Arbeiten zuerst den Ausdruck "mundus novus" trägt. Vergl. Note 29. Die bei HUMBOLDT und LELEWEL gegebenen Abdrücke dieser Karte von "Juan Rojo, el Aleman", weisen als ursprüngliche Quelle die *Carta marina Portugalensium* nach, von welcher in Note 55 gehandelt wird.

Gleichzeitig mit der MARTYR'schen Veröffentlichung sind zwei Karten-Drucke: erstlich die in LELEWEL's Atlas wiedergegebene, ursprünglich in BERNARDI SYLVANI, *Eboliensis, opera* enthaltene *Tabula Ptolemæi universalis, reformata cum additione locorum, quæ a re-*

centioribus reperta sunt — sodann die in PTOLEMÆUS, *Liber geographiæ cum tabulis et universali figura et cum additione locorum, quæ a recentioribus reperta sunt, cum* 28 *tabulis ligno incisis* (Venetiis, 1511). Vergl. HARRISSE, a. O., S. 126—128. Erheblich tiefer, als der von MARTYR gelieferte Stich stehen, ebenso wie die vorerwähnten, auch die nächstfolgenden Karten-Ausgaben, die den Jahren 1512 und 1513 angehören. Die erste derselben, welche in JOHANNES DE STOBNICZA, *Introductio in Ptolemæum* (Cracoviæ, 1512), sich findet, ist sehr unvollkommen. Vergl. KUNSTMANN, a. O., S. 131 u. 132. Die Strassburger Ausgabe des PTOLEMÆUS von 1513 enthält eine Weltkarte und eine specielle *Tabula terræ novæ:* diese zwei Arbeiten stammen von WALDSEEMÜLLER, dem bekannten Kartographen, der die Bezeichnung "Amerika" eingeführt hat. Vergl. KUNSTMANN, a. O., S. 134, und D'AVEZAC, *M. H. Waltzemüller, ses ouvrages et ses collaborateurs* (Paris, 1867), S. 141 ff.

Obwohl eine genauere Untersuchung der ersten, Amerika darstellenden Kartendrucke hier nicht beabsichtigt ist, mag betont werden, dass die Kritik bei diesen für die Veröffentlichung bestimmten Tafeln eine ganz andere Aufgabe zu erfüllen hat, als bei den für den praktischen Gebrauch berechneten Handzeichnungen. In jenen finden sich nämlich oft reine Phantasiebilder (z. B. Zoana Mela!) und ganz willkürliche Zuthaten, die lediglich den Inhalt der bekannten Schriften zu veranschaulichen suchen. Die Karte, die in MARTYR's Buch veröffentlicht wurde, hat nichts Derartiges, ist vielmehr vollständig getreu.

Was ihre Namen anbetrifft, so steht E–quibacoa statt Co–quibacoa und Tari–cue statt Tari–ene; die Formen Jucaios (für Lucaios) und Beimendi (für Biminí) möchte ich nicht für Irrthümer erklären.

Historisch werthvoll ist die Küstenzeichnung oberhalb der Insel Guanaja mit den Namen Rio do Lagartos und Beimendi, sowie dem unerklärlichen Worte "parte"; sie entstammt der Fahrt, welche Vicente Yañez Pinzon und Juan Dias de Solís gemeinsam unternahmen und MARTYR unter Verwechslung von Caría mit Paria beschreibt (S. 157 u. 168). Vergl. die dem Jahre 1513 angehörende Aussage von Vicente Yañez Pinzon bei NAVARRETE, a. O., III., S. 588.

MARTYR's Karten-Commentar erwähnt nicht die Gründe, die dafür sprachen, ein grosses Stück in der Küstenlinie der westindischen See (den mexicanischen Golf) offen zu lassen; er scheint aber schon als Rarität einen Wiederabdruck zu verdienen und lautet folgender

Maassen: "Ut dilucidius harum Nereidum (libellorum utpote decadis oceaneæ) latebras lectores intelligerent, decadis ipsius calcem hac sculpta statui tabella fulcire; qui sibi formam horum tractuum, speciem navigationemque in intellectu desiderant: hunc ibi ordinem capiant. In extremo tabellæ margine duas promontorias cuspides inspice. Has Hispanus vocat: Estrecho de Gibraltar, Latina lingua: fretum Herculeum. In lævam si te inde converteris, septem veluti scopulos videbis; hæ sunt: Canariæ insulæ, apud Latinos: Fortunatæ, licet non desint qui alias sentiant. E Fortunatis recta itur ad occidentem et ad Hispaniolam, de qua prægnantes sunt nostri libelli. Hispaniolæ ab oriente vicina est insula, quam Sancti Ioannis appellant; de hac late (quia est aurifera) in epilogo perpendiculari. Ab insulis autem Fortunatis lævorsum per tractum discurre illum flexibilem, infinitum, varium; is est (de quo multa), ubi Os Draconis, Paria, Curiana, Cauchieta, Coquibacoa, Arauba, Beragua et reliquæ provinciæ amplissimæ, quas continentem putatum Indicum diximus. Ea vero tellus, quæ ad occidentem Hispaniolæ primum occurrit, insulis undique (veluti feta pullis gallina) circumvallata, Cuba est, ingens insula. A læva utrique adjacet, a nobis satis trita, Jamaica. Ad septentrionem vero miras etiam terras mirosque tractus repererunt; quorum vestigia cerne dextrorsus sculpta. Canibalicas autem insulas et archipelagum atque alia multa, quæ adjacent media, prætermisi, ne tabellam confunderem."

MARTYR's Karte ist die früheste, welche den Namen Bermuda verzeichnet.

Note 49 (S. 62).

Papst Leo der Zehnte, Giovanni de' Medici (geb. zu Florenz 11. December 1475; gest. zu Rom 1. December 1521), zweiter Sohn von Lorenzo de' Medici und Clarice Orsini, hat nur einen modernen Biographen gefunden, nämlich ROSCOE, *The life and pontificate of Leo the Tenth* (Postume Ausgabe, London, 1868). Hiermit ist desselben Verfassers Werk über Leo's Vater, *Lorenzo il Magnifico*, zu vergleichen. Nach der ersten Ausgabe jener Biographie, die 1805 in Liverpool erfolgte, hat GLASER eine deutsche Uebersetzung (Leipzig, 1806–8) und BOSSI eine italienische (Mailand, 1818) angefertigt.

Leo's Verdienste um das erste Verständniss der neuen Welt sind bisher nicht hervorgehoben worden; auch nicht in R. THOMASSY, *Les Papes Géographes et la Cartographie du Vatican* (in *Nouvelles Annales des voyages*, Paris, 1852, IV., S. 57 ff.).

Ein persönliches Verhältniss zwischen Leo und Martyr ist nicht nachzuweisen, wohl aber sandte letzterer sein Buch von 1511 dem Papste. In dem einzigen, an diesen gerichteten Briefe, der sich erhalten hat (d. d. 26. Dec. 1514; *Ep.* 562, S. 310; vergl. Note 54), sagt MARTYR: "Nostri agelli primitiæ ad te, Petri vicarium in terris, deferentur"; ebenso in der neuen Schrift von 1514: "Decadem puto ad tuæ Sanctitatis manus devenisse, quandoquidem e meis latebris impressa evasit" (S. 166). Die spätere Widmung der vierten Dekade ist in Note 4 erwähnt.

Von Leo's Wortführern bei MARTYR sind zwei als Förderer der Geschichte bekannt geworden, nämlich: GIUCCIARDINI durch die etwa 30 Jahre später begonnene *Historia d'Italia* (Trevigi, 1604), deren Lib. VI., S. 173 u. 193, Einiges über Colon enthält, sowie BUTRIGARIO in HAKLUYT, *Voyages and discoveries*, III. (London, 1600), S. 6: "A discourse of Sebastian Cabot, touching his discovery of part of the West-India." Dass auch Lebrija Leo's Interessen förderte, zeigen in jenen Briefen folgende Worte, welche zugleich beweisen, dass schon damals an Veröffentlichung der neuen Arbeiten gedacht wurde: "Quæ nova sunt et miranda, impressorum typis cudenda commendari permisi, id ita pertinaciter mihi persuadente Antonio Nebrissensi; si quid in his, quæ ex nostra prodeant officina, reperietur gustui doctorum sapidum, tuæ beatitudini gratiæ debentur, cujus causa labor sumptus est (*Ep.* 562, S. 310). Ueber Giovanni Ruffo vergl. Note 60; über den Florentiner Gesandten Cursio weiss ich nichts beizubringen.

Butrigario und Cursio werden als Anspornor am meisten genannt, worüber drei Stellen Anführung verdienen. Zu Anfang der neuen Schrift sagt MARTYR: "Galeatius Butrigarius et Ioannes Cursius, cum assidua variorum autorum lectione delectentur, in libellos quosdam, ex nostra officina decussos, de vastis hactenus latentibus orbis terrarum regionibus deque occiduis fere antipodibus ab Hispanis jam pridem repertis inciderunt. Novæ narrationis, licet male compositæ, amore pellecti rem commendarunt, petieruntque a me, cum suo, tum sanctitatis tuæ nomine, ut, quæ post ea tempora reperta sunt, scriptis superadderem, eisque exemplar ad beatitudinem tuam mittendum traderem." Diese Worte sind noch 1513 geschrieben. Sodann heisst es in dem angefügten Briefe von MARTYR (*Ep.* 562, S. 310): "Quum Galeatius Butrigarius, hic pro tua sanctitate, et Ioannes Cursius, pro sua Florentina republica oratores, incidissent in scripta quædam mea

de novo orbe, placitura tuæ sanctitati, si quando ad ejus manus devenient, mihi significarunt; eo suasu calamum resumpsi desidem effectum, persuasionibus ut ea colligerem deficientibus." Dieser Brief datirt vom 26. December 1514. Endlich sagt MAYTYR 1514 auch (S. 155): "Stipulatores mei, paratum habent tabellarium, qui nostras has oceaneas male comptas Nereides sit delaturus."

Note 50 (S. 63).

Von den Reisebriefen Vespucci's, die an Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici gerichtet sind, blieb der vom 18. Juli 1500 datirte den Zeitgenossen unbekannt; der vom 4. Juli 1501 ward bereits 1503 in Paris gedruckt, während der dritte, der in die Zeit zwischen September 1502 und Mai 1503 fällt, in lateinischer Uebertragung 1503 bis 1505 zu Paris, Augsburg und Strassburg, 1506 in deutscher Sprache und 1507 in italienischer Rückübersetzung veröffentlicht wurde. Ueber den Adressaten, der mit den Sforza's verwandt war, vergl. RANKE'S Mittheilung am Schluss des HUMBOLDT'schen *Examen critique.*

Von diesen Briefen sind die vier Erzählungen zu unterscheiden, die VESPUCCI angeblich im Auftrage des Königs Fernando von Aragon Ende 1504 verfasst und bald darauf in Abschrift an Pietro Soderini in Florenz gesendet hat.

Note 51 (S. 65).

Die Atrato-Nachricht tritt zu Anfang der neuen MARTYR'schen Schrift in höchst unklarer Weise auf: "In sinum Urabæ diversa cadunt flumina, sed unum Nilo, ut ajunt, fortunatius, nomine Dariene (S. 114). Dass der jetzige Tarena-Fluss, der einzig und allein Dariene (vielleicht richtiger Tariene) hiess, eine Vergleichung mit dem Nil unmöglich macht, ist zweifellos; die schon von MARTYR begonnene Verwechslung desselben mit dem Atrato hat bis in die neueste Zeit fortgedauert.

Der Name Atrato erscheint in den älteren Quellen nicht; denn der Fluss hiess früher Rio Grande de San Juan. Der Lauf des Atrato ist eher ins Innere verfolgt, als der irgend eines anderen grossen amerikanischen Stromes, und doch noch heutzutage nur wenig bekannt. Im Jahre 1514 mehrten sich die Nachrichten sehr schnell. MARTYR verzeichnete z. B. bald nach jener Notiz Folgendes: "Fluvium in angulo sinus reperere latitudinis esse stadiorum 24, profunditatis etiam im-

mensæ, cubitorum puta 200 amplius. Hunc antonomatice "grandem" fluvium appellant, quem magnorum esse ac multorum crocodilorum nutritorem inquiunt, veluti de Nilo didicimus" (S. 166). BALBOA liess seine Atrato-Expedition Anfangs 1512 von der Darien-Ansiedlung abgehen und beschrieb sie in einem Bericht vom 20. Januar 1513, der später MARTYR's Quelle wird: er handelt im Bericht vom 16. October 1515 (*Documentos inéditos relativos al descubrimiento de América y Oceanía* (Madrid, 1864), II., S. 532) von der Dabáibe-Expedition des Jahres 1515.

Ueber den Namen Dabáibe sind die Angaben von KOHL (a. O., S. 125) unrichtig. Der Magdalena-Strom war damals noch nicht entdeckt; er heisst noch bei LAS CASAS (a. O., I., S. 83): "rio grande cerca de Santa Marta."

Note 52 (S. 65).

Die Südsee-Nachricht wird von MARTYR zuerst einem Prinzen der Wilden, dem Sohn des Comogre-Häuptlings, in den Mund gelegt: "Hos montes, indice digito montes australes monstrabat, trajiciendo, mare aliud e promontoriis despectare licebit, quod navigiis velificatur" (S. 130). BALBOA's erster Bericht, der nicht erhalten ist, ging von der Dariene-Ansiedlung im October 1512 ab; vergl. die Worte: "los dias pasados escribí en una caravela que á esta villa vino", die in BALBOA's Schreiben vom 20. Januar 1513 sich finden, bei NAVARRETE, a. O., III., S. 367. Nach diesem Bericht ist die Comogre-Rede von MARTYR gemacht worden.

Die weitere Entwicklung der Südsee-Kenntniss zeigt sich in folgender, dem Jahre 1514 angehörender Stelle: "Non enim hæc flumina e lunæ montibus scatent neque possunt cum Ægyptio Nilo eandem originem habere, quippe quæ ex proximis defluunt montibus, quos diximus a septentrionali oceano non magno discrimine mare aliud australe dirimere. — Terræ illius (Dariene) latitudinem a septentrionali oceano ad australe pelagus sex tantum dierum esse diximus, incolarum testimonio. Magnitudo fluviorum et numerus et hinc illinc terræ augustia me trahunt in ambiguum. Qui fieri possit, ut tot tamque magna flumina divertant in hoc septentrionale mare, non intelligo; credere namque licet ad australes incolas totidem defluere" (S. 167 ff.).

Die Besitzergreifung des australischen Weltmeeres wird von MARTYR an Luis Hurtado de Mendozo in einem Briefe vom 23. Juli 1514

(*Ep.* 540, S. 296) als Neuigkeit mitgetheilt: " mira scribuntur; quando certi aliquid habebimus, scies ". Vergl. Note 57.

Note 53 (S. 66).

Decas II. et III. enthalten fünf für Papst Leo zu Valladolid 1514—1516 niedergeschriebene Geschichtsbücher (S. 103—286). Die beiden ersten Theile bilden zusammen eine Dekade, deren Capitel-Ueberschriften lauten: " Oceaneæ Decadis capitulum....crediti (oder putati) continentis." Die andere Dekade nennt sich später ohne Zusatz " Oceanea". Die Einzelheiten werden in den folgenden Noten erläutert; der Schluss der Arbeit (S. 281) gehört dem Jahre 1516 an, während dies noch S. 233 als kommend bezeichnet wird.

Note 54 (S. 68).

Im ersten Geschichtsbuche (S. 103—163) gibt Martyr die Zeit der Abfassung nicht in bestimmten Worten an, obwohl er die Jahre 1513 (S. 151) und 1514 (S. 155) ausdrücklich nennt. Die letzte Nachricht über die Expedition von Arias lautet: " Secundioribus ventis ex Hispaniola relatum est, oceanum illos suscepisse; veniens namque nundinaria navis, jam captare volentes Hispaniolæ vicinas insulas, eos offendit " (S. 155). Da eine regelmässige Fahrt nur zwischen Española und Spanien bestand, muss das Zusammentreffen östlich von der genannten Insel stattgefunden haben. Mit jener Nachricht schickt Martyr sich zum Schlusse an: " ne tempus teramus incassum, pleraque alia postergata memoratu digna tamen judicio meo recensebo " (S. 155).

Die Versendung der Schrift erwähnt Martyr in seinem Briefe vom 26. Dec. 1515, nachdem er von den vorangehenden Büchern geredet hat: " Successiva illis habuit tua sanctitas per meum familiarem, licentiatum Aquinigam (?), quem isthic mea impensa teneo contra tuæ sanctitatis curiæ litigiosos perturbatores. Ea relatum est sanctitatem tuam ipsam, cardinalibus plerisque et amata sorore adstantibus, amota mensa, serena fronte, ad lassitudinem usque legisse universa " (*Ep.* 562, S. 310). Das Datum dieser Vorlesung (S. 269) steht fest; Contessina starb am 29. Juni 1515. Vergl. Fabronius, *Leonis X., pontificis maximi vita* (Pisa, 1797), S. 85.

Den Haupttheil (S. 103—156) hat Martyr nach meist mündlichen Mittheilungen verschiedener Personen niedergeschrieben. Erstlich

nach Angaben von Martin Hernandez de Enciso (vergl. Note 3): "In Valladolæto Ancisus mecum versatus est familiariter et in Vaschum Nunnez, gladiatorem, acriter concitavit; promulgataque fuit in eum adversa sententia, Anciso procurante" (S. 150). "Ancisus interroganti mihi retulit — dicunt alii" (S. 135); "hæc de incolarum religione, quæ non ab Anciso solum, verum etiam a pluribus aliis autoritate pollentibus viris scrutatus sum" (S. 151). Enciso brachte, nach dem 1. März 1511 von Dariene abreisend, die ersten Nachrichten über die Colonie nach Española. Wegen der von Martyr beschriebenen Fahrten ist auch Herrera, a. O., I., S. 242, zu vergleichen. — Dann beruft sich Martyr auf Juan de Quizedo und Rodrigo Henriquez de Colmenáres. Er sagt: "Quæ Quicedus et Colmenares attulerunt, regi palatinisque omnibus auditu grata fuerunt ob rerum novitatem. Apud me sæpe contubernati sunt. Ab iis pro curatoribus, quæcunque gesta sunt, intellexi" (S. 152). Quizedo und Colmenáres verliessen Dariene October 1512 und kamen Mai 1513 in Spanien an; vergl. Herrera, a. O., I., S. 241, u. II., S. 143. Es ist die Thatsache wichtig, dass Martyr (S. 152) erst bei Ankunft jener Männer eine genaue Nachricht über La Cosa's Tod, der bereits Mitte 1511 der Krone bekannt war, erhalten hat.—Von Colmenáres scheint Martyr besonders viel erfahren zu haben: "De hujus Colmenaris navigatione animus est pleraque referre — de his nulla ulterior mentio habita est...prætereo" (S. 120 u. 121). Die bei Navarrete (a. O., III., S. 336—393) abgedruckte Schrift von Colmenáres ist erst später (1516) entstanden.

Ein Anhang (S. 156—163) handelt über Pinzon's Reisen unter grosser Verwirrung der Chronologie und Geographie, die ebenso in einem Briefe vom 18. Dec. 1513 (*Ep.* 532, S. 291) sich findet. Martyr bespricht ferner die Rechte der Portugiesen und die Zahl der Bisthümer, bis der Schluss der Abhandlung erreicht ist: "Satis evagatum est (!), beatissime pater — prætermittemus — Urabam igitur repetamus."

Sodann sagt Martyr: "Ab Zamudio, altero etiam baccalaureo jurisperito, qui Baecia dicebatur, quæ gesta sunt, intellexi" (S. 152). Juan de Baeza ist ohne Bedeutung; Zamudio, der mit Enciso abreiste, vertrat in Spanien Balboa's Interesse; vergl. Oviedo, a. O., III., S. 4, und Herrera, a. O., I. S., 228. Es ist wichtig, dass Martyr mit beiden Parteien verkehrte: "Ancisus et Zamudius me domi in curia convenerunt; quæ mecum egerint, alibi dicetur" (S. 126).

Note 55 (S. 68).

Das zweite Geschichtsbuch (S. 164—177) ist unterzeichnet: 4. December 1514; die Abschrift desselben ging mit einem Briefe vom 26. December (*Ep.* 562, S. 310) an Leo ab.

Für diese Schrift lieferte Fonseca die besten Hülfsmittel: "Adivi Burgensem antistitem, hujus navigationis confugium" (S. 173). Ueber die bisher vielfach missverstandenen Bezeichnungen "Gold-Castilla" und "Neu-Andalusia" vergl. die Urkunde vom 27. Juli 1513 bei Navarrete, a. O., III., S. 337 ff.

Der geographische Abriss auf S. 174 ist ein Vorläufer der in Note 3 erwähnten Arbeit von Enciso. Martyr's Küstenbeschreibung rechnet nach spanischen Meilen: "Volunt leguam Hispani 1000 passuum 4 continere. Hoc ordine cœpimus litora metiri: a linea Portugalensium ad Maragnoni fluminis ostium 300 leguas; inde ad Os Draconis 700 leguas; inde ad Cuchibacoæ cuspidem 300; inde ad Caramairiam 170; inde ad insulam Fortem 50; inde ad Urabæ fauces, vicum Sanctæ Mariæ Antiquæ, 35; inde ad Veraguensem fluvium 130; inde ad fluvium Sancti Matthæi 140 leguas," zusammen 1825 leguas, wofür Martyr, da er nur die grössten Summen nennt, 1525 leguas als vermuthlich richtige Gesammtziffer annimmt.

Note 56 (S. 69).

Die Karten von Amerika, die Martyr Mitte 1514 benutzte, waren natürlich vollständiger, als die Veröffentlichung von 1511; sie beschränkten sich aber doch auch auf die atlantischen Küsten; es waren nämlich "membranæ, quas nautæ chartas vocant, navigatoriæ" (S. 173). Diese Materialien hatten zweierlei Charakter.

Erstlich stammten sie von Gelehrten oder cosmógrafos. "Una membrana a Portugalensibus depicta, in qua manum dicitur imposuisse Americus Vespucius, Florentinus, vir in hac arte peritus, qui auspiciis et stipendio Portugalensium ultra lineam æquinoctialem plures gradus adnavigavit. Alteri indici Colonus dedit initium, cui et frater ejus Bartholomæus Colonus, judicium addidit; peragravit namque et ipse ea litora."

Was die portugiesische Karte anbelangt, so erachtet es Peschel, *Geschichte der Erdkunde* (München, 1865), S. 235, Note 3, fast für eine Gewissheit, dass sie mit dem Original der in der Strassburger Ptolemæus-Ausgabe von 1513 sich findenden *Charta marina Portu-*

galensium identisch sei, welche Lelewel, *Géographie du Moyen-Age; Atlas composé de 50 planches* (Brüssel, 1850), in einem Februar 1847 angefertigten Stich veröffentlicht hat; vergl. über das Original Harrisse, a. O., S. 133 ff. Von Einzelheiten abgesehen. wird diese Karte, welche die atlantische Küste von Cabo del Mar Usiano bis zum Rio Cananor darstellt und die vor 1504 gemachten portugiesischen Entdeckungen mitenthält, durch die zugleich auf Italien und Spanien hinweisende Inschrift charakterisirt: " Hæc terra cum adjacentibus insulis inventa est per Columbum Genuensem ex mandato regis Castillæ." Hierher gehört die Notiz von Herrera (a. O., I., S. 224): " En esto mismo tiempo (1511) se tuvo aviso que los Portugueses, con deseo de navegar por el oceano perteneciente á la corona de Castilla, con mucha importunidad pedian cartas á Amérigo Vespucci." Auf der Conferenz über die Demarcationslinie (13. November 1515) erklärt Sebastiano Gabotto: "Amérigo mismo lo tomó el altura del cabo Verde y era hombre bien experto en las alturas." Giovanni Vespucci spricht dabei von zwei Reisen, die sein Oheim bis zum Augustin-Vorgebirge gemacht habe, während Nuño Garcia meint: " Se debe dar crédito á Amérigo; me decia muchas veces que podia poner el cabo de San Agustin en 8°, haciendo yo cartas en su casa." Vergl. Navarrete, a. O., III., S. 319 u. 320.

Die in zweiter Linie genannte kosmographische Karte der Brüder Colon, welche auf die Veragua-Fahrt sich bezog, wird auch von Oviedo erwähnt: " Nicuesa tenia una carta é relacion de los puertos de la costa de Veragua y señas dellos hasta llegar al rio de Veragua: la cual relacion decia que le habia dado el adelantado Don Bartolomé Colon para su aviso, el cual adelantado era grande hombre de la mar é se habia hallado con él en aquel descubrimiento primero (a. O., II., S. 467). Diese Karte ist um so beachtenswerther, als der maassgebende Pilot der letzten Colon'schen Expedition, Juan Sanchez, auf Jamaica erschlagen ward und den Seeleuten die selbst gefertigten Karten weggenommen wurden; vergl. Navarrete, a. O., I., S. 287 u. 584. Ferner ist hierbei zu beachten eine *Informazione di Bartolommeo Colombo della navigazione di Ponente et di Garbin de Beragua del Mondo novo* (bei Harrisse, a. O., S. 471); denn es heisst in dieser Schrift: " Bartolommeo confessato da uno frate Hieronimo del ordine de' frati canonici regulari in S. Ioanni Laterano li daba de sua mano uno disegno de' litti di tal terra, dove eran descritti i lochi, la condizione e natura e costumi et abiti di quelli popoli."

Zweitens stammten die Karten von Seeleuten; sie waren von maestros de hacer cartas angefertigt. MARTYR sagt: "Præterea Castellanorum omnium, quotquot sibi sentire quid sit metiri terras et litora persuadent, suam quisque navigatoriam depinxit membranam. Ex omnibus commendatiores servant, quas Ioannes de la Cossa ediderat et gubernator alius navium, nomine Andreas Morales, cum ob majorem earum rerum experientiam, tum etiam quia cosmographiæ navalis peritiores haberentur quam cæteri" (S. 173).

Von Juan de la Cosa's Arbeiten ist die Weltkarte bereits in Note 35 erwähnt. Ihre grossen Züge waren bedeutend genug, um auch 1514 noch dienen zu können; ausser ihr werden zwei jüngere Arbeiten desselben Meisters genannt. NAVARRETE (a. O., III., S. 161) sagt nämlich a. a. 1503: "La Cosa informó á la Reina, presentándole al mismo tiempo dos cartas hidrográficas de las Indias." Dabei ist zu beachten, dass Columbus im Puerto del Retrete Ende November 1502 "cartas de navegar de algunos marineros" besass, welche bewiesen: "que esta tierra con la que habian descubierto Hojeda y Bastidas, se juntaba" (NAVARRETE, a. O., I., S. 285); die beiden letztgenannten, der Seefahrt unkundigen Expeditionsführer sind nämlich von La Cosa als Seefahrer und Kartenverständigem begleitet worden. Ihn nennt MARTYR am 18. Dec. 1513: "egregium et exercitum eorum litorum nauclerum" (*Ep.* 532, S. 291).

Für Andres de Moráles, der von MARTYR (S. 220) als "Ioannis Cossæ amicus et socius" bezeichnet wird, ist folgender, die Conferenz von 1515 betreffender Bericht bezeichnend: "Andres de Moráles, piloto, vecino de Triana, habla de una carta marítima que habia formado para el obispo Don Juan de Fonseca y comprendia el cabo de San Agustin segun los informes de los descubridores y navegantes sucesivos y con acuerdo de Diego de Lepe, cuya carta habian examinado Juan Diaz de Solís y otros; añade que él no habia estado en dicho cabo, pero sí en el rio Marañon." Vergl. NAVARRETE, a. O., III., S. 319, und HERRERA, a. O., II., S. 18.

Ueber eine Landkarte von Moráles redet Note 58.

Note 57 (S. 71).

Das dritte der Geschichtsbücher (S. 178—221), das auch noch 1514 begonnen ist: "anni superioris 1513" (S. 179), wird vom Verfasser später als ein "libellus epistolaris anno superiore per pro-

prium meum familiarem missus" (S. 269) bezeichnet. Es besteht aus einem Haupttheil und zwei Anhängen.

Der Haupttheil zeigt seine Quellen klar (S. 178—206). Er sagt nämlich: "A Vascho, a sociis etiam plerisque literas habemus — sed ea tantum ex illis cæterisque excerpsimus, quæ memoratu digna duximus" (S. 178); "scribit Vaschus" (S. 192 u. 193); "hæc ex Vaschi et commilitonum ejus literis et viva voce de rebus illis habeo" (S. 196); "hæc Arbolantius quidam Hispanus Cantaber retulit" (S. 186); "Ioannes quidam Ledesma Hispalensis, Vaschi amicus et laborum socius, fassus est" (S. 193); "Quartodecimo Kal. Febr. anni 1514 Balboa scribit se devectum ad socios" (S. 204). Dieser Bericht vom 19. Januar 1514, der erst am 4. März abgesandt wurde, hat sich im Original nicht erhalten; er fällt zwischen die beiden bei Navarrete (a. O., III., S. 358 u. ff.) abgedruckten Berichte. Ueber Arbolancha vergl. Oviedo, a. O., III., S. 36 u. 42, Herrera, a. O., Dec. I., S. 271 und 272; über Juan de Ledesma Oviedo, a. O., II., S. 413. Martyr bezeichet im folgenden Jahre (S. 222) den Hauptinhalt dieses Abschnittes folgender Maassen: "quæ Balboæ et commilitonibus ejus in australis pelagi discursu acciderunt."

Den ersten Anhang bildet die wichtige Beschreibung der Colon'schen Veragua-Fahrt (S. 206—217), für welche als Quelle ein Schriftstück von Colon angeführt wird: "Colonus ipse scripsit" (S. 217); "scribit reperisse" (S. 209); "almirantus refert" (S. 210); "ipse scribit, idemque omnes fatentur laborum socii" (S. 217). Es ist jedoch zu beachten, dass Martyr bereits früher Nachrichten über die fragliche Gegend erwähnt, welche von Nicuesa's Gefährten stammten: "Multi e redeuntibus mihi retulerunt; locant in hoc tractu a Sancto Matthæo diversa flumina: Aburema cum præjacente insula, nomine Scutum, Cateba, Zobroba, Urida, Durabáque auriferum, et portus etiam egregios, inter quos Cerabaronum et Hiebram, incolarum appellatione" (S. 171). Sämmtliche Namen kommen in Martyr's Besprechung der Colon'schen Reise wieder vor. In ihr heisst es ferner: "Ex Guanassa insula et Jaia—Maiaque et Cerabarono, regionibus Veraguæ occidentalibus, scriptum reliquit Colonus, hujus inventi princeps, reperisse" etc. (S. 236). Diese Namen gehören der Columbischen Fahrt an, vielleicht auch der Ausdruck: "Quiriquetana tellus", nicht aber die zahlreichen Namen auf S. 213.

LAS CASAS (a. O., II., S. 108—185) schreibt nach den MARTYR unbekannt gebliebenen Aussagen, welche in Diego Colon's Process 1512 bis 1515 gemacht wurden, sowie nach einem Berichte von Fernando Colon und nach dem Jamaica-Briefe, der sog. *Lettera rarissima*, die fast vergessen war, bis MORELLI sie 1810 wieder abdruckte. MARTYR hat detaillirtere Angaben, als das letzterwähnte Schriftstück, welches bei NAVARRETE, a. O., I., S. 296—312, sowie in Uebersetzung bei MAJOR, a. O., S. 169—204, sich findet und bei PRESCOTT, a. O., III., S. 239, zutreffend beurtheilt wird; übrigens sagt MARTYR Nichts von Ciguare. Seine Notiz, dass Colon von einem neuen "mare australe" gehört habe, ist falsch; denn COLON vermeinte 1503 an der einen Seite einer Halbinsel zu sein, die etwa der apenninischen gleiche, und auf der Pisa-Seite Nachrichten über Venedig zu hören; andererntheils ist MARTYR's Darstellung besser, als die in der *Vida del Almirante*.

Der zweite Anhang (S. 217—221) endet mit den Worten: "Valeat tua sanctitas et crebro, quid sentiat de his suæ sedis apostolicæ culturis, mihi significet, quo animum meum sublevet ad laborem futurorum subeundum."

Note 58 (S. 72).

Das vierte Geschichtsbuch (S. 222—269) ist im Jahre 1515 verfasst: "anni futuri 1516" (S. 233) und besteht aus zwei verschiedenen Aufsätzen.

Der erste Theil betrifft die Fahrt des Pedro Arias (S. 222—240), geht von: "Pridie Idus Aprilis 1514" bis: "nuntio, qui ad nos literas tulit, discedente" (S. 239) und schildert meist nach schriftlichen Quellen: "Quæ scripserunt, refero" (S. 236); "Petrus Arias scribit" (S. 224); "eas literas Ioannes Cabedus, Alfonsus de Ponte, Diecus Marques et Ioannes de Tavira suis subscriptis nominibus auctorarunt; hanc navigationem tua sanctitas accipiat" (S. 222); "Ioannes Vespucius disserit, Americi Vespucii Florentini nepos, cui moriens maritimam et polarem artem reliquit hereditariam; Vespucium ipsum sæpius habeo convivam, quod sit juvenis ingenio pollens" (S. 224) — "Gonsalus quidam Fernandus Oviedus jactat; inquit de regione quadam dicta Zenú (S. 226) — "Sebastianus quidam Cabottus, genere Venetus, ait" (S. 232); "familiarem habeo domi Cabottum ipsum et contubernalem interdum — vocatus a rege nostro, concurialis noster est, Martio mense anni futuri 1516 puto ad explorandum discessurum"

(S. 233). **Am Schluss verzeichnet** MARTYR **als neue, nächstens zu besprechende** Unternehmungen die von: Ioannes Dias Solisius, Ioannes Pontius, Gaspar Badajocius, Franciscus Bezerra, Alonsus Vallejus und Ludovicus Mercado. Ueber Giovanni Vespucci ist *Ep.* 545, S. 299 (vom 31. Decb. 1513) zu vergleichen.

Den zweiten Theil (S. 241—261) bildet eine eingehende Besprechung von Española nach der Karte und der Beschreibung des tüchtigen ANDRES MORÁLES. "Ad curiam, negotiationis gratia, sensi venisse quendam Andream Moralem, navium ea littora nova percurrentium nauclerum, qui et crediti continentis oras et insularum adjacentium tractus, et Hispaniolæ interna omnia diligenter solliciteque scrutatus est". MARTYR bespricht hier nur die letzterwähnte Karte. "Andreas indices et tabellas formavit egregias; sit Hispaniolæ particularis descriptio, quæ primam hujus narrationis frontem amplectatur; dabimus operam, ut aliquando ad sanctitatem tuam is index particularis Hispaniolæ mittatur" (S. 241).

Diese erste wirkliche Landkarte eines Theiles von Amerika wird bereits 1506 im Auftrage von Nicolas de Obando angefertigt und ist, wie schon von MARTYR, so auch später von HERRERA benutzt. Letzterer sagt (a. O., I., S. 171): "Pusieron por escrito monte, rio, valle y sierra — y porque ponerla tan por menudo en esta historia, como Andres de Moráles la hizo, seria cosa mui prolija, se dirá lo que basta para entender lo necesario de esta isla en la descripcion general." Es steht zu vermuthen, dass die einzige Karte von Española, welche in der Bibliotheca Columbina den Werken MARTYR's hinzugefügt ist, mit der von MORÁLES identisch sei, da von keiner anderen eine Spur sich findet. Vergl. über dieselbe HARRISSE. *Additions*, S. XIII.

MARTYR's Bearbeitung des Stoffes verdient volles Lob, wenngleich bisweilen doch die Kritik irre geführt worden ist. "Extra ordinem pleraque nunc inseramus, quandoquidem tua sanctitas placere sibi scribit, quæcunque de novis oris referantur" (S. 261). Die Schlussworte (S. 269) zeigen, dass MARTYR an eine Fortsetzung dachte: "Quo modo res acta sit, haud alienum erit ab instituto nostro commemorare."

Note 59 (S. 74).

Das fünfte Geschichtsbuch: *Caput decimum oceaneæ decadis tertiæ* (S. 270—286), ist 1516 geschrieben: "anno superiore 1515" (S. 275 u. 278), und wird aus drei Theilen gebildet.

Sein erster Abschnitt (S. 270—281) endet: "Hæc ajunt, qui ex Dariene referunt; hæc refero." Ueber die Quellen heisst es zu Anfang des nächsten Buches: "Distuli, quia vana referebantur, multa, digna memoratu pauca; in nostro rerum Indicarum regio senatu gravidæ ambagibus epistolæ ab ineptis quibusque missæ quotidie legebantur" etc. (S. 287). Martyr bespricht in diesem Theile sieben Landzüge und zwei Seezüge.

Unter den Landzügen steht der von Gaspar de Morále s obenan; vergl. Oviedo, a. O., III., S. 5. "Hanc ditem insulam (tierra rica?) appellant" (S. 270); bei dem Perlenfund wird erinnert an "una margarita, quam manu Bartholdi Mediolanensis, cujusdam affinis mei, summus pontifex Paulus, prædecessor tuæ beatitudinis, a Veneto emit mercatore" (S. 272). Auf die Worte: "Particularia quædam extra tesseram memoremus" (S. 274) folgt, nach Diego de Corral's Mittheilungen (vergl. Oviedo, a. O., III., S. 41), eine Schilderung der Urabá-Expeditionen; dabei heisst es: "Corrales inquit, se occurrisse cuidam fugitivo ex internis occidentalibus magnis terris, qui legentem cernens prætorem insilivit admirabundus aitque per interpretes: Ecquid et nos libros habetis?" Vergl. Humboldt, a. O., II., S. 83. — "Veniat alius, Ioannes Aiora, frater Gonsali Aioræ, historici regii; nil mihi æque displicuit in universis oceaneis agitationibus, ac istius avaritia" (S. 277 u. 278). Ueber Juan de Ayora vergl. Oviedo (a. O., III., S. 36—40) und Herrera (a. O., I., S. 275, u. 290); derselbe ging noch vor Oviedo nach Spanien zurück, doch scheint ihn Martyr nicht gesprochen zu haben. Mit: "Tragicus veniat Gonsali Badajocii ac sociorum casus" (S. 278) beginnt der Bericht über die ins Jahr 1515 fallenden Unternehmungen von Gonsalo de Badajoz, wegen dessen Las Casas später Martyr angegriffen hat: "Progreditur cum potestate prætoria Gaspar Spinosa ad insulam, Ditem appellatam" (S. 281). An Giovanni Ruffo sagt Martyr 1523 (S. 436): "De Spinosa multa scripta; arbitror te scisse inter nobiles Hispanos non fuisse vulgares Ægidium Gonsalum (vulgo Gil Gonzalez) et licentiatum Spinosam, jurisconsultum." Der bisher von der Geschichtsschreibung kaum benutzte Bericht von Gaspar de Espinoza findet sich in den *Documentos inéditos relativos al descubrimiento de América y Oceanía* (Madrid, 1865; II., S. 467—521). — "Franciscus Bezerra, per angulum sinus et Dabaibæ fluminis fauces tranans, bellum gerit Caribibus in ipsa Caribana. Verebantur in Dariene, ne sinistris avibus jactaretur, quando naves

discesserunt in Hispaniam venturæ" (S. 281). Ueber Bezerra vergl. HERRERA, a. O., II., S. 290 ff.—"Alius dux, nomine Vallejus, anteriorem sinus partem prehendit; 48 viros reliquit trucidatos; hæc ajunt, qui ex Dariene referunt, hæc refero" (S. 281). Ueber Francisco de Vallejo handelt OVIEDO, a. O., III., S. 46 ff.

Zwischen diese Notizen sind die über zwei Seezüge eingefügt (S. 275—277), die von Juan de Solís und Juan de Ponce. MARTYR erfuhr nur Wenig über sie: "hæc breviter mihi scribenti relata sunt per literas" (S. 276); sein Schlusswort lautet: "Solisius vitam, Pontius honorem amiserunt."

Der zweite Theil (S. 282—284) ist später geschrieben, als die in Note 61 besprochene Vorrede an König Cárlos, nämlich erst nach dem 14. October 1516. Er beginnt: "Pridie Idus Octobris hujus anni 1516 Rodericus Colmenares et Franciscus de la Puente ad me venerunt", und endet mit "Vale". MARTYR versucht wieder auf allgemeine Gesichtspuncte zu kommen und, abgesehen von Naturwissenschaftlichem, auf die Frage mit Portugal. "Ambo arguunt, non longe abesse sinui Sancti Michaelis et Ditis insulæ aromatum omnium initialem tellurem" (S. 282).

Der dritte Theil (S. 284 u. 285) handelt blos von einer Unterhaltung "de torrente pelago", und fängt an: "Andreas Morales et Oviedus me domi convenerunt in oppido Matrito; de torrente, me adstante, orta est inter eos contentio. Quæ dant accipimus, scribimus quæ varii varie sentiunt." OVIEDO reiste October 1515 aus Dariene ab und kam Anfangs December in Sevilla an.

Der Schluss der Arbeit (S. 285 u. 286) beginnt: "De aurifodinis Dariensium pauca nos ab hoc labore liberent — multa prætereo." — Das Ende lautet: "neque enim hæc animi causa collegi, sed tuæ beatitudinis observantia hos amplecti labores me impulit. Felices multos annos fabricatoris universi providentia beatitudini tuæ impartiatur!" Dies sind die letzten Worte der Alcalá-Ausgabe von 1516.

Note 60 (S. 75).

Giovanni Ruffo aus Forli, dem später die sechste Dekade gewidmet wurde, war Leo's hauptsächlichster Wortführer bei MARTYR. "Te presente multa in tertia mearum decadum ad Leonem, pontificem maximum, ipso petente, scripta sunt" (S. 436). MARTYR's erstes Schreiben an Ruffo, vom 7. October 1493 (*Ep.* 136, S. 57) datirend,

ist wichtig, weil es den Anfang der persönlichen Beziehungen klar stellte, die lebenslang dauern sollten. MARTYR's regelmässige Correspondenz mit ihm ist aber nur aus dem Jahre 1507 und aus der Zeit von 1519—1525 erhalten.

Ruffo's Empfehlung lautet 1516 folgender Maassen: "Ioannes Ruffus, Foroliviensis, archiepiscopus Consentinus, legatus apostolicus, ad lectorem de orbe novo:

Accipe non noti præclara volumina mundi,
Oceani et magnas noscito, lector, opes.
Plurima debetur, Tiphys, tibi gratia, gentes
Ignotas et aves qui vehis orbe novo.
Magna quoque autori referenda est gratia nostro,
Qui facit hæc cunctis regna videnda locis."

Hierauf folgen einige "Autor" überschriebene Verse, die, abgesehen von den ersten Zeilen, den später wieder veröffentlichten gleich sind.

Note 61 (S. 75).

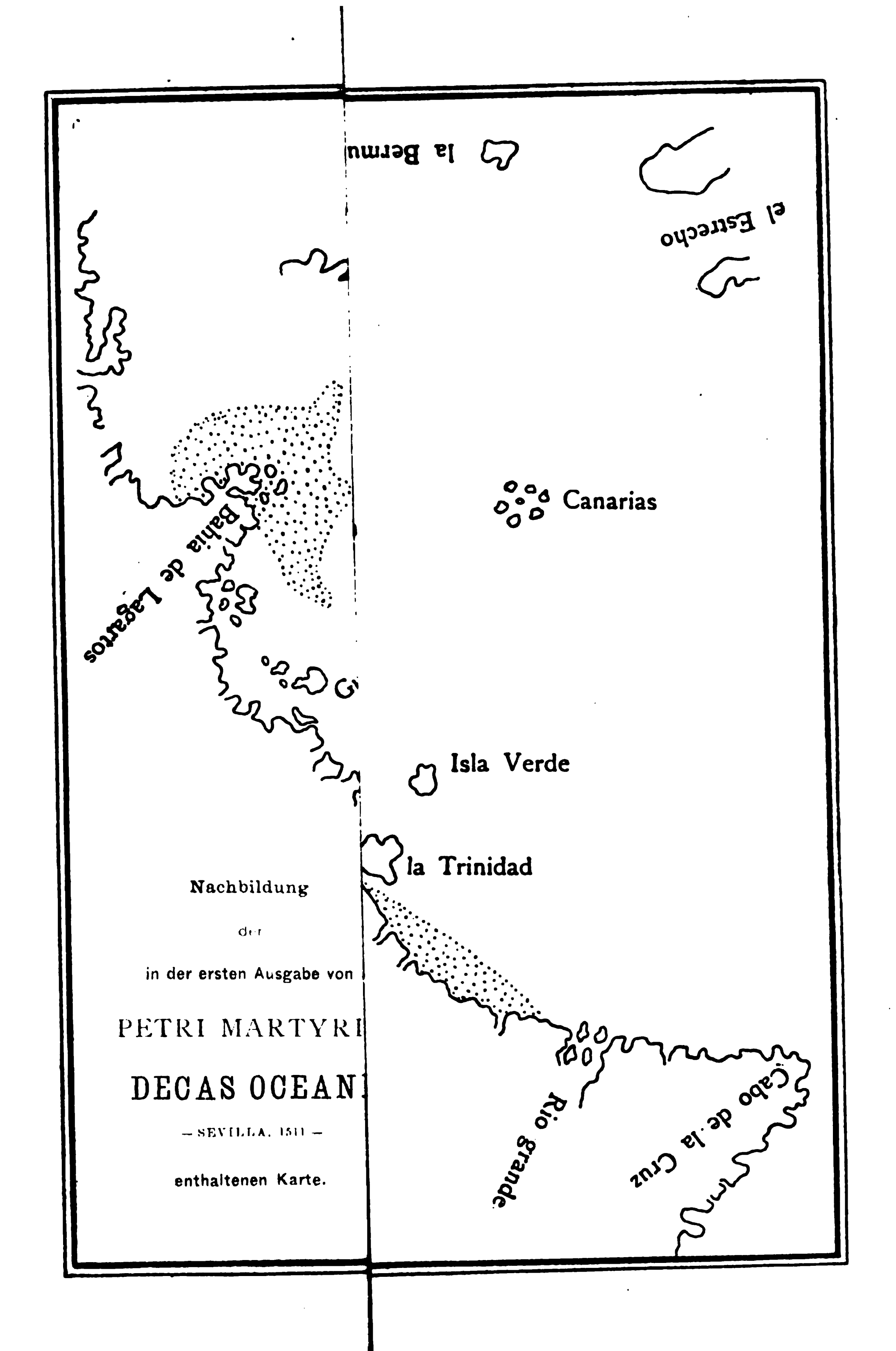
Die an König Cárlos gerichtete Vorrede beginnt: "Illustrissimo Principi Carolo Regi Catholico Petrus Martyr salutem," und endet: "Ex Mantua Carpentana, vulgo Madrid, pridie Cal. Octobris anni 1516." Dieselbe enthält u. A. auch biographische Daten, die schon 1517 von HERNANDO ALONSO DE HERRERA, *Disputatio adversus Aristotelem Aristotelicosque sequaces*" (Salamanca) wiederholt und vervollständigt wurden: "Don Pedro Martir, nacido en Italia en el novo repartimiento, donde está Milan en la Lombardia; su patria es Angleria — le encomendáron que escriviese la crónica de las minas de oro que está á nuestros piés, y de sus comarcas que primero fuéron halladas por Cristóbal Colon, Genoves."

MARTYR's Widmung bezieht sich in den Worten: "Uti per sequentem præfationem constabit," auf die Vorrede von LEBRIJA, welche in Note 46 erwähnt ist, aber in der HAKLUYT'schen Ausgabe fehlt. Die Idee: "Uni putato continenti tres Europas offeremus," findet sich zuerst 1511 angedeutet. Vergl. Note 41. Wegen der Widmung an den König erscheint MARTYR später unter den amtlichen Schriftstellern der Krone; z. B. *Documentos inéditos para la historia de España XVIII* (Madrid, 1851), S. 422.

Note 62 (S. 77).

Die Dekaden-Ausgabe von 1516 erhielt den Titel: *De orbe novo decades tres.* Der Kolophon lautet: "Cura et diligentia viri celebris magistri Antonii Nebrissensis, historici regii, fuerunt hæ tres protonotarii Petri Martyris decades impressæ in contubernio Arnaldi Guillelmi in illustri oppido Carpentanæ Provinciæ Complutorum, quod vulgariter dicitur Alcalá. Perfectum est Nonis Novembris anni 1516." Als MARTYR im nächsten Jahre einen neuen Abdruck der *Legatio Babylonica* folgen liess, sagte er in der an Papst Leo gerichteten Vorrede: "legationem secundo chalcographorum prælis suppositam venustioribus characteribus fucatam, magisque vere quam eleganter scriptam, quæ si sereno vultu suscipietur quam nostri agelli primitiæ, anno superiore de orbe novo ad te missæ, susceptæ fuerunt, ingenium meum excitabitur et multa, quæ de orbe novo restant, literis mandabit."

Der Drucker, dem Anschein nach ein Franzose, war früher (1495 — 1499) in Pamplona thätig. Vergl. MENDEZ, *Tipografia Española* (Madrid, 1796), S. 336 u. 341.


la Bermu
el Estrecho
Canarias
Bahia de Lagartos
Isla Verde
la Trinidad
Rio grande
Cabo de la Cruz
Nachbildung
der
in der ersten Ausgabe von
PETRI MARTYRI
DECAS OCEAN
— SEVILLA, 1511 —
enthaltenen Karte.



